

Die erneute Trennung der wieder vereinigten Brüder

Versuch einer Diagnose

Philip Nunn
Armenia, Colombia
März, 2003

Übersetzung:
Hans-Robert Klenke / Frank Schönbach

Quelle: www.philipnunn.com

Es war Sonntag, der 14. Juli 1994. Nach dem Gottesdienst am Vormittag eilten meine Frau und ich zum örtlichen Krankenhaus in Pereira (Kolumbien). Sie war mit unserem dritten Kind im neunten Monat schwanger, und die Wehen hatten eingesetzt. Bei der Ankunft wurde uns mitgeteilt, dass das Krankenhaus voll sei; also telefonierten wir herum, bis wir eine Alternative gefunden hatten. Die Entbindung war ziemlich anstrengend, weil sich das Baby nicht drehen wollte. Einige Stunden später wurde dann unser kleiner Edward geboren, mit den Füßen voran! Nach ersten kinderärztlichen Untersuchungen wurden Mutter und Kind nach Hause geschickt, um wieder mit einem erleichterten Vater und zwei aufgeregten kleinen Schwestern zusammen zu sein.

Einige Tage lang ging alles seinen normalen Gang. Wir waren angenehm überrascht, dass unser kleiner Edward uns nachts nicht weckte. Vielleicht sind männliche Babys ja bessere Schläfer als Mädchen – dachten wir. Er wurde gestillt; und so konnten wir nicht leicht feststellen, wie viel er wirklich zu sich nahm, aber wir merkten sehr wohl, dass er immer nur kurz nuckelte und dann erschöpft in den Schlaf fiel – völlig zufrieden, wie wir dachten. Meine Frau und ich stammen aus gesundheitlich sehr robusten Familien. Es kam uns deshalb nicht in den Sinn, dass irgendetwas ernsthaft mit unserem Baby nicht stimmen könnte. Große gesundheitliche Probleme gibt es bei anderen Leuten. Aber nach etwa einer Woche machten uns doch einige Dinge hellhörig: Verglichen mit seinen beiden Schwestern war sein Babygeschrei doch ziemlich schwächlich; und in der Tat: sein Zustand war ziemlich schwach. Selbst nach kolumbianischen Maßstäben war er klein. Einige Besucher konstatierten auf höfliche Weise, dass er ziemlich blass aussähe. Wir waren bemüht, die Decke liebevoll um ihn herum zu drapieren, in dem Versuch, uns selbst darüber zu täuschen, dass er ein ziemlich bläuliches Aussehen hatte. Seine Füßchen waren ziemlich schwärzlich. Mit hübschen blauen Babysöckchen sah er viel besser aus. Der Gedanke, dass etwas mit unserem Sohn nicht in Ordnung sein könnte, ängstigte uns. Unbewusst leugneten wir die aufkommenden Beweise. Allein der Gedanke daran war überaus schmerzlich. Es war der Hartnäckigkeit meiner Mutter (einer ausgebildeten Hebamme) zu verdanken, dass wir schließlich einen zweiten Kinderarzt konsultierten. Wenn ich dies jetzt schreibe, wundere ich mich, dass wir es nicht schon früher getan hatten. Als der Arzt das Baby sah, stellte er rasch fest, dass das Kind wahrscheinlich ernste Probleme entweder mit dem Herzen oder mit der Lunge habe. Weitere Untersuchungen ergaben, dass er einen angeborenen Herzfehler hatte (man nennt das „korrigierte Transposition der großen Arterien mit Pulmonalatresie“, für diejenigen, die die Fachsprache verstehen) und sein Leben ernsthaft in Gefahr war. Innerhalb von zwei Wochen wurde er in England operiert.

Es geht darum: Zuweilen bewirkt die Angst davor, der Realität in die Augen zu blicken, dass wir in einer Verleugnung der Tatsachen leben. Unbewusst (und manchmal bewusst) versuchen wir, aufkommende unangenehme Hinweise einfach weg zu erklären. Ja, wir sind sogar bereit, die seltsamsten und unwahrscheinlichsten Erklärungen zu akzeptieren. Warum? Weil wir überaus große Angst vor der Alternative haben. Hast du die merkwürdigen, zuweilen geradezu exzentrischen Verhaltensweisen inmitten unseres Kreises der Brüdergemeinden bemerkt? Könnte es bei allem Leid, das wir ‚Brüder‘¹ einander zufügen, nicht sein, dass wir in manchen

¹ ‚Brüder‘ bezeichnet in diesem Text solche Christen, die sich zur ‚Brüderbewegung‘ zählen, während Brüder (ohne Anführungszeichen) sich auf christliche Brüder bezieht.

Dingen mit unserem Schriftverständnis ernsthaft falsch liegen? Wäre es nicht möglich, dass die immer mehr um sich greifenden Ausschlüsse von geliebten und gut mit der Lehre der Schrift vertrauten Brüdern und deren Heimatgemeinden daraus resultieren, dass die Versammlungsprinzipien, wie wir sie praktizieren, an irgend einer Stelle defekt sind? Es ist mir bewusst, dass es sehr schmerzlich für uns ist, unserem Denken überhaupt zu erlauben, dass diese abwegige Möglichkeit in Frage kommt. Könnte es sein, dass wir ‚Brüder‘ uns um einiges von dem weg bewegt haben, was die Gedanken des Herrn über Seine Versammlung auf dieser Erde sind?

Eine persönliche bitte

Darf ich dich bitten, einmal bewusst deine natürlichen Befürchtungen für eine Weile zur Seite zu legen. Es ist klar, dass viel auf dem Spiel steht. Was wir in Betracht ziehen müssen, kann sehr wohl deinen Lebensunterhalt wie auch deine geachtete Stellung bedrohen. Als aktiver Missionar riskiere ich beides, indem ich dies schreibe. Du hast vielleicht zu gewissen Entscheidungen beigetragen, die du jetzt zu bereuen beginnst. Du meinst vielleicht, dass du dem Lauf der Dinge schon zu lange gefolgt bist, um jetzt noch einmal darüber zu sprechen. Du magst dich vielleicht für zu alt halten, um irgendeine Form der Veränderung noch in Betracht zu ziehen. Ich lade dich hiermit ein, gemeinsam über einige Schlüsselthemen neu nachzudenken. Ich darf dir versichern, dass mein Herz, ebenso wie deines, das bestimmte Verlangen hat, vor allem dem Herrn zu gefallen. Wenn ich falsch liege, bin ich gern bereit, mich zu korrigieren. Wir müssen darauf vorbereitet sein, uns der Ungewissheit und Furcht zu stellen, wenn wir der Wirklichkeit ins Auge schauen, so wie sie wirklich ist. Wenn du dies liest, könntest du versucht sein, mir den Stempel „offen“, spalterisch, liberal, charismatisch, idealistisch, abartig oder schlimmer aufzudrücken. Bitte, entsichere deine Pistole noch nicht! Versuche nicht zu schießen, bevor du die ganze Abhandlung gelesen hast. Wenn der Herr diese Schrift auf eine positive Weise für unseren persönlichen Weg und unsere Gemeinschaft in den Versammlungen benutzen will (und ich bete darum, dass Er es tut), dann müssen wir einen neuen Blick auf die Wirklichkeit werfen, so schmerzlich er auch sein mag.

Aus der vogelperspektive

Durch diese Schrift möchte ich zuerst zeigen, dass der Verbund unserer Versammlungen (der von einigen „Die wieder vereinigten Brüder“ genannt wird, nach einer Reihe von Wiedervereinigungen, die den leidvollen Trennungen folgten) ernste Probleme hat. Obwohl unser Stolz und unser Fleisch zu diesen Problemen beitragen, bin ich doch davon überzeugt, dass die Wurzel aller Probleme lehrmäßiger Natur ist. Wir werden diese Probleme der Reihe nach betrachten. Zuerst wollen wir uns mit der merkwürdigen Art beschäftigen, wie wir mit mangelhaften Versammlungsbeschlüssen umgehen. Dann werden wir über unsere Besitz ergreifende Sichtweise bezüglich des Tisches des Herrn, wie sie bei uns etabliert ist, nachzudenken haben. Und zuletzt werden wir die Spannungen erzeugenden Widersprüche zwischen einigen Lehren über Verunreinigung und unserer Praxis der gelegentlichen Gemeinschaft zu bedenken haben. Damit wird die Diagnose abgeschlossen sein.

In den letzten vier Kapiteln werde ich versuchen, einen konstruktiven Weg vorwärts vorzuschlagen. Zuerst möchte ich etwas erarbeiten, was man als „Geistliches Prinzip der Anerkennung“ bezeichnen kann, das – wie ich glaube – der zentrale Punkt für ein Vorankommen ist. Dann folgen einige Bemerkungen über Bitterkeit und Lähmung, die im Augenblick ernsthaft lauernernden Gefahren. Und am Schluss werde ich einige mögliche Prioritäten vorschlagen.

Ich beanspruche bei dem allen nicht, das letzte Wort zu haben. Ich schreibe vom Standpunkt eines geistlichen Arbeiters, nicht so sehr von dem eines geistlichen „Theoretikers“ aus. Meine Berufung, die ich fühle, heißt zu evangelisieren, Jünger zu gewinnen und zur Bildung neuer Gemeinden hier in Kolumbien anzuregen. Bis heute gibt es hier noch keine Trennungen, aber der Druck von außen kann leicht dazu führen, dass es auch hier zu einer solchen kommt. Unsere zur Trennung führende Lehre trägt auch auf dem Missionsfeld traurige Früchte, wie es in Afrika bereits zu sehen ist. Da muss sich etwas ändern. Lieber Leser, **ist dies das Beste, was wir unseren Kindern, Enkelkindern und den neuen Versammlungen vermachen?** Leben und fördern wir wirklich den göttlichen Plan? Ich lade euch Bibellehrer, Schreiber und gottesfürchtige Denker herzlich ein, mich zu begleiten. Aber ich schreibe diesen Aufsatz für jeden Bruder, für jede Schwester, jung und alt. Es mag sein, dass ihr einige dieser Themen in eurer Heimatversammlung, in der Bibelstunde oder im Gespräch mit ernsthaften Gläubigen zur Sprache bringt. Möge euch der Herr zu besseren Lösungen führen als ich sie euch vorschlage. Ihr mögt mit mir nicht einverstanden sein (großartig). Vielleicht bringt euch der Herr dahin, einige in dieser Schrift geäußerte Gedanken weiter zu entwickeln. Wir müssen die Frische der frühen ‚Brüder‘ zurück gewinnen. Ich bin sicher, dass der Herr immer noch mehr Licht auf Sein Wort werfen kann.

Das gleichnis von den weissen kaninchen

Vielleicht sind einige Leser in Versuchung, diese Schrift beiseite zu legen, weil sie meinen, dass sie nicht fähig seien, sich in die komplexe Entwicklung einiger ‚Brüderlehren‘ hinein zu denken. Das wollt ihr lieber den Experten überlassen. Vielleicht habt ihr entschieden, einfach zu akzeptieren, was man euch erzählt, und insgeheim habt ihr euch schon entschieden, eure Versammlung zu verlassen, wenn ihr fühlt, dass man zu weit gegangen ist. Dieses Gleichnis ist für euch bestimmt.

Es war eine wichtige Konferenz von Genetikern (Wissenschaftler, die Vererbung bei Lebewesen erforschen - *AdÜ*). Alle Anwesenden hatten Jahre damit verbracht, in ihren Labors zu experimentieren, zu studieren, zu diskutieren und genetische Modelle zu entwickeln. In einer vierstündigen Vorlesung „bewies“ Prof. Smith seiner Zuhörerschaft von Spezialisten das Ergebnis seiner Studien: Kaninchen können immer nur weiß geboren werden. Alle klatschten, und die Konferenz war beendet. Alle waren gewaltig beeindruckt und von der sorgfältigen Forschungsarbeit und den Argumenten des Professors überzeugt.

Eines Tages präsentierte ein Farmer den bestürzten Genetikern ein braunes Kaninchen. Zuerst ignorierten sie ihn. Sie gingen ihm aus dem Weg. Er wurde angewiesen, niemandem dieses Kaninchen zu zeigen. Ein Vetter des Professors schlug sogar vor, den Mann aus der Stadt zu weisen! Eines Tages nahmen ihn die

Wissenschaftler zur Seite und erklärten ihm die Forschungsergebnisse des Professors. „Nun sehen Sie,“ sagten sie, „warum Kaninchen nur weiß sein können.“ Obwohl der Farmer nickte, verstand er doch nur ganz wenig von der komplizierten Beweisführung. Das einzige, dessen er sicher war, war, dass er ein braunes Kaninchen in seiner Tasche hatte.

Das ist die Kraft des Gegenbeweises. Du brauchst nur einen einzigen Fall, um eine These zu widerlegen. Aber: eine These zu beweisen ist weit schwieriger. Selbst wenn man 1000 weiße Kaninchen präsentieren könnte, würde damit nicht die These bewiesen, dass „alle Kaninchen weiß sein müssen“. Aber nur ein einziges braunes Kaninchen widerlegt die These. Im Laufe dieser Abhandlung werden wir auf drei braune Kaninchen Bezug nehmen:

1. Wenn wir behaupten, die einzigen auf der Welt zu sein, die den **Tisch des Herrn** haben, und dann finden wir eine andere Gruppe von Gemeinden, die nicht ein Teil von „uns“ sein will, aber ihrerseits behauptet, dass sie die gleichen Rechte wie „wir“ haben und die einzigen seien, die den Tisch des Herrn haben, dann haben wir ein braunes Kaninchen gefunden. Deshalb ist es niemals wahr, dass wir die einzigen sind.
2. Wenn wir behaupten, dass alle **Versammlungsbeschlüsse** (zu Recht oder zu Unrecht) unverzüglich anerkannt werden müssen (zumindest, solange sie nicht zurück genommen sind; ansonsten wird die ganze Versammlung ausgeschlossen), und dann finden wir gleichzeitig zwei genau gegensätzliche Versammlungsbeschlüsse, die einfach nicht gleichzeitig unverzüglich anerkannt werden können, dann haben wir ein braunes Kaninchen gefunden. Keineswegs können alle Versammlungsbeschlüsse unverzüglich anerkannt werden.
3. Wenn uns erzählt wird, dass, wenn wir eine Zeit lang einen Bruder von den Baptisten zum Brotbrechen empfangen, dadurch eine **verunreinigende Verbindung** zwischen unserer Versammlung und den unschriftgemäßen Praktiken der Baptisten entsteht, und dann finden wir, dass gebildete Heilige wie Darby und Kelly sehr glücklich darüber waren, wenn sie einen ernsthaften gläubigen Baptisten empfangen konnten, dann haben wir ein braunes Kaninchen gefunden. Wenn wir daran festhalten, auf demselben Weg zu sein wie diese, die dadurch nicht verunreinigt wurden, dann wird uns das auch nicht verunreinigen.

Das Gleichnis geht weiter: Die brüskierten Genetiker beriefen eine Dringlichkeitssitzung ein und luden sowohl den Professor als auch den Farmer dazu ein. Der Farmer rutschte auf seinem Stuhl herum; er fühlte sich völlig deplaziert. Der Professor legte eine gebundene Ausgabe seiner Forschungsarbeit und seiner genetischen Argumente auf den Tisch. Die Stimmung war gespannt. Es stand viel auf dem Spiel: besonders die Reputation der Universität, die Reputation etlicher wissenschaftlicher Arbeiten und, nicht zuletzt, die Reputation des Professors selbst. Der Professor bekam große Augen, als er das braune Kaninchen aus der Tasche des Farmers auftauchen sah. Er dachte daran, das Kaninchen zu töten (manche Wissenschaftler haben bekannter Weise in der Vergangenheit unerwünschte Beweise vernichtet!). „Dieses Kaninchen sollte es gar nicht geben“, rief er aus, „das kann nicht sein!“ Es folgte eine lange Stille. Dann, auf eine ruhige und frustrierte

Weise, übergab er die gebundene Kopie seiner Thesen dem Farmer. „Dann sag mir mal“, fragte er den Farmer, „wo sind meine Forschungen falsch gelaufen?“ Der arme Farmer hatte keinerlei Anhaltspunkt.

Es ist ziemlich einfach zu zeigen, dass etwas falsch ist. Wenn braune Kaninchen existieren, dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis man eines sieht. Aber es nicht so einfach auszumachen, an welcher Stelle genau etwas falsch gelaufen ist. Wir werden heraus zu finden versuchen, was möglicherweise in unserer Lehre falsch gelaufen ist. Aber es ist noch schwieriger, eine brauchbare Alternative zu entwickeln. Am Ende dieser Abhandlung werden wir einen möglichen Weg vorwärts vorschlagen. Lest bitte bis zum Ende. Ich hoffe, ihr findet diese Arbeit verständlich, nützlich und nicht zu kompliziert. Das Thema betrifft dich und mich tief, und entweder sind wir selbst Teil des Problems oder wir tragen zu seiner Lösung bei. Hoffen wir, dass letzteres zutrifft.

Inhaltsangabe

1. Haben wir wirklich ein Problem?
2. Versammlungsbeschlüsse
3. Der Leib des Christus und örtliche Gemeinden
4. Der Tisch des Herrn
5. Absonderung und „gelegentliche Gemeinschaft“
6. Das Prinzip der Anerkennung
7. Anarchie oder echte Abhängigkeit
8. Politik, Bitterkeit, Lähmung
9. Prioritäten und Schlussfolgerungen

1. HABEN WIR WIRKLICH EIN PROBLEM?

Über viele Jahre haben wir verlorenen Sündern hier in Kolumbien das Evangelium der Gnade gebracht. Aber bevor wir die gute Botschaft vermitteln können, muss ein Mensch seinen sündigen Zustand fühlen. Die meisten Menschen hier kommen aus einem katholischen Hintergrund. Die meisten geben freimütig zu, Sünder zu sein. „Jeder ist ein Sünder,“ antworten sie rasch. Sie erfreuen sich ihrer religiösen Aktivitäten, und das Leben geht weiter. Und immer können sie mit dem Finger auf jemanden zeigen, der noch sündiger ist als sie selbst. Traurigerweise **fühlen** sie sich nicht sündig. Solange sie das nicht tun, passiert nichts. Solange wir die Schrecklichkeit der Sünde nicht fühlen (mindestens zu einem gewissen Grad), haben wir Christus nicht nötig. Das ist völlig klar und liegt auf der Hand. Ich glaube, wir ‚Brüder‘ brauchen ein ähnliches Erwachen.

Irgendetwas läuft völlig falsch

Solange wir nicht akzeptieren, dass etwas wirklich falsch ist, werden wir auch nicht handeln. Denke einmal über folgendes nach:

- Es ist kein Geheimnis, dass unser Zweig der Brüderbewegung klein ist und nicht wächst, wenngleich von Zeit zu Zeit die statistischen Zahlen etwas größer werden durch „Übernahmen“ auf dem Missionsfeld. Wir sagen, dass Zahlen nicht wichtig sind, sondern dass wir aufgerufen sind, treu zu sein. Das ist gewiss wahr, aber ist es die ganze Wahrheit?
- Weltweit sterben alte Versammlungen langsam aus. Viele unserer Versammlungen (besonders in der Englisch sprechenden Welt, aber augenscheinlich überall) sind auf weniger als zwanzig Erwachsene geschrumpft, die in Gemeinschaft sind, zumeist ältere Geschwister. Wir sagen, dass wir in der Endzeit leben. Hauptsache, die Zusammenkünfte finden noch statt. Der Herr wird bald kommen. Das ist wahr. Aber warum sind so viele Versammlungen so schwach und klein geworden?
- Die meisten europäischen Versammlungen haben sich darauf verlassen, dass sie durch die Kinder der Gläubigen wachsen. Viele Familien in den Versammlungen sind durch Heirat miteinander verbunden (besonders zu bemerken im französischsprachigen Raum). Mir ist berichtet worden, dass im Lauf der letzten vierzig Jahre nur einige holländische Versammlungen eine nennenswerte Anzahl von außen stehenden Sündern sowie von Christen aus anderen Gruppen angezogen haben. Alarmierend wenige unserer Versammlungen haben von außen kommende bekehrte Nicht-Christen getauft und in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Wir behaupten, dass, wenn andere christliche Gruppen wachsen, während wir stagnieren, sie ein verwässertes Evangelium predigen. Sie müssen „Menschengefällige“ sein. Das mag in manchen Fällen stimmen. Aber ist das die ganze Wahrheit?
- Viele junge Familien verlassen unsere Versammlungen (besonders während der letzten fünf spannungsgeladenen Jahre), ermüdet durch die Männer, die aufgegeben sind durch lange, stressige Brüdertreffen, in denen kritische Briefe

analysiert werden, unter dem Zwang, sich mit fremden Problemen zu befassen, die sie selbst nicht wirklich betreffen. Die meisten Familien suchen ganz einfach nach einer an der Bibel orientierten, liebevollen und positiven christlichen Gemeinschaft, in der sie die Familie für den Herrn erziehen können. Wir sagen, dass sie ihre Familie mehr lieben als den Herrn. Vielleicht ist das bei manchen so. Aber ist das die ganze Geschichte? Warum ist es so schwierig, glückliche und konstruktive Gemeinschaft im Herrn zu finden ohne endlose Besprechungen und Briefe über Versammlungsprobleme, die man beurteilen soll? Haben wir wirklich nur die beiden Optionen: entweder automatisch alle Entscheidungen zu akzeptieren oder das zeitaufwendige Durcharbeiten und die Überprüfung jedes neuen Problems? Müssen wir wirklich zu jeder neuen Streitfrage **Stellung beziehen**? Für was ist das symptomatisch?

- Als ‚Brüder‘ haben wir Jahr um Jahr damit verbracht, ein ums andere Mal den leidvollen Prozess der Trennung zu wiederholen. Wir sollten beginnen, uns einmal den Berg von Sorgen und schlaflosen Nächten ins Bewusstsein zu rufen, die wir gemeinsam in den letzten 150 Jahren durchlebt haben. Wir sollten das in Ordnung bringen, weil wir den Herrn lieben. Man sagt uns, dass diese Not der Preis sei für die Treue zum Herrn. Erwartet der Herr wirklich dieses Opfer an Schmerz? Denken wir einmal nach über die ungezählten Stunden an Treffen, die vielen Reisen und Briefe, um glückliche Versöhnung zwischen vorher getrennten Gruppen von Versammlungen in der ganzen Welt zu verhandeln und herbei zu führen. Alles das angesichts einer ins Verderben gehenden Welt, angesichts des sich ausbreitenden Islam. Und jetzt trennen wir uns wieder einmal. Wir durchleben noch einmal den selbst auferlegten Schmerz unserer Großeltern und Urgroßeltern. Sind wir wirklich so sicher, dass wir uns noch auf dem göttlichen Weg befinden?

In Off.2:5 lesen wir, dass Christus selbst der Versammlung in Ephesus androht, den Leuchter aus ihrer Mitte wegzunehmen. Einst war es eine wundervolle und viel versprechende Gemeinde. Ich frage mich, wie die Heiligen in Ephesus es gemerkt hätten, wenn ihr Leuchter weggenommen worden wäre. Wodurch hätten die Nachbargemeinden erfahren, dass der Leuchter von Ephesus weg genommen ist? Ist der Leuchter **deiner** Versammlung vielleicht schon weg genommen? Könnte es sein, dass bei uns, als Gemeinschaft von ‚Brüder-Versammlungen‘, bereits der Leuchter weg genommen wurde? „Unmöglich“, sagst du vielleicht. Aber warum sollte das nicht möglich sein? Auf welche Weise wären unsere heutigen Versammlungen anders, wenn der Herr schon vor 20 oder 50 Jahren beschlossen hätte, unseren Leuchter weg zu nehmen? Die Wahrheit ist, dass wir heute keine gute Figur machen. Wir dürfen Gott dafür preisen, dass Er dennoch bleibt. „Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Versammlungen sagt“ (Off.2:7).

Was ist unser problem?

Im Dezember 2002 sowie im Januar 2003 durfte ich etliche Brüder und einige Versammlungen in England, Holland, Frankreich, Deutschland und Belgien besuchen. Auf dieser Reise diskutierte ich einige Themen, mit denen sich diese Abhandlung beschäftigt. Die meisten Brüder stimmten mir zu, dass einiges ernsthaft falsch läuft. Aber was sind die Gründe?

1. **Das Fleisch:** Ein allgemeines Gefühl war, dass, wenn wir unserem Fleisch nicht so viel Raum gäben, unser Verständnis der Versammlungs-Grundsätze sehr gut funktionieren würde. Viele tadeln „die Anführer“. Sicher verursacht unser Fleisch Probleme. Aber erklärt das allein unsere missliche Lage? Ist das eine ausreichende Diagnose? Ich meine: nein. Wenn das Fleisch nicht wäre, gäbe es keine schwierigen, keine fleischlich gesinnten Gläubigen. Und es wäre nicht nötig, Gemeindegabe zu üben. Wenn es das Fleisch nicht gäbe, gäbe es auch keine zweifelhaften Versammlungs-Entscheidungen. Aber darüber nachzudenken, was wäre, wenn es das Fleisch nicht gäbe, hieße über den Himmel nachzudenken. Ganz sicher sind die biblischen Prinzipien bezüglich des Funktionierens des Versammlungslebens auf den Zustand in einer gefallenen Welt abgestimmt. Wie in einer Ehe müssen die Vereinbarungen robust genug sein, dass sie auch unter den üblichen, schwierigen Bedingungen funktionieren.
2. **Fehlende Belehrung:** Manche meinen, die Wurzel allen Übels sei, dass wir die Wahrheiten über die Versammlung nicht in dem Maß gelehrt haben, wie es eigentlich erforderlich wäre. Vielleicht; aber einige von denen, die uns verlassen haben (oder hinaus getan wurden) waren selbst Lehrer der Wahrheit über die Versammlung. Wir mögen behaupten, dass sie ungeistlich wurden oder unwillig, den Preis des Gehorsams zu entrichten. Ist das wirklich wahr? Kann das von jedem treuen Gläubigen, von jedem führenden Bruder, jeder gottesfürchtigen Schwester, jedem erfahrenen Missionar behauptet werden, der jetzt als ´draußen´ gilt? Geht es wirklich um mangelnde Belehrung?
3. **Hierarchie:** Einige nehmen an, dass, auch wenn wir nichts von apostolischer Autorität in unserer modernen Zeit halten, wir doch unter dem ausgeprägten Einfluss eines kleinen Zirkels von Brüdern leiden, einem unangemessenen Einfluss weniger Persönlichkeiten. Die Brüderbewegung breitete sich aus und teilte sich dann wiederholt unter der Führung einiger leitender Brüder. Habt Ihr je darüber nachgedacht, wie Eure Versammlung in glückliche Gemeinschaft mit sehr **unterschiedlichen** Versammlungen in Frankreich, auf den Philippinen, in Deutschland oder Griechenland, Italien oder Indien, Ägypten oder England, Amerika oder Australien kam? Die internationale Verbindung (´Netzwerk´) von Versammlungen war immer schon die Arbeit von führenden Brüdern. Sie helfen dabei, nationale wie internationale Versammlungs-Listen zu erstellen. Der Einfluss einer inoffiziellen Hierarchie wird in einigen Gegenden und Ländern stärker empfunden als in anderen. Aber ist es wirklich fair, die heutigen führenden Brüder wegen der erneuten Trennungen zu beschuldigen?
4. **Überwiegende Beschäftigung mit ‚Brüder-Schriften‘:** Einer der Brüder, den ich besuchte, meinte, unsere Probleme kämen aus dem übermäßigen Lesen, Studieren und Lehren von ‚Brüder-Schrifttum‘. Das hat die ruhige direkte Beschäftigung mit Gottes Wort in Verbindung mit gelebter Gemeinschaft mit Ihm an den Rand gedrängt. Stimmt ihr dem zu?
5. **Aus dem Gleichgewicht gebrachte Schwerpunkte:** Neulich schrieb mir ein amerikanischer Bruder. Er war besorgt über unsere unausgeglichene Betonung einiger weniger „Lieblingslehren“, die zu Lasten der Entwicklung eines christlichen

Charakters geht. Ordnung und Lehre sind wichtiger geworden als unsere Gemeinschaft mit Christus selbst. Wir sind – so drückte jemand es aus - zu einer „theologisch unterschiedenen Gemeinschaft kraftloser Pharisäer“ geworden. Manche nehmen an, dass unser Niedergang verbunden ist mit unserer abweisenden Attitüde, verursacht durch unsere übertriebene Beschäftigung mit unserer Reinheit in der Stellung. Andere verweisen auf unsere übertriebene Furcht vor jeder Art von Veränderung. Wenn man einem Bruder zugesteht, gegen jeden Vorschlag der Versammlung sein Veto einzulegen und dann zu erwarten, dass alle Versammlungen in der Gegend dem zustimmen, wird dadurch jede Art von Veränderung nahezu unmöglich gemacht. Manche sind überzeugt, dass unsere Haltung der lehrmäßigen Überlegenheit unser Ruin war. Gott hasst den Stolz und hat uns gerichtet.

Unser kernproblem ist lehrmässiger art

Nicht zu leugnen ist, dass unser Fleisch wirksam ist. Und unser Fleisch wird von Furcht getrieben. Furcht vor der Veränderung. Furcht vor unvorhersehbaren Konsequenzen einer Änderung. Furcht davor, unsere Position in unserem kleinen Weltreich zu verlieren. Wenn eine ungeistliche Führerschaft bedroht wird, dann versucht sie, Autorität in unerwartet fleischlicher Weise auszuüben. Einige, die ich bis vor etlichen Jahren für gottesfürchtige Leute gehalten habe, benehmen sich heute mehr wie religiöse Amateurpolitiker. Geheimabsprachen. Die Wahrheit wird relativ. Tatsachenberichte sind gefärbt, „Berichte über Tatsachen“ werden bewusst verzerrt. Ein trauriges Bild von Manövern zum Selbstschutz ... alles im Namen Gottes. Der Versuch, das Göttliche mit schmutzigen Händen zu schützen (2.Sam.6:6.7).

Natürlich handeln bei weitem nicht alle Brüder in dieser Weise. Aber ich unterstelle einfach, dass, selbst wenn wir (nur) gottesfürchtigen Führern die Handhabung unserer Versammlungs-Grundsätze zugestehen würden, wir dennoch weiterhin weltweit periodisch wiederkehrende bittere und notvolle Trennungen erleben werden. Obwohl unser Fleisch eine Rolle spielt: unser Kernproblem liegt im Mechanismus, d.h. in der Art, wie wir mit Problemen innerhalb von und zwischen einzelnen Versammlungen umgehen.

Wir besitzen keine „offiziellen“ lehrbücher

Von Zeit zu Zeit halten wir mit unseren jungen Geschwistern hier in Kolumbien Kurse ab, die sich mit falschen Lehren beschäftigen. Wir gehen davon aus, dass ein Basiswissen über die hauptsächlichen Irrlehren nötig ist, um sie vor Irrtum zu schützen und gleichzeitig in die Lage zu versetzen, Menschen aus diesen Gruppen zu helfen. Wir benutzen einen offiziellen katholischen Katechismus um zu zeigen, dass die katholische Kirche (jedenfalls in Kolumbien) Erlösung durch Werkgerechtigkeit lehrt, eine falsche Hoffnung auf das Fegefeuer, die Mitwirkung Marias bei der Errettung usw. Mormonen wie Zeugen Jehovas haben ebenso ihre offiziellen Publikationen. Wenn wir dann über unsere eigenen lehrmäßigen Positionen nachdenken, stellen wir fest, dass wir ‚Brüder‘ „natürlich“ keine offizielle Literatur besitzen. Tatsächlich sagen wir, dass aus Prinzip die Bibel allein unser offizielles Buch ist. Gut bekannte Autoren in einem Sprachbereich können in Versammlungen anderer Sprache völlig unbekannt sein. Zum Beispiel: wie viele

Englisch sprechende ‚Brüder‘ halten den französischen „Messenger Evangelique“ für maßgebend? Die meisten von ihnen haben niemals auch nur eine Ausgabe der 143 Jahrgänge gesehen. Wissen unsere deutschen ‚Brüder‘ irgendetwas von den ägyptischen Autoren unter den ‚Brüdern‘?

Auf Grund unserer unterschiedlichen (geistlichen, *AdÜ*) Hintergründe erfreuen wir uns einer Vielfalt von Formen und lehrmäßigen Aussagen. Zur Enttäuschung solcher, die anfangen sich dort hinein zu lesen, ist unsere ‚Brüderliteratur‘ nicht immer übereinstimmend. Ich will versuchen, die Zitate auf ein Minimum zu beschränken, indem ich mich hauptsächlich auf allgemein bekannte Autoren beziehe. Wenn ich fortfahre, wirst du in Versuchung sein auszurufen: „Ich fühle mich angeklagt wegen Dingen, die ich nicht vertrete.“ Wenn es so ist, in Ordnung. Bleib bei deiner festen Meinung und lass dich warnen, in den Irrtum abzugleiten. Entspanne dich; ich habe keineswegs die Absicht, dich anzuklagen. Aber wenn du oder deine Versammlung manche der hier angesprochenen Probleme durchlebst, dann lade ich dich ein nachzudenken, darüber zu beten und alles noch einmal zu überdenken.

2. VERSAMMLUNGS-BESCHLÜSSE

Nur wenige, wenn überhaupt jemand, wird behaupten wollen, dass die Gläubigen in „unseren Versammlungen“ die Versammlung Gottes ausmachen. Viele lehren, dass „unsere Versammlungen“ kollektiv versuchen, die Einheit des Leibes Christi auf dieser Erde darzustellen, und dass wir dies auf die einzig mögliche Weise tun. Manche bestehen entschieden darauf, dass jede einzelne Versammlung immer so handeln sollte, als repräsentiere sie die gesamte Gemeinde Christi, und dass ihre Beschlüsse von allen Gläubigen, egal wo, akzeptiert werden müssen.

Ich möchte behaupten, dass ein sorgfältiger Blick auf unsere Vorgehensweise bei fehlerhaften Versammlungs-Beschlüssen der Ausgangspunkt ist, um unser lehrmäßiges Problem zu identifizieren. Die Wurzel fast aller Versammlungs-Trennungen weltweit ist das Bestehen auf zweifelhaften Versammlungsbeschlüssen. Zeiten und Personen wechseln, die Themen ändern sich, aber unser zur Trennung führender Denkansatz (Vorgehensweise) bleibt derselbe. In der Tat klingt vieles in unserer Lehre über diesen Punkt vernünftig, so lange man nicht die Auswirkungen in der Praxis sieht. Bis man erfährt, dass dieser oder jener gottesfürchtige Mann, den man kennt, hinaus getan wurde. Bis man den Druck fühlt, einen Beschluss gegen das eigene Gewissen akzeptieren zu müssen.

Eine hilfreiche vereinbarung – Aber ist sie bindend?

Wurde der örtlichen Versammlung eine unabhängige Autorität erteilt? Kann eine Versammlung wirklich im Himmel binden und allen Gläubigen auf der Erde auferlegen, eine Entscheidung anzuerkennen, die sie als korrekt betrachtet, der aber die göttliche Anerkennung fehlt? Sicher nicht. Je mehr man darüber nachdenkt, desto irrationaler wird es, dass eine Gemeinde in Florida, weil sie behauptet, der Herr sei in ihrer Mitte, auf diese Weise die gesamte Kirche Christi auf dieser Erde zwingen kann, ihre Entscheidung zu akzeptieren.

Während des ersten Vatikanischen Konzils etwa um 1870 geschah Vergleichbares, als dem Papst Autorität über die gesamte Kirche zugestanden wurde. „Wir ‚Brüder‘,“ bemerkte ein Bruder, „haben jeder örtlichen Versammlung päpstliche Autorität verliehen!“ Aber – um fair zu sein – da ist glücklicherweise ein Unterschied. Wir kennen die Vorgehensweise (jedenfalls die meisten, nicht alle), dass andere Versammlungen „Ermittler“ in die Versammlung entsenden können, die ein fragwürdiges Urteil gefällt hat. Wenn die Versammlung dann die Zusammenarbeit mit den auswärtigen Brüdern verweigert, kann sie ausgeschlossen werden. Nach Gesprächen und Untersuchung mögen diese Brüder dann alle Gläubigen, egal wo, ermahnen, die ursprüngliche Entscheidung zu akzeptieren. Wenn sie (die Ermittler – *AdÜ*) der Entscheidung nicht zustimmen, werden sie die vorschnelle Gemeinde ermahnen, ihren Beschluss zu revidieren oder aber in Kauf zu nehmen, ausgeschlossen zu werden. Dieser spezielle Teil der Vorgehensweise hat in vielen Situationen vernünftig funktioniert, aber er hat einige große Schwächen:

- 1. Das Neue Testament lehrt dergleichen nicht.** Es handelt sich um eine von Menschen ersonnene Vorgehensweise (und ich würde sagen: um eine vernünftige), dazu gedacht, offensichtliche Exzesse zu korrigieren, die auf die

Lehre gegründet sind, dass Versammlungsbeschlüsse weltweit bindend sind. Es ist eine fragwürdige Schriftauslegung, wenn man jeden Stamm des Volkes Israel mit einer Versammlung gleichsetzt, und daraus schlussfolgert, dass die bei den Stämmen angewandte Methode zur Lösung ihrer Probleme auch für die Vorgehensweise in der Gemeinde Gottes bindend sei (Jos.22, Richt.19-21).

2. **Sie erlaubt die unerhörte Möglichkeit, die gesamte Gemeinde zeitlich daran zu binden.** Für einige Tage, gewöhnlich aber für Monate und Jahre werden alle Gläubigen gezwungen, sich mit einem unrechtmäßigen Beschluss abzufinden. Christliche Treue wird auf diese Weise gleichgesetzt mit Festhalten an dieser Vereinbarung.
3. **Sie ist sehr zeitaufwendig.** Nach meiner Erfahrung ist die Arbeit des Hirten in der örtlichen Gemeinde, die Evangelisation, die Stärkung der Schwachen, Hilfe in schwierigen familiären Problemen, Hilfe zur Jüngerschaft, Taufen, Zulassungen, Zuchtmaßnahmen ... eigentlich schon mehr als man eigentlich leisten kann. Leitende Brüder darüber hinaus mit regionalen, nationalen und internationalen Problemen zu belasten, bedeutet gewöhnlich, dass die örtliche Arbeit darunter leidet. Und das Familienleben leidet darunter.
4. **In der Praxis kann dadurch eine neue Autoritätsinstanz entstehen.** Wir alle wissen, dass Christus das Haupt seiner Gemeinde ist. Nachdem die Apostel Christi nicht mehr da sind, liegt die höchste Autorität in der Kirche auf dieser Erde bei den führenden Brüdern jeder örtlichen Versammlung. Sie werden dem Herrn gegenüber Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie sie über die Herde in der Versammlung gewacht haben, die unter ihrer Obhut steht (Hebr.13:17; 1.Petr.5:1-4). Aber leider ist es in manchen Teilen der Welt so, dass die wohlgemeinte Vereinbarung dazu führt, dass kleinere und schwächere Versammlungen dazu ermahnt werden, größere Versammlungen zu fürchten und von ihnen abhängig zu werden. In der Praxis etablieren manche Versammlungen und deren Führer eine **regionale Autorität** über andere Versammlungen. Das ist ungesund und gefährlich. Vielleicht ist bekannt, dass es in Teilen des heutigen Protestantismus ein Aufleben des Begriffs 'Apostelschaft' gibt. Es ist nützlich, dass wir einflussreiche, kraftvolle Brüder haben, die sich mit unseren Problemen befassen. Aber entspricht das den göttlichen Vorstellungen?
5. **Sie funktioniert nicht immer.** Die besuchenden Brüder sind auch nur Menschen und können, wie sich gezeigt hat, parteiisch sein. Auch ihre Empfehlungen können fragwürdig sein. Wenn sie die Anerkennung empfehlen, kann es sein, dass die Gewissen vieler weiterhin nicht zufrieden gestellt werden. Und wenn Nachbarversammlungen die Versammlung ausschließen, die den Beschluss nicht zurückziehen will, kann das auch weit reichende Probleme verursachen.

Vom status eines versammlungs-urteils

Vor der Bekehrung erklären wir einem lieben Katholiken, der Christus sucht, dass wir uns mit der Bekehrung ganz und gar dem Wort Gottes unterstellen wollen. Die Schriften, so lehren wir, sind unsere einzige Quelle der Autorität. Wir kritisieren die Denominationen, die ein „Glaubensbekenntnis“ haben. Wir kritisieren die Katholiken,

weil sie zwei Quellen der Autorität haben: die Schrift und die Kirche. Aber, wenn wir Gläubige oder Versammlungen ausschließen wegen des Nicht-Anerkennens von Versammlungs-Beschlüssen, geben wir dann nicht den Versammlungsbeschlüssen denselben Status wie der Schrift selbst? Konfrontieren wir junge Gläubige nicht in der Praxis mit zwei bindenden Autoritäten: der Schrift und den Versammlungsbeschlüssen? (wie ihr euch vorstellen könnt, kann man das einem frisch bekehrten Katholiken nur schwer vermitteln – das alles hat er gerade hinter sich gelassen!) **Wenn wir sagen, dass wir alle biblisch begründeten Versammlungs-Beschlüsse akzeptieren (weil sie biblisch sind), dann bewahren wir die wichtige Tatsache, dass die Schrift die EINZIGE Quelle der Autorität ist.** Und dabei, darauf bestehe ich mit Entschiedenheit, sollten wir keinerlei Kompromiss zulassen.

Vergebung, gebet und beschlüsse

Im Zentrum von Versammlungsbeschlüssen steht **Mt.18:18**. Werfen wir einen genaueren Blick darauf.

V.18: „Wahrlich, ich sage euch: was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein.“

V.19: „Wiederum sage ich euch: wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden über irgendeine Sache, um welche sie auch bitten mögen, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.“

V.20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ (alte Elberf. Übersetzung)

Die Kirchengeschichte enthält eine Anzahl trauriger Beispiele von Menschen, die diese Verse missbraucht haben. Entweder aus Stolz oder aus Frömmigkeit benutzen manche diese Stelle, um sich selbst glauben zu machen, dass sie den Himmel beeinflussen können. Der andere Vers in der Schrift, vergleichbar mit diesen Versen, ist **Joh.20:23**. Dort haucht der auferstandene Herr den Heiligen Geist seinen Jüngern ein und gibt ihnen sodann einige Anweisungen über Sündenvergebung.

In der alten Elberfelder Übersetzung lesen wir: „Welchen irgend ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben, welchen irgend ihr sie behaltet, sind sie behalten.“

In einer neueren Übersetzung heißt es: „Wenn ihr jemandem seine Sünden vergebt, sind sie vergeben; wenn ihr ihnen nicht vergebt, sind sie nicht vergeben.“

Hier haben wir drei wichtige Punkte: **Entscheidungen** (Mt.18:18), **Gebet** (Mt.18:19) und **Vergebung** (Joh.20:23). In allen Fällen passiert etwas im Himmel und auf der Erde. Man hat viel Zeit damit verbracht, über die zeitliche Abfolge zu diskutieren, d.h. zu ermitteln, ob nun etwas zuerst im Himmel oder zuerst auf der Erde geschieht, oder gleichzeitig im Himmel und auf der Erde. Vielleicht können wir das vorerst aus einem anderen Blickwinkel betrachten, nämlich, dass das, was im Himmel und auf der Erde geschieht, immer dasselbe sein muss. Wenn wir **Vergebung** verkündigen und der Herr hat nicht vergeben, sind das nur leere Worte. Wenn wir um etwas **bitten**, was nicht dem Willen Gottes entspricht, sind unsere Worte hohl. Wenn eine

Versammlung einen **Beschluss** fasst, der nicht Gottes Willen entspricht, dann sind das leere Worte. Immer wenn ein Unterschied da ist zwischen Himmel und Erde, hat der Himmel Recht und die Erde Unrecht.

- a. Vergebung:** Wie wir sehr wohl wissen, benutzt die Katholische Kirche Joh.20:23 dazu, ihren ordinierten Priestern die spezielle Befugnis zu übertragen, Sünden zu vergeben. Der beste Fall ist, dass der Übeltäter wahrhaft Buße tut; dann wird ihm vom himmlischen Vater vergeben. Jedwede menschliche Erklärung der Vergebung wird dann in Übereinstimmung damit sein. Für den Fall, dass der Himmel vergibt und wir es aus irgendeinem Grund nicht tun, ist der Himmel ausschlaggebend: Dem reuigen Sünder ist auch ohne uns vergeben. Für den Fall, dass wir Vergebung verkündigen, das Herz aber nicht bußfertig ist, ist ebenso der Himmel ausschlaggebend: unsere Worte sind bedeutungslos, und die Sünde bleibt bestehen. Obiger Vers ist nicht die einzige Stelle, die sich mit Vergebung beschäftigt. Wenn wir sie mit anderen Schriftstellen vergleichen, wird ganz klar, dass Erklärungen der Vergebung nur dann wirksam sind, wenn Erde und Himmel miteinander in Harmonie sind.
- b. Gebet:** Vielleicht habt Ihr schon einmal im Radio ein Gebet jener überschwänglichen charismatischen Prediger gehört: Sie beten im Namen Christi und erwarten eine (sofortige – *AdÜ*) Bestätigung vom Himmel. Ihre Begründung meinen sie in Mt.18:19 zu finden: „Wenn wir überein kommen,“ sagen sie, „und wenn wir im Namen Christi beten (und sie glauben ernsthaft, dass sie das tun), muss der Vater handeln. Christus versprach ´so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist´ - und Christus kann nicht lügen. Wir müssen im Glauben beten.“ Es mag sein, dass Pfingstprediger mehr Gebetserhörungen haben als wir; dennoch müssen wir daran fest halten, dass alle Gebete mit den Absichten des Herrn übereinstimmen müssen. Auch wenn wir alle gezwungen werden „Amen“ dazu zu sagen: das allein wird nichts bewirken. Dies ist nicht der einzige Vers über Gebet. Wenn wir ihn mit anderen Schriftstellen vergleichen, stellen wir rasch fest, dass ein Gebet nur dann wirksam ist, wenn Erde und Himmel miteinander in Harmonie sind.
- c. Beschlüsse:** Wenn eine Versammlung von Gläubigen davon überzeugt ist, dass sie nach Mt.18:19 ihre (wenn auch von noblen Absichten geprägten) Beschlüsse dem Vater im Himmel aufzwingen kann, dann begeht sie denselben Fehler, den manche Katholiken bezüglich der Vergebung und manche Pfingstprediger bezüglich des Gebets machen. Dieser Vers ist nicht der einzige, der sich mit (Versammlungs- – *AdÜ*) Beschlüssen befasst. Wenn wir ihn mit anderen Schriftstellen vergleichen, wird klar, dass diese Beschlüsse nur dann wirksam sind, wenn Erde und Himmel miteinander in Harmonie sind.

Wenn wir nicht im Willen Gottes stehen, sind unsere Erklärungen der Vergebung, unsere intensiven Gebete und auch unsere feierlichen Versammlungsbeschlüsse ganz einfach leere Worte.

Kann der himmel einen Versammlungsbeschluss zurückweisen?

Diese Frage scheint einfach zu klingen, aber in Wirklichkeit ist dies der Dreh- und Angelpunkt. Viel hängt von der Antwort darauf ab. Wenn Christus Herr ist (was Er sicher ist), dann kann niemand und keine Versammlung (wie gut belehrt oder wie groß sie auch sein mag) Ihn dazu zwingen, ihr Urteil zu akzeptieren. Wenn Christus heilig, vollkommen und gerecht ist (was Er sicher ist), dann kann niemand und keine Versammlung (selbst wenn sie davon überzeugt ist, in Seinem Namen zu handeln) Christus (oder sonst wen im Himmel) zwingen, einen unkorrekten oder unrechtmäßigen Beschluss zu akzeptieren. Das ist meiner Meinung nach sehr klar. Und ich denke, ihr werdet dem zustimmen.

In einem Kommentar zu Mt.18 schreibt Bruder Henk L. Heijkoop (der Bruder meiner Großmutter) folgendes: „So sagt der Herr Jesus, der Sohn Gottes, an dieser Stelle, dass, wann immer eine Gemeinde eine Entscheidung trifft hier auf der Erde – auch wenn sie nur durch zwei oder drei Personen getroffen wird – Gott dieses Urteil anerkennt und, was immer dadurch gebunden ist, auch im Himmel gebunden sein wird ... **Die Frage ist nicht, ob eine Entscheidung weise ist und mit dem Willen des Vaters übereinstimmt.** Nein, der Herr sagt: ‘... wenn zwei von euch übereinkommen’; und er sagt es in Bezug auf die Versammlung ... **Könnte denn der Himmel eine Entscheidung, die im Namen des Sohnes Gottes zustande kam, zurück weisen? Sicher nicht!**“ (aus „Die Versammlung Gottes“, Seite 25-27, von HLH, GBV Dillenburg). Bei allem Respekt für meinen lieben Großonkel: Diese seine Auslegung ist falsch und gefährlich. Der Wille des Vaters und der Wille des Sohnes sind immer in Harmonie miteinander. Der Vater im Himmel wird immer das ehren, was der Wille des Sohnes ist, und immer alles zurück weisen, was nicht damit übereinstimmt. Es steht im Widerspruch zur Schrift, dass der Vater alles anerkennen muss, was eine Versammlung entscheidet, selbst dann, wenn Er damit nicht einverstanden ist, nur weil die Versammlung beansprucht, „im Namen des Sohnes Gottes“ zu handeln. Beachten wir den folgenden Vers (V.19) und fragen wir uns dann: **Kann der Himmel ein Gebet abweisen, das im Namen des Sohnes Gottes gesprochen wurde? Sicher kann er das! Und er tut es!** Das Gebet muss nicht nur „im Namen Jesu“ gesprochen werden, es muss auch mit dem Willen des Herrn Jesus übereinstimmen. Wenn unsere Gebete und unsere Versammlungsbeschlüsse nicht mit dem Willen des Sohnes Gottes übereinstimmen, dann verkünden wir nur hohle Worte.

Ist eine schlechte ehe im himmel gebunden?

Wenn ein Gläubiger einen Ungläubigen heiratet, dann sündigt er. Aber Gott anerkennt diese sündige Verbindung als gültige Ehe. Kann dies die Ansicht unterstützen, dass von Sünde geprägte Versammlungsbeschlüsse ebenfalls von Gott als gültig angesehen werden? Ich denke nicht. **(1)** Die Heirat ist eine persönliche Sache, so wie stehlen oder töten. Sie ist eine Realität, die weder auf der Erde noch im Himmel geleugnet werden kann. Ein fehlerhafter Versammlungsbeschluss betrifft andere. Wenn er fehlerhaft ist, entspricht er nicht der Wirklichkeit. **(2)** Die Ehe ist eine von Gott geschenkter Bund für die ganze Menschheit. Christliche Paare sind nicht ‘verheirateter’ als nichtchristliche. Wenn eine Gemeinde einen Beschluss fasst, ist kein (göttlicher – AdÜ) Bund betroffen. **(3)** Wenn der gläubige Partner sich seiner

Sünde bewusst wird, eine(n) Ungläubige(n) geheiratet zu haben, muss er dennoch mit den traurigen Folgen leben. Er kann nicht sagen: „Ich habe gesündigt, und deshalb verlasse ich Dich jetzt“. Dagegen muss eine Versammlung, die erkennt, dass sie in ihrem Urteil eine Sünde begangen hat, dieses korrigieren. Denn der Himmel hat dieses Urteil zu keiner Zeit akzeptiert. Heirat (Ehe) einerseits und Versammlungsbeschlüsse andererseits sind ganz klar etwas völlig Verschiedenes.

Ein merkwürdiger fall: widersprüchliche Versammlungsbeschlüsse

Ein interessantes Phänomen entwickelte sich, während ich 2001 in England war. Da gab es (vielleicht gibt es sie immer noch) eine Kontroverse in Bezug auf eine Versammlung im Nordosten Englands. Nachbarversammlungen kamen zu Besuch, um dabei zu helfen, die Dinge zu klären. Innerhalb der gleichen Woche zirkulierten zwei Briefe: eine der Nachbarversammlungen fällte ihr Urteil, dass man mit der betreffenden Versammlung Gemeinschaft haben könne. Eine andere Nachbarversammlung fällte das Urteil, dass man mit der betreffenden Versammlung keine Gemeinschaft haben könne. Wir waren mit einer sehr unangenehmen, aber – technisch gesehen – interessanten Situation konfrontiert.

Da gab es nun zwei gegensätzliche Versammlungsbeschlüsse. Welcher Beschluss war nun bindend? Der Brief, der zuerst aufgesetzt worden war? Der Brief, der zuerst zugestellt wurde? Der Brief, der zuerst gelesen wurde? Glaubt ihr wirklich, dass deswegen im Himmel irgendwelche Unruhe entstanden ist? Bestimmt nicht! Christus weiß ganz genau, was in der umstrittenen Versammlung vor sich geht. ER weiß, ob weitere Gemeinschaft in Ordnung oder nicht in Ordnung ist. Unsere Aufgabe ist es, die Realität zu erkennen. Und das ist oftmals keine leichte Aufgabe. Der Herr wird uns zu Seiner Zeit und auf Seine Weise zeigen, was wahr und richtig ist. Wenn der Herr Klarheit schenkt, ergeben sich die Entscheidungen ganz natürlich. Aber dafür müssen wir geistlich sein. Es bedeutet überhaupt nicht, eine Entscheidung einfach deshalb zu akzeptieren, weil sie von einer Versammlung getroffen wurde. Sie muss akzeptiert werden, weil sie die Meinung Christi widerspiegelt. Aber während der Tage, Wochen oder Monate, bis der Herr die Dinge den gottesfürchtigen Gewissen klar macht, stellt sich die Frage, welches der widersprüchlichen Versammlungsurteile gültig ist?

Wer entscheidet, welcher der beiden beschlüsse tragfähig ist?

Die Notwendigkeit, auf einer – wenn auch vorübergehenden – automatischen Anerkennung von Beschlüssen zu bestehen, wirft ein ungünstiges Licht auf unser Vertrauen in die Kraft des Heiligen Geistes in unserer Mitte. Kann denn der Heilige Geist nicht den Herzen von Brüdern einer empfangenden Versammlung deutlich machen, wen sie empfangen können und wen sie ablehnen müssen? Wie funktionierte das denn, bevor wir offizielle Listen besaßen mit solchen, die „drinnen“ und die „draußen“ sind? Haben uns diese Listen dazu verholfen, heiliger zu sein ... mehr in die Abhängigkeit vom Heiligen Geist hinein zu wachsen? ... die Führung des Herrn mehr zu suchen, Ihm enger zu folgen?

Bruder Darby erkannte diese Gefahr, als am Ende des 19. Jahrhunderts Versammlungslisten zu zirkulieren begannen. „Was die Gefahr betrifft, in das

Sektierertum abzugleiten, d.h. uns selbst zu einer Art besonderem 'Leib Christi' zu machen, erkenne ich diese Gefahr sehr wohl; aber durch die Gnade Gottes hat uns das einen bösen Schock versetzt. Die gedruckten Listen von Versammlungsorten tendieren in diese Richtung, denn das Böse schleicht sich unbeabsichtigt ein; und aus diesem Grund würde ich so etwas nicht befürworten, wenn sie auch sehr praktisch sind und aus diesem Grund erstellt wurden ... Der Grat zwischen Enge und Treue ist ein sehr schmaler Grat. **Aber der Geist Gottes kann uns leiten und auf dem richtigen Weg bewahren.**" (Briefe von JND, Band III, Seite 62-63, 1879).

In der Tat ist ein Versammlungsbeschluss entweder in Übereinstimmung mit den Gedanken Christi, oder er ist es nicht. Es ist entweder ein richtiger Beschluss (wenn er den göttlichen Entscheidungen folgt), oder es ist ein falscher Beschluss (wenn er von den göttlichen Entscheidungen abweicht). Eine Versammlung, die sich damit befasst, muss eine „geistliche Versammlung“ sein, wenn es darum geht, die Gedanken des Christus zu spüren und ihnen zu folgen. Aber es ist schwierig, geistlich zu sein und zu bleiben. Vielleicht neigen wir zum Automatismus. Aber könnte es nicht sein, dass eine Anzahl **gottesfürchtiger Leute** in einer Sache anderer Ansicht sind, und dass dadurch deutlich wird, dass der Wille Christi noch nicht deutlich offenbar geworden ist? Diejenigen, die keine Klarheit haben, sollten warten; es ist noch nicht die Zeit, Entscheidungen zu treffen. Und es nicht die Zeit, Entscheidungen zu erzwingen. Und es ist nicht die Zeit, Entscheidungen anderer zu akzeptieren.

Grundsätzliche Anerkennung?

Manche mögen sagen: „Wir erkennen Versammlungsbeschlüsse dem Grundsatz nach an“, weil sie im Namen des Christus getroffen wurden. Hilft uns diese Argumentation? Vielleicht ein wenig, bestimmt nicht viel. Es öffnet die Tür dazu, dass in der Praxis fehlerhafte Entscheidungen entweder ignoriert oder zurück gewiesen werden. Es verursacht ein Auseinanderklaffen von Theorie und Praxis, was sehr gefährlich ist. Wenn ich meiner Frau sagte: „Prinzipiell will ich Dir treu sein“, würde sie sicher nicht sehr erfreut sein. Sie hätte es sicher lieber, wenn ich ihr prinzipiell und in der Praxis treu bin! Es wäre besser, biblischer und praktischer zu sagen „wir anerkennen (im Prinzip und in der Praxis) alle Beschlüsse, die das Zeichen Gottes tragen“. Wenn wir zweifeln, wenn kein Friede ist, sollten wir auf Ihn warten, bis Er es deutlich macht (Phil.3:15.16). Wir müssen zu vermeiden versuchen, andere zu etwas zu bewegen, oder zu erlauben, dass wir durch menschlichen Druck zu etwas bewegt werden. Wir müssen lernen, die göttliche Wirklichkeit zu erkennen. Wir müssen darum ringen und akzeptieren, dass Gott entscheidet. Er führt. Wir menschlichen Wesen (einzeln oder kollektiv) müssen nur folgen. Wir werden dies später in Kap. 6 noch weiter entwickeln.

Die entlassung eines Kolumbianischen drogenbarons

Das Kali-Drogenkartell, wahrscheinlich das größte der Welt, wird von einer Handvoll Familien geführt. Am 8. November 2002 verfügte ein örtlicher Richter im Süden Kolumbiens zum Entsetzen aller Kolumbianer, dass einer der Führer des Kartells aus dem Gefängnis entlassen würde, nachdem er nur eine sehr kurze Zeit seiner Strafe abgesessen hatte. Die derzeitige Regierung versuchte alles, dagegen zu

intervenieren, aber ohne Erfolg. Nun ist er frei. Ein Gefühl der Machtlosigkeit und Frustration überzog das Land, als wir in den Fernsehnachrichten sahen, wie der Kriminelle und sein gut bezahlter Anwalt das Hochsicherheitsgefängnis verließen, zu ihrem kugelsicheren Toyota gingen und weg fuhren, begleitet von seinen privaten Leibwächtern. Es war ein Skandal. Der Präsident nannte es eine Beleidigung für jeden gesetzestreuen kolumbianischen Bürger. Eine Schande für die Menschheit! So etwas hätte nicht passieren dürfen. Aber warum geschah es dennoch? Warum war die gesamte kolumbianische Regierung machtlos gegenüber solch einem offensichtlichen Justizirrtum? Warum waren alle an eine Fehlentscheidung gebunden? Weil frühere Regierungen, beeinflusst durch Furcht und Drogengelder, das Recht dadurch geschwächt hatten, dass sie vieldeutige und gewundene Formulierungen eingeführt hatten.

Zurück zu unserem Gegenstand: Glauben wir wirklich, dass der allweise Gott in Seinem Wort einen Mechanismus gut heißt, der Ihn und den ganzen Leib des Christus auf der Erde an einen fehlerhaften Versammlungsbeschluss bindet? Das kann ich niemals so sehen! Bibelkommentare bieten eine ganze Anzahl alternativer Erklärungen zu Mt.18:18 an. Triff deine Auswahl vor dem Herrn, aber lass uns über eines klar werden: Der Vers kann niemals bedeuten, dass unsere Fehler und unsere fehlerhaften Versammlungsbeschlüsse im Himmel gebunden sind. Welch ein Glück zu wissen, dass unser allmächtiger, allweiser, gerechter und souveräner Herr im Himmel unbeeindruckt von menschlicher Torheit regiert.

In allen Ländern sehen wir, dass ein fragwürdiger Versammlungsbeschluss die „Brechtange“ ist, mit der, wenn der Beschluss durchgesetzt wird, Entfremdung, Trennung und Entzweiung erreicht werden. Wir müssen nach einer Interpretation von Mt.18:18 suchen und sie übernehmen, die in Übereinstimmung ist mit anderen Belehrungen der Schrift.

Wenn von uns, um bei unserer speziellen „Sorte“ der Brüderversammlungen zu bleiben, verlangt wird, dass wir in Grundsatz und Praxis eine Verdrehung der göttlichen Souveränität hinnehmen, ist unsere Entscheidung wohl klar. Der Herr, dem ich mein Leben übergeben habe, der Herr, den ich lieb gewonnen habe und dem ich diene, der Herr, den wir hier auf dem Missionsfeld verlorenen Sündern verkündigen, ist ganz sicher kein schwacher Herr, der sich selbst an menschlichen Irrtum, an menschliche Torheit gebunden fühlt, weder durch eine Versammlung noch durch tausend Versammlungen, weder für ein Jahr, noch für einen Monat oder auch nur eine Minute.

3. DER LEIB DES CHRISTUS & ÖRTLICHE VERSAMMLUNGEN

Jedes Jahr im November kommen leitende Brüder verschiedener Versammlungen hier in Kolumbien für ein Wochenende zusammen, um sich der Gemeinschaft zu erfreuen und einander zu helfen. Vor einiger Zeit besuchte ein ausländischer Bruder diese Zusammenkunft, um die kolumbianischen Brüder über einige Entscheidungen und Trennungen zu informieren, die in seinem Heimatland stattgefunden hatten. Nachdem er seinen Vortrag beendet hatte, stellte er uns die Frage: „Sind wir Teil desselben Leibes? Ja oder nein?“ Dann setzte er sich. Eine gute Frage. Seither habe ich viel darüber nachgedacht. Aber wie viele „Leiber“ gibt es? Natürlich hatten wir verstanden, was er zu tun beabsichtigte. Er wollte die Lehre von dem „einen Leib“ dazu benutzen, um den kolumbianischen Gemeinden die Beschlüsse seiner Heimatversammlung aufzuzwingen. Die Lehre, die dieser Vorgehensweise zu Grunde liegt, bedarf ganz klar einer weiter gehenden Untersuchung.

Die Schrift sagt ganz klar, dass es nur einen Leib Christi gibt. Gott selbst fügt jeden Gläubigen im Augenblick seiner Bekehrung diesem Leib hinzu. Der Leib besteht aus allen wahren an Jesus Christus Gläubigen, d.h. aus allen jenen, die wirklich Christen sind. Ich kann mich an eine Diskussion erinnern, die vor einigen Jahren über die Natur des Leibes Christi stattfand: Besteht er aus Versammlungen oder aus einzelnen Gläubigen? Anfangs dachte ich, diese Diskussion sei eher theoretischer Natur und nur von geringem Interesse. Wenn doch alle Gemeinden aus einzelnen Gläubigen bestehen, was ist dann die Frage? Wo ist der Unterschied? Monate später dämmerte mir die Wichtigkeit dieser Unterscheidung. Von der Bibel her ist diese Unterscheidung sehr hilfreich, wenn es um das Empfangen (von Gläubigen – *AdÜ*) geht, und gleichfalls hilfreich für das Verstehen von Gemeindebeschlüssen.

Besteht der Leib des Christus aus einzelnen gläubigen oder aus Versammlungen?

Wenn man sich alle Versammlungen zusammen genommen vorstellt, würden sie wohl den Leib Christi ausmachen? Nein. Der unmoralische Bruder in 1.Kor.5 wurde aus der Versammlung hinaus getan, bleibt aber dennoch Teil des Leibes Christi. Würde die Summe aller Versammlungen den Leib Christi ausmachen, dann würden wir den unmoralischen Bruder vom Leib Christi abschneiden, denn von diesem Augenblick an ist er nicht mehr Teil irgendeiner Gemeinde.

Häufig genannte neutestamentliche Belegstellen bezüglich des Leibes Christi gehen alle davon aus, dass dieser eine Leib aus einzelnen Individuen und nicht aus Gemeinden besteht.

Wir lesen z.B. in **Röm.12:**

- V.5 „also sind wir, die Vielen, ein Leib in Christo“, das „wir“ bezieht sich auf einzelne Gläubige.
- V.6 „Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben ... nach der uns verliehenen Gnade ...“ Individuen haben Gnadengaben, nicht Versammlungen.

In **1.Kor.12** lesen wir z.B.:

V.13 „... in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden ...“, das „wir“ bezieht sich auf Gläubige, nicht Versammlungen.

V.27 „... ihr aber seid Christi Leib, und Glieder insonderheit.“

Im **Epheser**-Brief lesen wir z.B.:

4:25 „... redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind Glieder voneinander“, auch das bezieht sich auf einzelne Gläubige.

5:30 „... denn wir sind Glieder seines Leibes.“

Wir werden die Frage in drei Schritten untersuchen: Zuerst werden wir über Ähnlichkeiten zwischen dem Leib Christi und der Versammlung nachdenken, dann über die Unterschiede, und zuletzt über einige sich daraus ergebende praktische Konsequenzen.

Ähnlichkeiten zwischen „dem leib“ und „einem leib“

Das Bild von dem Leib wird im Neuen Testament häufig gebraucht, um organische, lebendige Beziehungen zu beschreiben. Als erstes beschreibt dieses Bild sehr anschaulich die Beziehungen zwischen Christus (dem Haupt) und allen Christen (dem Leib) und die Wechselwirkungen zwischen allen Christen untereinander. Aber in einem örtlichen, geografischen Sinn wird dieser Ausdruck „Leib“ auch dazu benutzt, die Führerschaft des Christus über ein örtliches Zusammenkommen (Versammlung), sowie das lebendige Funktionieren der Beziehungen zwischen örtlichen Gläubigen zu beschreiben. Hier weinen und freuen wir uns gemeinsam, hier arbeiten wir zusammen, hier fühlen wir mit- und füreinander. Sowohl im universellen wie im lokalen Sinn besteht der Leib Christi aus einzelnen Gläubigen.

Unterschiede zwischen dem leib des Christus und der Versammlung

Eine Ortsgemeinde (oder Versammlung) kann nicht eine Kopie oder Miniaturausgabe des Leibes Christi sein. Wir können Funktionen des Leibes in einer Gemeinde wahrnehmen. Wir können die Wirksamkeit des einen Leibes in einer Versammlung erkennen. Aber eine Gruppe bzw. ein Verbund von Gemeinden, so orthodox ihre Lehre auch sein mag, kann niemals eine Miniaturausgabe des Leibes Christi sein. Es ist also unzutreffend, wenn man behauptet, eine spezielle Gruppe von Gemeinden repräsentiere auf eine einzigartige (einzig mögliche – *AdÜ*) den Leib Christi hier auf der Erde. Warum nicht? Wir können ihn nicht darstellen, wir sind es bereits. Lasst uns auf einige Unterschiede hinweisen:

1. Unser Eintritt: Wir werden zu einem Teil des Leibes Christi bei unserer Bekehrung, wenn wir den Heiligen Geist empfangen. Aber um in eine Versammlung einzutreten, stellen wir fest, dass der Gläubige erst einmal bekehrt, dann getauft und dann der örtlichen Gemeinschaft „hinzugefügt“ werden muss (Apg.2:14.42). Es gibt Christen, die nie Teil einer Ortsgemeinde waren.

2. Das Wesentliche: Der Leib Christi ist eine geistliche Einheit, und die damit verbundenen Wahrheiten beziehen sich auf die Stellung, während die

Versammlung eine physische und geografische Einheit ist, und die damit verbundenen Belehrungen praktischer Natur sind (Eph.1:22.23; 1.Kor.1:1,2).

3. **Der Unterschied zwischen Mann und Frau:** Im Leib Christi gibt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern, „da ist nicht Mann oder Frau“ (Gal.3:28); dagegen wird in der Versammlung sehr wohl zwischen Männern und Frauen unterschieden (1.Kor.11:1-16; 14:34; 1.Tim.2:12-15).
4. **Einheit:** Die Einheit des Leibes Christi ist vollkommen (Eph.4:3,4), aber in der Versammlung bzw. zwischen Versammlungen beobachtet man oft Eifersucht und Streit (1.Kor.3:3).
5. **Eindringlinge:** Der Leib Christi besteht ausschließlich aus wiedergeborenen Christen (1.Kor.12:13); in die Versammlung aber können „verderbliche Wölfe“ (Apg.20:29) eindringen oder auch Menschen, die sich als Nicht-Christen erweisen (1.Joh.2:19; Mt.7:23).
6. **Zucht:** Kein wahrer Gläubiger kann jemals vom Leib Christi getrennt werden (Röm.8:38,39), aber es kann notwendig werden, einen wahren Gläubigen aus einer Versammlung hinaus zu tun (1.Kor.5.13).

Einige praktische Konsequenzen

Hier möchte ich vier wichtige praktische Konsequenzen vorstellen (vielleicht fallen euch noch weitere ein). Wenn wir den Unterschied zwischen dem Leib des Christus und der Versammlung in unserem Denken klar bekommen, wird uns das:

1. **vor Leichtfertigkeit beim Empfangen schützen:** Da der Leib Christi und die Gemeinde nicht dasselbe sind, ist die Zugehörigkeit zum Leib Christi keine hinreichende Bedingung, um in einer örtlichen Versammlung Aufnahme zu finden. Wäre die Versammlung eine Miniaturausgabe des Leibes Christi, würde die Zugehörigkeit zum Leib Christi automatisch Zugehörigkeit zu dieser Miniaturausgabe „örtliche Versammlung“ bedeuten.
2. **vor Gleichstellung der Geschlechter schützen:** Als Glieder am Leib des Christus haben Männer und Frauen dieselbe erhabene Stellung; in der Gemeinde haben sie klar unterschiedene Rollen.
3. **vor der Einflussnahme auf andere Versammlungen schützen:** Die Hauptverantwortung, die uns übertragen wurde, ist, die Reinheit der örtlichen Gemeinde zu bewahren. Wir dürfen unsere Anteilnahme ausdrücken und brüderliche Hilfe anbieten, sogar Streitfragen bearbeiten mit Mit-Heiligen aus anderen Versammlungen. Aber wir müssen unterscheiden zwischen unserer örtlichen Verantwortung und den Verantwortungsbereichen, die einzig Christus unterstehen (Eph.5:25-28).
4. **vor Einflussnahme seitens anderer Versammlungen schützen:** Es ist ganz sicher möglich, einen fehlerhaften Versammlungsbeschluss zurück zu weisen und dennoch (prinzipiell und praktisch) an der Einheit des Leibes Christi fest zu

halten. Die Einheit des Leibes Christi kann weder gestärkt noch zerstört werden durch unsere Akzeptanz oder Zurückweisung von Versammlungsbeschlüssen. Als Glieder des einen Leibes Christi können wir einander ermuntern, einander unterstützen, miteinander fühlen, nicht aber füreinander entscheiden. Bindende Beschlüsse kommen natürlicher Weise vom Haupt (des Leibes – AdÜ). In dem ungewöhnlichen Fall, dass eine Versammlung ein voreiliges oder falsches Urteil fällt, müssen wir diesem in Treue zum Haupt des Leibes nicht folgen.

Was geschieht, wenn eine Versammlung „hinaus getan“ wurde?

Wenn ein einzelner ausgeschlossen wurde und ihm damit nicht länger erlaubt ist, Teil einer örtlichen Versammlung zu sein, so stimmen wir alle der Auffassung zu, dass wir ihn (oder sie) nicht vom Leib des Christus ausschließen. Niemand kann das tun. Wegen seines sündigen Verhaltens oder wegen ernsthafter Irrlehre ist er nicht länger in der Gemeinschaft der Versammlung willkommen. Und das wird ihm auch so gesagt. Und dafür gibt es gute neutestamentliche Belege.

Was meinen wir aber, wenn eine Versammlung „hinaus getan“ bzw. ausgeschlossen wird? Manche Gläubige haben mit dem Ausschluss von Versammlungen ein Problem. Über diesen speziellen Fall wir keinerlei apostolische Belehrung, noch finden wir irgendein Beispiel im Neuen Testament. Manch einer möchte gern wissen, was wohl passiert wäre, wenn jener unmoralische Bruder in Korinth nicht ausgeschlossen worden wäre. Die Schrift schweigt darüber, denn offensichtlich wurde er ausgeschlossen. Also: das hilft uns nicht weiter! Ich möchte behaupten, dass es keinen wirklichen („technischen“) Grund gibt, weshalb eine ganze Gemeinde nicht ausgeschlossen werden könnte. Nun, wenn ein Bruder wegen Unmoral ausgeschlossen werden kann, dann können auch zwei unmoralische Brüder ausgeschlossen werden. Wenn aber zwei Brüder ausgeschlossen werden können, dann können zwanzig unmoralische Brüder ebenso ausgeschlossen werden. Wenn nun eine Gemeinde nur aus zwanzig unmoralischen Brüdern besteht und alle ausgeschlossen werden, dann ist die gesamte Gemeinde ausgeschlossen. Aber vielleicht wäre es korrekter, dann davon zu sprechen, dass **Einzelindividuen ausgeschlossen** wurden, und damit **aufzuhören, diese als Versammlung anzuerkennen**. Wir hören dann damit auf, die Ansammlung von zwanzig unmoralischen Brüdern als Versammlung anzuerkennen. Warum? Weil es für jeden geistlich Denkenden eindeutig ist, dass der Herr nicht länger in der Mitte einer solchen Gruppe ist. Wir verhindern nicht, dass sie weiter eine Versammlung sind, sondern wir stellen einfach fest, dass sie nicht länger eine neutestamentliche Versammlung sind.

Wenn wir Trennungen haben, dann wird eine Anzahl von Versammlungen von anderen nicht mehr als solche anerkannt. Wie sieht nun genau der Status solcher zurück gewiesenen Gemeinden aus? Können sie sich weiterhin zum „Namen Christi“ versammeln? Ist Christus noch in ihrer Mitte? Haben sie weiterhin den Tisch des Herrn?

4. DER TISCH DES HERRN

Manche meinen, der Tisch des Herrn sei das Möbelstück, auf dem Brot und Kelch stehen, wenn wir des Herrn Mahl feiern. Das ist nicht Aussage der Schrift. Manche unter uns bestehen darauf, dass wir allein (unser Zweig der Brüderbewegung) den Tisch des Herrn haben. Bei einem kürzlich stattgefundenen Treffen der kolumbianischen Brüder bemühte sich ein ausländischer Bruder, der zu Besuch war, liebevoll zu erklären – indem er 1.Kor.10 und 3.Mos.3 + 7 zitierte – dass es viele liebe Gläubige in den Benennungen gibt, dass aber in den Benennungen nur das Mahl des Herrn gefeiert würde. Wir dagegen feiern das Mahl des Herrn UND haben den Tisch des Herrn. Ich erinnere mich, diese Ansicht vorher auch schon gelesen zu haben, aber es war das erste Mal, dass ich es in dieser Weise öffentlich verkündigt hörte. Unterstützt die Schrift diese Sichtweise?

Danach habe ich wieder einmal die spanische Übersetzung des Büchleins von Rudolf Brockhaus (ein wichtiger Bruder in den deutschen Versammlungen vor dem zweiten Weltkrieg) gelesen, das den Titel „Der Tisch des Herrn“ trägt, gedruckt von „Ediciones Biblicas“, Vevey (Schweiz). Ich war glücklich, als ich auf den ersten Seiten las, dass er die Ansicht korrigiert, dass eine Gruppe von Gläubigen exklusiv behaupten kann, sie allein habe den Tisch des Herrn. Er ist glücklich einzugestehen, dass das Mahl des Herrn allen Gläubigen gehört, allen, die durch das Blut Christi versöhnt wurden. Das Mahl des Herrn, schreibt er, wird in der ganzen Christenheit gefeiert, in Staatskirchen ebenso wie in Benennungen und anderen christlichen Gemeinden. Dann wendet er sich dem Thema „Tisch des Herrn“ zu. Er erklärt das auf die Weise, dass der Tisch des Herrn und das Mahl des Herrn zwar um dasselbe Thema kreisen, dass es aber dennoch einen Unterschied gibt:

Der **Tisch** z.B. spricht von kollektiver Verantwortung, das **Mahl** von persönlicher Verantwortung. Der **Tisch** ist ein Ausdruck von Gemeinschaft, das **Mahl** ein Ausdruck des Gedenkens. Der **Tisch** spiegelt den Status einer Versammlung wider, das **Mahl** spiegelt den Zustand der Seele wider. Weiterhin: der **Tisch** drückt den Gedanken an die Autorität des Herrn aus.

Wir wollen diese interessanten Unterschiede nicht einfach leugnen; allerdings muss gesagt werden, dass sie nicht so „schwarz auf weiß“ zu belegen sind, wie manche behaupten. Auch der Begriff „**Mahl des Herrn**“ drückt den Gedanken an die Autorität aus, denn es ist SEIN Mahl. Der Begriff „**Mahl des Herrn**“ beinhaltet auch den Gedanken der kollektiven Verantwortung. Darüber hinaus beinhaltet der Begriff „**Mahl des Herrn**“ auch den Ausdruck von Gemeinsamkeit, von Gemeinschaft, denn Mahlzeiten sprechen immer von einer gemeinsamen Handlung. Die Unterschiede zwischen Tisch und Mahl sind mehr eine Frage der Betonung als des Inhalts.

Wo ist der Tisch des Herrn?

Ich habe in einer Reihe von Büchern etwas zu diesem Thema gelesen; nach einer Einleitung, mit der man einverstanden sein kann, stellt man eine Verlagerung in Richtung auf ein **örtliches Verständnis** des Tisches des Herrn fest. Was ich meine, ist, dass etliche Autoren damit beginnen Ausdrücke zu benutzen, die sich auf den Tisch des Herrn als eine **Sache** beziehen. Eine Sache kann man haben oder nicht

haben. Gott gab dem jüdischen Volk den Altar. Er war ein physischer Gegenstand. Er konnte einem bestimmten Ort zugeordnet werden. Er hatte einen festen Platz. Sie hatten „ihn“, andere Nationen hatten „ihn“ nicht. Manche Autoren sprechen vom Tisch des Herrn als dem „christlichen Altar“ (Hebr.13:10), aber wir müssen sehr darauf achten, dass wir dabei nicht die ortsgebundene Weise des jüdischen Altars übernehmen.

Andere alttestamentliche Ausdrücke, **die sich auf den Ort beziehen**, werden dann in Verbindung mit dem Tisch des Herrn benutzt, als da sind: „... sie bauten den Altar auf seinen Grundlagen“ (1.Kön.5:17, *Bibelstelle im Original nicht angegeben – AdÜ*), „... der Ort, den der Herr erwählen wird“ (5.Mos.26:2, *Bibelstelle im Original nicht angegeben - AdÜ*), Stellen, die die Idee untermauern, der Tisch des Herrn sei eine Sache, etwas Greifbares. Weiter lesen wir etwas modernere Aussagen unter uns, wie „sie haben nicht den Tisch des Herrn“. Und: „Der Tisch des Herrn ist nicht mehr unter ihnen“. Und: „sie haben sich selbst vom Tisch des Herrn entfernt“. Ich behaupte, dass dergleichen die Saat der Sektiererei in sich birgt: Wir haben, sie nicht. Wenn sie ihn haben wollen, müssen sie zu uns kommen. Aber der Tisch des Herrn ist genau so wenig eine „Sache“ wie es das Mahl des Herrn ist.

Manche mögen behaupten, dass der Tisch des Herrn nach der Zeit der Apostel verloren gegangen ist und erst in den frühen Jahren des 19. Jahrhunderts durch die frühen ‚Brüder‘ wieder entdeckt wurde. Manche, wie Bruder R. Brockhaus, sind ein klein wenig vorsichtiger, indem sie sagen, dass der Tisch des Herrn seit der Zeit der Apostel „aus der Sicht“ (der Gläubigen – *AdÜ*) verschwunden war. Er schreibt, dass wir nicht behaupten können, der Tisch des Herrn habe **zu existieren aufgehört** (beachte die örtliche Nebenbedeutung), da es möglich sei, dass in abgelegenen Gegenden ansässige Gläubige diese **Wahrheit verwirklicht** hätten (dieser Ausdruck ist viel besser). Aber er ergänzt, dass er in der Kirchengeschichte keinen Hinweis auf solche Gläubige gefunden habe.

Einige unserer Lehren bezüglich des Tisches des Herrn haben zu den folgenden Denkmodellen in manchen unserer Versammlungen geführt:

1. Wir (unsere weltweite Gemeinschaft von Versammlungen) haben den Tisch des Herrn in unserer Mitte. Das verleiht uns ein Gefühl der Einzigartigkeit, das uns von dem Rest der Christenheit unterscheidet.
2. Wenn wir neuen Gruppen von Gläubigen begegnen, die sich zum Namen des Herrn versammeln und die Einheit des einen Leibes anerkennen, dann werden sie auch zu Teilhabern am Tisch des Herrn gemacht. Manche sagen dann: „Der Tisch des Herrn ist „erweitert worden, um sie einzubeziehen“.
3. Wenn eine Versammlung abgetrennt wurde oder willentlich oder unwillentlich auf der falschen Seite einer nationalen Trennung landet, dann ist der Tisch des Herrn von ihr weg genommen. Manche sagen: „Sie nicht länger eine Versammlung“, oder: „der Herr ist nicht mehr bei ihnen gegenwärtig“ (wie könnte der Herr mit der ‚falschen‘ Seite in Verbindung sein?), oder: „sie besitzen nicht länger die Autorität des Herrn“.

-
4. Manche halten es für möglich, dass eine bestimmte Gruppe von Versammlungen, die formell keine Gemeinschaft mit uns ausdrücken, dennoch auch den Tisch des Herrn haben können; sie stellen aber umgehend klar, dass Gemeinden, die ausgeschlossen wurden oder uns verlassen haben, nicht dazu gehören. Wir wollen nun einmal nachsehen, weshalb eine bestimmte Gruppe von Versammlungen, mag sie noch so gottesfürchtig oder zahlreich sein, niemals behaupten kann, sie seien die einzigen, die den **Tisch des Herrn** hier auf der Erde besitzen. Wenn du – wie viele andere – hierin bereits übereinstimmst, kannst du die nächsten Seiten überspringen und mit der Lektüre bei dem Thema „Ein Blick auf 1.Kor.10“ fortfahren.

Wer hat den Tisch des Herrn nach einer trennung?

Nehmen wir einmal an, der Tisch des Herrn sei über Jahrhunderte verloren gewesen und dann auf einzigartige Weise am Beginn des 19. Jahrhunderts durch die frühen ‚Brüder‘ wieder entdeckt worden. Dann kam die traurige Zeit der ersten Trennung zwischen den allgemein als offen und exklusiv bezeichneten Brüdern im Jahr 1848. Diese beiden Gruppen distanzieren sich voneinander. Welche Gruppe behält nun den Tisch des Herrn? War es möglich, dass beide den Tisch des Herrn behielten? Gab von da an zwei Tische des Herrn? Einige unter uns lehren, dass die Offenen Brüder fortführen, das Mahl des Herrn zu feiern, allerdings ohne den Tisch des Herrn (wie die Baptisten, Anglikaner und die anderen Benennungen). Ungefähr ab 1850 entstanden in Deutschland Versammlungen in bedeutsamer Weise unter der fähigen Leitung der Brüder Carl Brockhaus, Poseck und Darby (was die Erklärung dafür ist, dass es in Deutschland bis nach dem Zweiten Weltkrieg praktisch keine Offenen Brüder gab). Man kann vielleicht sagen, dass unter Darbys Einfluss der Tisch des Herrn auf diese deutschen Versammlungen und andere mit ihnen verbundene Versammlungen in Kontinentaleuropa ausgedehnt wurde.

Dann gab es 1881 aber eine weitere traurige, internationale Trennung. Die eine Seite stand unter der Führung von Darby und seiner Versammlung in der Park Street, die moderatere Seite unter der Führung von William Kelly. Was geschah dabei nun mit dem Tisch des Herrn? Können wir den Tisch des Herrn zwischen diesen beiden neuen Gruppen aufteilen? Behielt ihn die größere Gruppe? Der Argumentation zuliebe nehmen wir einmal an, dass die Versammlungen, die mit Darby verbunden blieben, den Tisch des Herrn behielten. Dann kamen (zwangsläufig – *AdÜ*) alle Versammlungen, die mit dem jüngeren Kelly in Gemeinschaft blieben, ohne den Tisch des Herrn zusammen. Aber – wie ihr wohl wisst – hörten hier die Trennungen noch lange nicht auf. 1884 und 1885 gab es zwei weitere Trennungen, als Versammlungen, die mit den Brüdern Grant und Stuart verbunden waren, mit der Park Street und den mit ihr verbundenen Versammlungen brachen. An wen nun ging jetzt der Tisch des Herrn? Welche Gruppe von Versammlungen behielt ihn? Nehmen wir dennoch weiterhin an, dass die Park Street ihn behalten hat.

Die Versammlungen auf dem Kontinent beunruhigten sich mehr und mehr über das „enge“ Verhalten der Park Street- Gruppe von Versammlungen, mit denen sie immer noch in Gemeinschaft waren. 1890 folgten sie Bruder Lowe in eine erneute Trennung. Die, die übrig blieben, bildeten die Versammlungen der Raven-Gruppe. Die Raven-Gruppe wiederum, die nach der Glanton-Trennung 1908 zur Taylor-

Gruppe wurde, behauptet steif und fest, dass sie die einzigen seien, die den Tisch des Herrn besitzen. Bis heute ist die Taylor-Gruppe in aller Welt ziemlich zahlreich vertreten. Lasst uns aber einmal annehmen – im Sinne unserer Analyse – dass die kontinentalen Versammlungen und alle, die mit Bruder Lowe verbunden blieben, den Tisch des Herrn behielten. Ich will Euch nicht mit unnötigen Einzelheiten langweilen. Aber ist das wirklich ein echtes biblisches Verständnis der Bedeutung des Tisches des Herrn? Es mag uns ein gutes Gefühl geben, zu wissen, dass wir den Tisch des Herrn haben und andere nicht. Aber, lieber Bruder, liebe Schwester, glaubst Du wirklich, dass das eine göttliche Sache ist? Da gab es 1919 noch eine weitere wichtige Trennung innerhalb der kontinentalen / Lowe-Gruppe, die Tunbridge-Wells-Trennung. Diese hat eine besondere Bedeutung, weshalb wir später noch einmal näher darauf eingehen werden.

Wir dürfen die geschichte nicht aus dem auge verlieren

Für jene, die diese Sichtweise bezüglich des Tisches des Herrn vertreten, ist die Geschichte der Brüderbewegung von größtem Interesse. Da der Tisch des Herrn nicht bei der falschen Gruppe sein kann, ist es wichtig zu beweisen, dass wir auf der richtigen Seite nach jeder wichtigen Trennung stehen. Was immer örtliche Gläubige in einer Versammlung, die nicht auf der Seite der Darby-Gruppe nach 1848 steht, auch tun: stets muss es ohne den Tisch des Herrn geschehen. Sie mag sich, von Bethesda aus gesehen auf der anderen Seite der Welt befinden; die Nachkommen mögen niemals etwas von der Plymouth-Kontroverse gehört haben; sie mögen gottesfürchtige Leute sein, die absolut nichts gemeinsam haben mit den Irrlehren eines Newton – dennoch: ihre Ahnen standen 1848 auf der falschen Seite.

Aber im Lauf der Zeit verändern sich Personen und Versammlungen. In einem auf 1878 datierten Brief gesteht Darby ein: „Ich beabsichtige nicht, die Bethesda-Frage weiter zu behandeln, nicht dass ich das Böse jetzt weniger böse nenne ... aber auf die Länge der Zeit (30 Jahre) gibt es dort viele Andersdenkende, die nichts von der Lehre wissen; somit sind sie in ihren Gewissen unschuldig ... Wenn dieser Bruder niemals etwas mit der Bethesda-Frage zu tun hatte, sollte ich ihm diesbezüglich auch keine Fragen stellen, wie es alle Tage geschieht.“ (Briefe von JND, Band III, Seite 447). Wir müssen in der Gegenwart leben. Wir sollten lernen zu erkennen, was der Herr heute tut.

Das Katholisch-Anglikanische dilemma

Vielleicht habt ihr ein wenig den Dialog zwischen Anglikanischer und Katholischer Kirche in den letzten Jahrzehnten verfolgt. Von Zeit zu Zeit beschäftigt er die englische Presse. Das starke rituelle Element der Anglikanischen Kirche (die man auch Hochkirche nennt) ähnelt sehr dem der Katholischen Kirche. Warum kann man dann nicht wieder zusammen gehen? Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden, besonders nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil Anfang der sechziger Jahre. Aber die Verhandlungen kamen zu einem schwierigen Punkt. Der Papst beruft sich auf eine direkte historische Verbindung mit dem Apostel Petrus (sie behaupten, er sei der erste Papst gewesen). Die Struktur der ordinierten Priester innerhalb der Katholischen Kirche beruht in ihrer Autorität und Glaubwürdigkeit auf dieser kontinuierlichen (historischen – *AdÜ*) Verbindung. Damit die Anglikanische Kirche mit

der Katholischen Kirche vereinigt werden könnte, müsste die anglikanische Priesterschaft eingestehen, dass sie über Jahre ohne wirkliche Autorität gehandelt hat; und alle müssten erneut ordiniert werden. An dieser Stelle gerieten die Verhandlungen ins Stocken. Einzugestehen, dass man Jahre lang illegal gehandelt hat, ist zu demütigend und schmerzlich. Wie können unterschiedliche ‚Brüder-Versammlungen‘ wieder zusammen kommen?

Wer hatte den Tisch des Herrn *nicht*, bevor wir uns wieder vereinigten?

Indem man mit kühlem Kopf zurück blickte, ohne die Anwesenheit starker und schwieriger Persönlichkeiten, wurden einige glückliche Wiedervereinigungen möglich gemacht. 1921 verband sich die Glanton-Gruppe den Grant- und Stuartversammlungen. 1926 vereinigte sich die kontinentale / Lowe-Gruppe mit den Kelly-Versammlungen. Dann gab es eine ziemlich schmerzhaft Wiedervereinigung im Jahr 1953 und glückliche Wiedervereinigungen 1939 und 1974. Es ist interessant, den Prozess der Wiedervereinigung mit einigen von denen zu erörtern, die an den Gesprächen beteiligt waren, die letztlich zu der Wiedervereinigung von 1974 führten. Diese können als allgemein glückliche Tage beschrieben werden. Ich erinnere mich an eine Reise als Teenager mit meinen Eltern, die Missionare waren, und einige dieser „neuen“ Versammlungen in Nordengland und Schottland besuchten. Worüber diskutiert man bei solchen Treffen, die eine Wiedervereinigung zum Ziel haben? Ganz sicher gibt es eine Art Bekenntnis, dass der Versammlungsbeschluss, der die Ursache der Trennung war, voreilig oder falsch war. Da ist das gegenseitige Eingeständnis von Schwächen und Fehlern in der Vergangenheit. Wichtige Lehren der Schrift werden miteinander verglichen, um zu festzustellen, dass keine der Gruppen irgendwo ernsthaft davon abgewichen ist. Man kommt überein, dass man zweitrangige, nicht lebenswichtige Fragen nicht zum Streitpunkt machen will. Wenn nötig, wird eine Kommission eingesetzt, die sich darum kümmert, wie man die Liederbücher vereinheitlichen kann. Dann schreibt man gemeinsam einen Brief und veranstaltet wieder gemeinsame Konferenzen. Ich habe persönlich nichts gegen diese Bemühungen. Sie sind gut und positiv zu bewerten.

Ein Rätsel ist mir aber immer noch die fehlende Klarheit über das Thema „Tisch des Herrn“. Wenn die kontinentale / Lowe-Gruppe und die Kelly-Gruppe sich wieder vereinigen, nachdem sie 45 Jahre lang „außer Gemeinschaft“ waren, welche Seite bekennt dann, dass sie in allen diesen Jahren **ohne** den Tisch des Herrn war? Welche der beiden Gruppen bringt den Tisch des Herrn in die glückliche Wiedervereinigung ein? Natürlich sind wir nach der Wiedervereinigung darin einig, dass wir gemeinsam den Tisch des Herrn haben. Es ist dasselbe Problem, an dem Katholiken und Anglikaner in ihren Bemühungen zur Wiedervereinigung gescheitert sind. Das Thema, wer von uns den Tisch des Herrn hatte, muss ganz einfach vernachlässigt werden, wenn wir die Wiedervereinigung anstreben. Ist das allein nicht schon ein Indiz dafür, dass unser „örtliches“ Verständnis vom Tisch des Herrn falsch ist?

Die Drohung, dass jemand vom Tisch des Herrn „abgeschnitten“ wird, wenn er am Ende nach einer Trennung auf der falschen Seite landet, ist ein wirksames Mittel,

Anerkennung (von Versammlungsbeschlüssen – AdÜ) zu erzwingen. Und wenn es dann zur Wiedervereinigung kommt, wird dies definitiv zum Stolperstein.

Die Tunbridge Wells – Brüder (TW)

Tunbridge Wells ist eine kleine Stadt südlich von London. Dort gab es eine Gemeinde, die zu der kontinentalen / Lowe- Gruppe gehörte. Die Trennung, die sich um diese Gemeinde herum entwickelte, ist von einzigartigem Interesse. Bitte, ertragt ein bisschen mehr Historie. Am Ende wird euch der Grund dafür klar werden. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in der TW-Versammlung einen Bruder, der viel herum reiste und einen geschätzten Lehrdienst tat. In Tunbridge Wells hingegen wurde sein Dienst für nutzlos gehalten. Das Endergebnis war, dass dieser Lehrbruder aus der Gemeinschaft hinaus getan wurde. Viele Gläubige wussten, dass es in TW eine Gruppe schwieriger Brüder gab, und betrachteten die ganze Angelegenheit im Grunde als Kollision von Persönlichkeiten. Was sollte man tun? Nach Gesprächen und Treffen bewegten sich die Gläubigen in TW kein bisschen von der Stelle. Während des Jahres 1910 wurden die englisch sprechenden Versammlungen aufgefordert, sich für eine Seite zu entscheiden. Die meisten, die die Charaktere am Ort kannten, bezogen gegen die Entscheidung von Tunbridge Wells Stellung. Eine Abordnung kontinentaler Brüder kam, um die Dinge zu besehen, und sie distanzierten sich ebenfalls von dem TW-Beschluss. Führende Brüder in Nordamerika handelten auf Grund der Vereinbarung, dass ein einmal getroffener Versammlungsbeschluss automatisch anzuerkennen sei. Was war das Ergebnis? **Einige** der Versammlungen in England und Kontinentaleuropa und die meisten Versammlungen in Nordamerika akzeptierten den TW-Beschluss. Die Geschichtsbücher erwähnen sie als Tunbridge-Wells-Brüder. Eine Anzahl Versammlungen war weiterhin in Verwirrung. Sie war mit dem Ausschluss des Lehrbruders durch TW nicht einverstanden, konnte sich aber auch nicht dazu durchringen, den Versammlungsbeschluss zu ignorieren. Und so wurden sie widerwillig zu Mitgliedern der TW-Gruppe. Mein Urgroßvater väterlicherseits gehörte dazu.

Dann ereigneten sich einige glückliche Entwicklungen während der zweiten Hälfte der 1930-er Jahre. Eine Anzahl schwieriger Brüder, die im Zentrum der Kontroverse standen, starb, und ein sinnvoller Dialog wurde wieder möglich. Es gab ein gegenseitiges Bekenntnis, und 1939 wurde die Gemeinschaft wieder hergestellt. Briefe wurden herum geschickt, um die führenden Brüder weltweit zu informieren. Die meisten der TW-Versammlungen in England und Kontinentaleuropa vereinigten sich wieder mit den Lowe / Kontinental-Brüdern. Heute gibt es nur noch eine Handvoll TW-Versammlungen in England, die um ihr Überleben kämpfen. Auch mein Großvater nahm während dieser Phase an der Wiedervereinigung teil. Der jüngste Bruder meines Großvaters gehört allerdings immer noch zu einer dieser TW-Versammlungen im Osten Londons. In Kontinentaleuropa sind nur sehr wenige übrig geblieben. Dagegen ist die Lage in Nordamerika sehr unübersichtlich.

Als die führenden TW-Brüder in Nordamerika die Berichte über die Wiedervereinigung von 1939 erhielten, akzeptierten sie diese nicht. Ihrer Meinung nach war die Buße derjenigen Versammlungen, die den Beschluss von 1910 nicht akzeptiert hatten, unvollständig. Was die nordamerikanischen Brüder lesen wollten,

war ein Bekenntnis, das feststellte: „Wir waren im Unrecht, als wir uns damals, 1910, dem Beschluss der TW-Versammlung nicht automatisch unterworfen haben.“ Dieses Bekenntnis erhielten sie jedoch nicht. Also entschieden sich die führenden Brüder, die Versöhnungsbriefe aus England nicht unter den nordamerikanischen Versammlungen weiter zu verbreiten. Die TW-Versammlungen blieben weiterhin getrennt und sind in Nordamerika stark vertreten (ein ehemaliger TW-Bruder schätzt, dass es 1939 etwa 5000 Gläubige in ca. 100 Versammlungen in Nordamerika gab).

Zwei parallele gemeinschaften weltweit

Nun kommt der interessante Punkt: Seit 1939 gibt es auf der Erde eine große Gemeinschaft von Versammlungen, die dieselbe Lehre vertritt wie wir, die – wie wir – behauptet, den Tisch des Herrn zu haben, die behauptet, den Leib Christi auf Erden darzustellen ... die aber nicht das Geringste mit uns zu tun haben will. 1988 lebten meine Frau und ich ein Jahr lang in Toronto (Kanada). Wir wohnten bei einem älteren Ehepaar der TW-Versammlung im Kellergeschoss. Warum, fragte ich sie, ist eure TW-Gruppe nicht in Gemeinschaft mit unserer Versammlungs-Gruppe? „Weil ihr,“ antwortete der Bruder, „zu einer Gruppe von Versammlungen gehört, die einen Versammlungsbeschluss von 1910 zurück gewiesen hat und dies noch nicht anerkannt und bekannt hat.“ Wir fühlten uns schuldig, die Einheit des Leibes Christi zu leugnen. Lieber Leser: diese parallele weltweite Gemeinschaft ist eine historische Wirklichkeit. Sie haben ihre Konferenzen und Zusammenkünfte genau wie wir. Der ehemalige TW-Bruder schätzt, dass um 1990 herum die TW-Gläubigen in Nordamerika bis auf 10.000 angewachsen sind, mit einem bedeutenden missionarischen Werk in Peru, Mexiko und in der Karibik. Wie wir haben auch sie ihre fragwürdigen Versammlungsbeschlüsse, auch sie trennen sich. Viele Familien gingen von ihnen fort, als Anfang der siebziger Jahre der alte, sehr geachtete Missionsbruder Willis (Hongkong) durch einen fragwürdigen Versammlungsbeschluss hinaus getan wurde. Die größte Spaltung gab es 1990, als ungefähr ein Drittel der nordamerikanischen ‚Brüder‘ wegging. Das ist traurig; aber sie und wir praktizieren dieselben Versammlungsprinzipien.

Ein ernsthafter vorschlag

In den neunziger Jahren wurde, denke ich, deutlich, dass durch verschiedene Brüder gleichzeitig zwei unterschiedliche Lehrmeinungen in unseren Versammlungen entwickelt worden waren. Einige halten daran fest, dass Versammlungs- Beschlüsse automatisch anerkannt werden müssen (wie es die TW-Brüder tun), andere scheinen sich nur daran gebunden zu fühlen, wenn klar ist, dass der Versammlungsbeschluss schriftgemäß ist. Entscheidungen, wo z.B. ein Bruder nur deshalb nicht empfangen oder gar ausgeschlossen wird, weil er ein Fernsehgerät besitzt, werden anderswo stillschweigend übergangen. Diesbezüglich vermeidet man die Auseinandersetzung. Nur wenn ein offensichtliches Fehlurteil gefällt und darauf bestanden wird (wenn z.B. ein geschätzter Lehrbruder ohne schriftgemäße Begründung – wie 1910 – hinaus getan wird), kommt es dazu, dass die beiden Lehrmeinungen aufeinander prallen und nicht länger nebeneinander bestehen können. Manche können sich einfach nicht dazu durchringen, einen Versammlungsbeschluss zurückzuweisen. Andere lehnen es ab, einen fehlerhaften Beschluss anzuerkennen. **Wer hat den Standpunkt gewechselt?**

Vielleicht bin ich sehr einfältig; aber wäre es nicht vernünftig, dass die lieben Gläubigen unter uns, die der festen Überzeugung sind, dass sie einen Versammlungsbeschluss anzuerkennen haben, eben weil es ein Versammlungsbeschluss ist (auch wenn sie dessen Fragwürdigkeit kennen), in Gespräche eintreten, um sich mit den TW-Geschwistern wieder zu vereinigen? Wir müssen in aller Aufrichtigkeit eingestehen, dass unsere TW-Geschwister bezüglich des Themas „Anerkennung von Versammlungsbeschlüssen“ die historischen Gründe auf ihrer Seite haben. Anstatt Mitgeschwister anzuklagen, Prinzipien verlassen zu haben, den „einen Leib“ zu leugnen, „alte Pfade verlassen zu haben“, offen oder weltförmig geworden zu sein, oder ungehorsam zu sein, wäre es nicht vorzuziehen, einen offenen Dialog ohne Anklagen zu führen, und anzuerkennen, dass sich eure Vorfahren bei der Trennung von 1910 auf die falsche Seite gestellt haben, und dann Gespräche mit der Zielsetzung zu führen, die Wiedervereinigung mit der Gruppe der TW-Versammlungen zu erreichen? In jedem Fall müssen wir eingestehen, dass, wenn es um automatische Unterwerfung unter bzw. Anerkennung von Versammlungsbeschlüssen geht, die TW-Geschwister konsequent waren. Wir waren es nicht.

Ein blick auf 1.Kor.10

Dies ist ein lehrreiches und interessantes Kapitel. Es ist die einzige Stelle im Neuen Testament, wo wir den Ausdruck „Tisch des Herrn“ finden (V.21). Alle Argumente, die darum kreisen, wer nun den Tisch des Herrn damals wie heute hat und wer nicht, hängen an diesem Vers. Natürlich gewinnen die Argumente an Kraft, wenn man diesen Tisch in Verbindung bringt mit dem Altar des Alten Testaments, einem gegenständlichen und einzigartigen Altar, den das jüdische Volk exklusiv besaß. Aber ist das die natürliche Auslegung dieses Kapitels?

Die ersten dreizehn Verse verdeutlichen, dass der Herr eine äußere Form des Glaubens verurteilt, wenn sie mit einem korrupten Lebensstil verbunden ist. Man beachte das Wörtchen „alle“ in den Versen 1 bis 4. Alle Israeliten erfreuten sich gewisser Segnungen. Aber wir lesen weiter, dass Gott „an den meisten derselben kein Wohlgefallen“ hatte (V.5). Warum hatte er an den „meisten“ kein Wohlgefallen? Vier Gründe werden nachfolgend genannt: einige waren Götzendiener (V.6-7), manche waren sexuell unmoralisch (V.8), manche versuchten den Herrn (V.9) und andere murrten (V.10). Gott missfallen diese Dinge. Auch wir sollten diese Dinge meiden.

Dann, in den Versen 14 bis 22, nimmt der Apostel diesen Gedanken wieder auf und bearbeitet das erste Problem weiter: Götzendienst und Verbindung mit Dämonen. Der Apostel hatte dem Thema der Götzenbilder und der Speise, die diesen Götzenbildern geweiht war, schon ein ganzes Kapitel (8) gewidmet. Das war ein besonders drängendes Problem in Korinth. Hier zeigt er, dass es für einen Christen unvereinbar und inkonsequent ist, an den Dingen des Herrn (Kelch und Brot) Teil zu haben und sich gleichzeitig zu entschließen, an Götzendienst und dämonischen Dingen teilzunehmen. Es ist ein Aufruf, der das Beispiel der Israeliten benutzt, um klar zu machen, dass es dem Herrn entschieden NICHT gefällt, wenn wir wissentlich gleichzeitig Teil haben an Seinen Dingen und den Dingen der Dämonen. Das darf so

nicht bleiben. Wie die Geschichte Israels zeigt, „reizt das den Herrn zur Eifersucht“ (V.22).

In den letzten Versen des Kapitels (V.23-33) stellt der Apostel die Freiheit dar, die Gott den Gläubigen geschenkt hat. Vielleicht weil er weiß, wie sehr das menschliche Herz an Gesetzlichkeit gebunden ist, inspirierte der Herr den Apostel, einige Anweisungen darüber anzufügen, die den normalen sozialen Umgang zwischen Christen und Nicht-Christen sicherstellen. Vielleicht können wir in diesem Textabschnitt drei Tische ausmachen. Den Tisch des Herrn, den Tisch der Dämonen und den Tisch eines ungläubigen Bekannten, der dich zum Essen einlädt (merke: es gibt auch nicht die geringste Andeutung auf die mögliche Existenz eines „Tisches der Benennungen“).

Sonderbarerweise wird uns gesagt, dass wir „alles essen sollen, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, **ohne zu untersuchen** um des Gewissens willen“ (V.25). Und wiederum heißt es in Vers 27: „... esset alles, was euch vorgesetzt wird, **ohne zu untersuchen** um des Gewissens willen.“ Warum keine Fragen? Warum diese Lockerheit? **Wenn das Mahl als solches den Gläubigen in Verbindung brächte mit Dämonen oder deren Tisch, dann sollte der Gläubige gezielte Fragen stellen.** Und wenn der Schlachter eine kleine Notiz machte, indem er z.B. äußerte, dass „dieses Lamm dem Mammon geopfert wurde“, dann sollte man das Fleisch nicht kaufen. Wenn der nichtchristliche Freund ein hübsches Stück Fleisch anbot und hinzufügte, dass „dies als Opfer dargebracht wurde“, so sollte man „nicht essen“ (V.28). Es ging also nicht um eine geheimnisvolle Art von Vereinigung oder Verunreinigung, sondern darum, eine an Götzen orientierte Wirtschaft nicht bewusst zu unterstützen.

Der böse blick

Hier in Kolumbien sind – wie in vielen Entwicklungsländern – die dämonischen Aktivitäten ganz offensichtlich. Der katholische Volksglaube hier in Lateinamerika ist stark verwoben mit Aberglauben, Götzendienst, Furcht und seltsamen dämonischen Aktivitäten. Manchen, die hier zum Herrn kommen, macht es große Mühe, sich aus der Abhängigkeit und Verbindung von offensichtlichen wie versteckten Hexereien zu lösen. Bei der Bekehrung ermutigen wir die neuen Gläubigen, sich von den merkwürdigen kleinen schwarzen Buddhas und den Heiligenstatuen, die in der Vergangenheit in ihren Häusern eine Funktion hatten, zu trennen. Glücksbringer wie Amulette, die sie um den Hals oder versteckt in ihrer Brieftasche getragen haben, sollten sie ebenfalls wegtun. Der Widerstreit zwischen ihrem neuen Glauben an Christus und ihrer Tradition wird besonders heftig, wenn ein Kind der Familie krank wird und – trotz aller Medizin – weiter krank bleibt. Alle stimmen darin überein, dass „der böse Blick“ die Ursache ist, und dass nur die örtlichen Medizinmänner es heilen können. Das ist für viele eine wirkliche Glaubensprüfung. Wie man sieht, ist 1.Kor.10 ein sehr nützliches Kapitel, um dem Gläubigen zu helfen, mit seiner Vergangenheit zu brechen. Er kann nicht länger teilhaben an den Dingen des Herrn (Kelch und Brot) **und** an den dämonischen Dingen. Sich im Reich des Lichts befinden und gleichzeitig im Reich der Finsternis „mitzumischen“, wird immer die Eifersucht des Herrn auslösen.

Was ist der Tisch des Herrn?

Wenn der Tisch des Herrn kein hölzernes Möbelstück ist, wenn der Tisch des Herrn nicht im ausschließlichen Besitz unseres Zweiges der Brüderbewegung ist, den wir dahin gehend „erweitern können, dass andere eingeschlossen werden“, oder den wir „wegnehmen können, von dem wir andere ausschließen können“, was ist er dann?

Manche unserer Schreiber beschreiben den Tisch des Herrn als „die Gemeinschaft der Heiligen“. Sie verstehen ihn als ein weiteres Bild, um den Leib Christi oder die Versammlung Gottes zu beschreiben. Diese würde dann den Schluss ziehen, dass jeder Gläubige ein Teilhaber am Tisch des Herrn ist, ob er nun am Brotbrechen teilnimmt oder nicht. Jemand wird Teilhaber am Tisch des Herrn im Augenblick seiner Bekehrung. Vielleicht. Aber bedenken wir: Sie verweisen darauf, dass der Tisch des Herrn mit unserer **Stellung** zu tun hat. Der Kontext in 1.Kor.10:23 ist aber sehr praxisbezogen. Die einzige Stelle im Neuen Testament, die sich auf den Tisch des Herrn bezieht, befindet sich in einem Vers, in dem es um unser **Verhalten** geht.

Tisch – Mahl – Gemeinschaft

Die Bilder von Tisch und Mahl sind eng verbunden mit Freundschaft, Gemeinschaft, Kameradschaft. Der Herr Jesus wurde kritisiert, weil er „mit Sündern aß“ (Mt.9:11), und ich gehe davon aus, dass nicht der Inhalt des Mahles Anlass zu dieser Kritik war, sondern dass Er dadurch, dass er am Tisch der Sünder saß und mit ihnen aß, Freundschaft mit ihnen zum Ausdruck brachte. Und die Pharisäer dachten, dass Er das nicht tun dürfe. In Off.3:20 sagt der Herr: „... zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“ Wieder sehen wir ein Bild der Freundschaft und Gemeinschaft. Wenn wir dem Herrn Jesus die Tür unseres Lebens öffnen, werden wir „mit Ihm essen“. Wir sollen uns der Gemeinschaft mit Ihm erfreuen. Sogar in unserem täglichen Leben findet ein großer Teil unserer Gesprächszeiten und die Gemeinschaft als Familie während der Mahlzeiten statt. Wir laden Freunde und Gläubige in unser Haus ein, um mit ihnen gemeinsam zu essen. Aber dann nimmt der Text in 1.Kor.10 auch Bezug auf Brot und Kelch. Ich schlage euch zum weiteren Nachdenken vor, dass die Begriffe „Brechen des Brotes“, „des Herrn Mahl“, „Tisch des Herrn“ gegeneinander austauschbar benutzt werden. Sie beziehen sich auf denselben symbolischen Akt des Erinnerns, werfen jeder aber ein anderes Licht auf dieses Ereignis. Man kann das eine nicht ohne das andere haben, genau so wenig, wie wir sagen könnten, wir seien das „Haus Gottes“, aber nicht die „Braut Christi“. Man kann nicht sagen, Christen bildeten zwar einen Teil des „Leibes des Christus“, gehörten aber nicht zur „Versammlung Gottes“. Es ist sicher wahr, dass wir zuweilen den einen Aspekt stärker zum Ausdruck bringen als den anderen. Ein Christ, der ganz allein in einem Gefängnis sitzt oder für sich selbst entschieden hat, allein zu bleiben, drückt sicher nicht sonderlich gut den Aspekt des „Leibes des Christus“ (die „einander“-Anweisungen) aus, aber durch seine ernsthafte Liebe zum Herrn und seinen heiligen Wandel bezeugt er sicher den Aspekt der „Braut Christi“ (Reinheit und Treue) sehr gut.

An einem bestimmten Sonntag Morgen singen wir vielleicht schöne Anbetungslieder, lesen Schriftstellen, freuen uns an dem geistigen Reiz, dass wir einer „gedanklichen Linie“ folgen, ohne dass wir Gemeinschaft mit dem Herrn haben (und das passiert sehr leicht!). Wahre Gemeinschaft setzt einen geistlichen Zustand des Herzens

voraus. Wir erinnern uns sehr gut an den Herrn, während wir singen, das Brot essen und den Wein trinken, aber in Wirklichkeit ist unsere Gemeinschaft mit dem Herrn äußerst schwach. Bei solchen Gelegenheiten würde ich nicht behaupten wollen, dass wir den Tisch des Herrn nicht haben. Vielmehr würde ich sagen – um genauer zu sein – dass dann der Aspekt des „Tisches des Herrn“ (Gemeinschaft) in unserem Gedächtnismahl nur schwachen Ausdruck findet. Wenn das passiert, ist es traurig, aber nicht böse. Diese Betrachtungsweise des Tisches des Herrn ist in Übereinstimmung mit der Formulierung von Bruder R. Brockhaus, wenn er schreibt, dass einige Christen in der Geschichte **„diese Wahrheit verwirklicht haben könnten“**.

In kürze ...

In 1.Kor.10:20.21 wird klar, dass, wenn ein Christ in Versuchung kommt, in abergläubische und dämonische Praktiken zurückzukehren (wenn er Gemeinschaft mit Dämonen sucht), er dies nicht tun, und gleichzeitig in Gemeinschaft mit dem Herrn bleiben kann. Durch einen Besuch beim Hexendoktor bricht er seine Gemeinschaft mit dem Herrn ab; und wenn er mit dem Herrn keine Gemeinschaft hat, sollte er nicht versuchen, dieser durch das Essen des Brotes und das Trinken des Kelches Ausdruck zu geben. Er kann dann nicht am Tisch des Herrn teilnehmen.

Wir besitzen genau so wenig das Monopol auf den Tisch des Herrn, wie wir das Monopol auf den Herrn selbst haben. Wenn der Herr wirklich in einer Gruppe von Gläubigen gegenwärtig ist, wenn sie sich wirklich Seiner Gemeinschaft erfreuen und Brot und Kelch nehmen, dann erfreuen sie sich auch des Tisches des Herrn. Unseren geliebten Gläubigen in den verschiedenen Benennungen (oder „Nicht-Benennungen“) steht das „Brechen des Brotes“, das „Mahl des Herrn“ und ebenso der „Tisch des Herrn“ zur Verfügung. Wenn sie aus irgendeinem Grund jemandem erlauben daran teilzunehmen, den der Herr nicht willkommen heißt, oder wenn sie jemanden zurückweisen, den der Herr willkommen heißt, dann leugnen sie die Tatsache, dass es sich um „das Mahl und den Tisch **des HERRN**“ handelt. Und das gilt ebenso für uns.

5. VERUNREINIGUNG UND "GELEGENTLICHE GEMEINSCHAFT"²

Bruder A.E. Booth lebte in Kalifornien, USA. Er wurde im Jahr 1860 geboren und starb in 1953. Er war ein anerkannter Bibellehrer in den Versammlungen in Kanada, USA, den britischen Inseln und skandinavischen Ländern. Er ist der Autor des interessanten Schaubildes „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Während ich im Jahr 2001 auf einer Besuchsreise in den USA war, erhielt ich von "Believers Bookshelf" sein kleines Buch mit dem Titel "Verbindung mit Bösem: Verunreinigt das?" (Originaltitel: "Association with Evil: Does it defile?") Bevor wir automatisch antworten "ja, natürlich tut es das", wäre es weise, einige Fragen zu stellen. Z.B.: Was bezeichnet das Neue Testament als böse? Wenn wir in diesem Punkt nicht klar sind, können wir jeden Heiligen oder jede Versammlung als böse bezeichnen, die nicht mit uns einig sind in Bezug auf Musikstil, Gebrauch von Instrumenten, Prophetie, oder die sich nicht allen unseren Versammlungsbeschlüssen unterordnet. Was verstehen wir unter "Verbindung"? Wenn wir in diesem Punkt nicht klar sind, können wir schließlich dahin kommen, an dem bösen Werk eines anderen teilzunehmen (2.Joh.10) oder an den Sünden anderer teilzunehmen (1.Tim.5:22). Oder auf der anderen Seite können wir fälschlicherweise akzeptable Brüder und Schwestern (das meint solche, gegen die nichts vorliegt – AdÜ) von der Gemeinschaft ausschließen. Wir selbst können auch dahin kommen, normale Freundschaften mit Ungläubigen zu meiden. Wann betrachtet das Neue Testament eine Person als verunreinigt?

Bezüglich dieses Themas der Verunreinigung haben die Versammlungen in verschiedenen Sprachgruppen einen geringfügig unterschiedlichen Schwerpunkt. Manche sind glücklich damit, den Begriff Verunreinigung zu benutzen, und sind mit der Lehre von Booth zufrieden. Andere ziehen Begriffe wie Verbindung, Verbindung mit Irrtum, Identifikation mit Ungehorsam etc. vor. Ungeachtet dieser Verschiedenheit in den Begriffen ist der Denkprozess ziemlich ähnlich.

In diesem Abschnitt möchte ich unsere Aufmerksamkeit gern auf drei Dinge richten: Zuerst, dass sich unsere Lehre über Verunreinigung durch Verbindungen zum großen Teil auf praktische Anweisungen im Alten Testament gründet, die der Nation Israel gegeben wurden, um sie vor Krankheiten zu bewahren. Zweitens möchte ich zeigen, dass historisch gesehen die "gelegentliche Gemeinschaft" eine gängige Praxis unter uns (gemeint sind die ‚Brüderversammlungen‘ - AdÜ) war, von den frühen Tagen bis in neueste Zeit. Und schließlich hoffe ich, dass deutlich wird, dass gelegentliche Gemeinschaft dem Verständnis und der Lehre von Bruder Booth über Verbindung und Verunreinigung widerspricht. Wir können konsequenterweise nicht beides durchhalten. Wir müssen die Lehre der frühen ‚Brüder‘ anwenden, oder die Lehre vom Booth-Typ. Dies liegt zum großen Teil unserer gegenwärtigen Spannung zu Grunde.

² engl. „occasional fellowship“ = Gemeinschaft mit Personen, die nur gelegentlich oder als Besucher in eine Versammlung kommen

Ist er ein mörder?

Es lässt sich nicht leugnen, dass diejenigen, die zu bösen Taten ermutigen oder dabei Unterstützung gewähren, ebenfalls dafür verantwortlich gemacht werden müssen. Altes und Neues Testament unterstützen dies in gleicher Weise. Es ist sogar im allgemeinen, bürgerlichen Recht festgehalten. Derjenige, der bewusst seine Pistole verleiht oder den Mörder versteckt, wird vor Gericht ebenfalls schuldig gesprochen. Was ist denn so besonderes an unserer Lehre über Verunreinigung? Wir verurteilen nicht nur den, von dem wir denken, dass er ein Mörder ist, und seine Helfer, sondern wir verurteilen auch ihre Frauen und ihre Kinder, ihren Gärtner, ihren Milchmann, die Lehrer ihrer Kinder, den Onkel in Australien, einen Arbeitskollegen in Indien und jeden in der ganzen weiten Welt, der nicht öffentlich zustimmt (oder seine Position erklärt), dass "der beschuldigte Mörder ein Mörder ist".

Nun, wenn es ganz klar erwiesen ist, über jeden vernünftigen Zweifel erhaben, dass er wirklich getötet hat, stimmen wir alle zu, dass er ein Mörder ist, und wir alle unterstützen die Verurteilung. Wenn es klar erwiesen ist, dass das Urteil mit der Realität übereinstimmt, dann gibt es kein Problem.

Wir haben aber noch eine andere Eigentümlichkeit: Der beschuldigte Mörder, seine Helfer und alle, die nicht mit dem Urteil einverstanden sind, erhalten alle dieselbe Höchststrafe: Ausschluss („Exkommunikation“).

Ist das wirklich die von Gott offenbarte Methode, um seine Kirche hier auf der Erde rein und heilig zu halten? Ich denke, ich bin ehrlich, wenn ich sage, dass ich willens wäre, dies zu lehren und mich zu bemühen, es zu praktizieren, wenn ich überzeugt wäre, dass es fest auf die Schrift gegründet ist. Aber dieses Thema von Verbindung und Verunreinigung, wie es manche unter uns gelehrt und praktiziert haben, beinhaltet eine Anzahl ernsthafter Probleme.

Woher kommt die lehre über die verunreinigung?

Unsere traurige und schmerzhaft Vorgehensweise, den Verbrecher, seine Helfer und alle diejenigen, die nicht einverstanden sind, auszuschließen, wird in erster Linie auf alttestamentliche Vorschriften gestützt, die der Nation Israel gegeben wurden, um sie vor Krankheit zu schützen. Wir wollen sieben davon näher besehen:

1. Aussatz ("Lepra")

In 3.Mos.13 und 14 finden wir klare Anweisungen, um die Ausbreitung des Aussatzes unter den Israeliten zu verhindern. Wenn sich Aussatz bei einer Person, an einem Kleidungsstück oder in einem Haus zeigte, war die Behandlung sehr radikal. Sie musste es sein. Da Aussatz eine tödliche Angelegenheit war, musste jedem Verdacht auf diese Erkrankung nachgegangen werden. Wenn Zweifel bestanden, musste der Israelit für sieben Tage isoliert werden. Das Problem tritt auf, wenn wir versuchen, diese Vorgehensweisen der neutestamentlichen Kirche aufzuerlegen. Es ist ein großer Schritt (der eine kräftige Bestätigung³ benötigt), den

³ engl. „justification“ = Rechtfertigung bzw. Bestätigung

Schluss zu ziehen, dass Aussatz ein Bild für einen lehrmäßig oder moralisch bösen Bruder darstellt, dass das Haus eine Versammlung darstellt, und dass die sieben Tage Quarantäne bedeuten, dass Gläubigen "die Freiheit der öffentlichen christlichen Gemeinschaft verweigert werden kann, bis sie frei von jedem Verdacht sind" (Booth, S.6). Außerdem werden diese konstruierten Parallelen manchmal etwas willkürlich angewandt. In 3.Mos.14:34 z.B. finden wir, dass Jahwe selbst Aussatz in ein Haus bringt (nicht Aussatz in einem Haus offenbar macht, wie es Bruder Booth zu erklären versucht). Wenn Aussatz Aussatz bedeutet, ist dieser Vers ganz natürlich. Manchmal bestraft Gott Ungehorsam mit Aussatz. Würde der Herr eine Versammlung oder einen neutestamentlichen Gläubigen damit bestrafen, ihm einen moralischen oder ernsthaften lehrmäßigen Irrtum zu geben?

2. Ausfluss

In 3.Mos.15 lesen wir über Fluss oder Ausfluss. Hier vergleicht Bruder Booth den Ausfluss mit einer "bösen Wirkung in einem Gläubigen, aber von weniger ernsthafter Natur als Aussatz". Dann schreibt er weiter "1. Der Mensch war unrein, 2. alles was der Mensch berührte, war unrein, 3. jede Person, die das berührte, was der Mensch berührt hatte, war unrein. **Hieraus lernen wir, dass Verunreinigung immer weiter geht**" (S.14,15). Seine Schlussfolgerung ist korrekt. Jemand, der eine Person mit einer ansteckenden Krankheit berührt, wird sie vielleicht selbst nicht bekommen, aber er ist ein "Risikofall". Diejenigen, die mit "Risikofällen" in Kontakt kommen, werden selbst "Risikofälle". Bruder Booth schlussfolgert richtig, dass diese Kette endlos ist. Bei jedem folgenden Kontakt ist die Wahrscheinlichkeit einer Infektion geringer, aber sie ist immer noch vorhanden. Dieses Prinzip wurde im Jahr 2001 in England sehr deutlich, bei der Epidemie der Maul- und Klauenseuche bei Schafen. In ihrer Verzweiflung ließ die britische Regierung alle Risikofälle, die sie finden konnte, töten und verbrennen! Aber wieder frage ich, wie rechtfertigen wir die Anwendung dieser Vorgehensweisen auf das Leben in der Kirche? Wegen des radikalen (und seltsamen) Einflusses, der entsteht, wenn diese Vorgehensweisen der Versammlung auferlegt werden, ist dafür eine sehr kräftige Begründung erforderlich. Natürlich gibt es Lektionen für uns, die wir aus dem Alten Testament zu lernen haben, aber es ist etwas völlig anderes, sie zu vergeistlichen und diese alttestamentlichen Gesundheitsvorschriften auf das Leben der Kirche anzuwenden. Es ist allen klar, dass diese Vorgehensweisen im natürlichen Bereich sinnvoll sind und in der physischen Welt gut funktionieren. Aber so ist es nicht, wenn sie vergeistlicht und auf die Kirche angewandt werden.

Aus dem Alten Testament lernen

Es gibt gute Bücher über biblische Exegese (Auslegung). Auf die gleiche Weise, wie grundsätzliche Grammatikregeln notwendig sind, um eine andere Sprache richtig zu verstehen, gibt es einfache, allgemein anerkannte Regeln, die uns im richtigen Verständnis der Schrift leiten. Wörter stehen nicht für sich allein, sie bilden einen Teil der Grammatik. Sie sind in einem Literaturstil zusammengefügt. Sie haben einen historischen Hintergrund, sie können eine prophetische Bedeutung haben, sie können symbolisch sein, aber sie haben immer auch eine natürliche, klare Bedeutung. Sprache dient einer objektiven Kommunikation. Wenn **Exegese** etwas

Neues für dich ist, schlage ich vor, dass du Geld in ein gutes Buch über dieses Thema investiert.

In Röm.15:4 lesen wir: "**Denn alles was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben**, damit wir durch das Ausharren und die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben". Dieser und andere ähnliche Verse (1.Kor. 10:6,11) sind ein starker Anreiz, das Alte Testament zu erforschen und es zu schätzen. Es gibt Belehrungen im Alten Testament, von denen Gott möchte, dass wir sie heute lernen. Der kritische Punkt ist, was und wie wir etwas aus dem Alten Testament herausholen und es auf die heutige Kirche anwenden. Manchmal überträgt der Herr selbst die Lehren des Alten Testaments und wendet sie auf das neutestamentliche Christenleben an, wie Abrahams Zurechnung der Gerechtigkeit (Röm.4:23) und die Notwendigkeit, christlichen Arbeitern finanzielle Unterstützung zu gewähren (1.Kor.9: 9,10). Aber wir müssen vorsichtig sein. Das Gesetz wurde nicht für die Kirche gegeben, sondern für Israel. Die zehn Gebote lehren uns eine Menge darüber, was Gott gefällt und missfällt, aber es wäre ein Fehler zu sagen, wie es manche Gläubige tun, dass der Christ nach den zehn Geboten leben muss (1.Tim.1:9). Gott befahl Noah, eine Arche zu bauen. Wir sind nicht dazu aufgerufen, eine zu bauen. Aber in der Geschichte von Noah lernen wir etwas über Glauben, über Gehorsam, über kooperatives Familienleben, über Gottes Gerechtigkeit, seine Treue etc. Wir müssen die Geschichte nicht vergeistlichen, um eine Menge aus ihr zu lernen.

Was ich sagen möchte, ist dies: Wir können nicht Verse wie Röm.15:4 dazu benutzen, um freie Hand darin zu haben, bestimmte Muster aus dem Alten Testament herauszuholen und sie auf den Christen und die Kirche anzuwenden. Ich möchte vorschlagen, dass die Geschichten und Lehren des Alten Testaments (wie die Gleichnisse im Neuen Testament) dazu gegeben sind, die Wahrheit des Neuen Testaments zu **illustrieren**. Für sich selbst sind sie nicht ausreichend, um heute für uns die Grundlage einer Lehre zu bilden. Warum? Einfach weil sie selbst für verschiedene Interpretationen offen stehen. In der Mathematik lernen wir, dass Diagramme und Bilder nützlich sind, um ein mathematisches Argument zu **illustrieren**, aber niemals einen Beweis in sich selbst bilden.

Lasst mich dies illustrieren, indem ich einige fehlerhafte Auslegungen benutze, die von anderen Christen ausgeführt werden:

- a. **Hölle**: Die meisten Pfingstler hier in Kolumbien lehren, dass man seine Errettung verlieren kann, wenn man nicht entsprechend der himmlischen Berufung lebt. Für viele von ihnen ist das Wort Feuer in der Schrift ein Symbol von Gericht und Hölle. Natürlich lesen sie dann, wenn sie das Gleichnis vom Weinstock und den Reben in Joh.15 lesen: "Wenn jemand nicht in mir bleibt, ist er wie eine Rebe, die abgeschnitten wurde und verdorrt; solche Reben werden aufgelesen und ins Feuer geworfen und verbrennen " (V.6). "Siehst du?", sagen sie, "wenn du nicht dran bleibst, wenn du keine Frucht bringst, wirst du verbrennen, wirst du verdammt. Du solltest Dich besser um deine Errettung kümmern." Man kann nicht Lehren auf Gleichnisse gründen. Gleichnisse illustrieren eine Lehre, die anderswo gefunden wird. Wir lesen ganz klar: "Wer meine Worte hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und **kommt nicht ins Gericht**" (Joh.5:24).

-
- b. Erfolg:** In Jos.1:8 lesen wir, dass Gott uns "glücklich und erfolgreich" (nach der engl. Übersetzung – *AdÜ*) machen will, wenn wir Ihm gehorchen. Diese Lehre ist heute sehr weit verbreitet. "Warum sollte Gott nicht wollen, dass seine gehorsamen Kinder glücklich sind?", fragt man. "Christus ist derselbe gestern, heute und für immer. Sei gehorsam und beanspruche die Verheißung". Das war sehr wahr für Israel, aber wird diese Lehre im Neuen Testament unterstützt? Ohne eine Unterstützung im Neuen Testament können wir sie nicht auf die Kirche anwenden. Der Apostel Paulus hatte seine schwierigen Zeiten (Phil.4:12). Es gab Armut bei manchen Heiligen im Neuen Testament (2.Kor.8:2). Ich sehe Überfluss bei europäischen Gläubigen und Armut bei kolumbianischen Gläubigen, ohne einen deutlichen Zusammenhang mit ihrem Grad an Geistlichkeit.
- c. Abgabe des Zehnten:** Die sehr gebräuchliche Lehre, dass Christen wenigstens 10% ihres Einkommens dem Herrn geben müssen, ist vollständig dem Alten Testament entnommen. Ist es eine Sünde, 10% zu geben? Natürlich nicht. Aber weil dies keinen Rückhalt im Neuen Testament hat, können wir ehrlicher Weise nicht darauf bestehen. Im Neuen Testament lesen wir, dass wir als Opfer, nach unseren Verhältnissen, fröhlich etc. geben sollen. Dies können wir mit Autorität in der Kirche lehren.
- d. Beschneidung:** Manche vergleichen die Beschneidung mit der Taufe. Beide Dinge werden als Symbole des Anfangs gesehen, die bedeuten, dass man zum Volk Gottes gehört. Babys wurden beschnitten. Können wir diese Tatsache benutzen, um die Kindertaufe zu unterstützen? Sicherlich ist dieses Argument für sich genommen nicht ausreichend. Wie auch immer unsere Stellung zur christlichen Taufe ist, wir müssen sie auf die Lehre des Neuen Testaments gründen.
- e. Passah:** Manche vergleichen das Passahfest mit dem Brechen des Brotes. Ich erinnere mich, wie vor einigen Jahren ein kolumbianischer Bruder aufgrund dieser Verbindung darauf bestand, dass wir Brot ohne Sauerteig für unser Gedächtnismahl am Sonntagmorgen haben sollten. Die Angelegenheit wurde beigelegt, indem wir ins Neue Testament sahen (Es gibt zwei griechische Wörter für Brot, normales Brot und Brot ohne Sauerteig. Die Evangelien benutzen den ersten Ausdruck. Ende des Arguments). Wir benötigen einen Rückhalt im Neuen Testament, um Vorgehensweisen aus Israel zu übernehmen und auf die Kirche anzuwenden. Röm.15:4 ist nicht spezifisch genug. Und dabei unterschätzen wir keineswegs das Alte Testament, wir bestehen einfach auf einer normalen, korrekten, konsequenten Exegese. Lasst uns jetzt zurückkehren zur Lehre über die Verunreinigung. Bis hierher haben wir (1) Aussatz und (2) Ausfluss betrachtet.

3. Die Prophetie von Haggai

In seiner vierten Botschaft (Hagg.2:10-19) gibt Haggai den Priestern ein Rätsel über das Gesetz auf. In der zweiten Frage fragt er: "Wenn jemand, der sich an einer Leiche verunreinigt hat, dies alles berührt, wird es dadurch unrein? Und die Priester antworteten und sprachen: er wird unrein" (V.13). Bedeutet das, dass der Besuch eines Bruders aus einer Denomination die Versammlung verunreinigen wird? Die Lektion dieses Verses wird vom Heiligen Geist im folgenden Vers klar erklärt. **Wenn**

es Verunreinigung in unseren Herzen gibt, ist unser Dienst und unsere Anbetung für den Herrn nicht annehmbar. Das war damals wahr. Es ist auch heute wahr?

Es ist interessant, im Neuen Testament festzustellen, dass dieser Prozess der Verunreinigung oder **Ausbreitung** manchmal in entgegengesetzter Richtung wirken kann. In 1.Kor.7:14 lesen wir, dass "**der ungläubige Ehemann geheiligt wird durch die Frau**, und die ungläubige Frau geheiligt wird durch den Bruder; denn (sonst) wären eure Kinder in der Tat unrein, nun aber sind sie heilig".

Eine andere interessante Beobachtung findet man in Off.3:1-4. Die Versammlung in **Sardes** hatte einen guten Ruf, aber sie war tot (V.1). Ihre Werke waren nicht „völlig erfunden“, und der Herr ruft sie dazu auf, Buße zu tun (V.3). Doch nicht alle Heiligen in dieser Versammlung waren verunreinigt. Ihre Anwesenheit in Sardes an sich verunreinigte sie nicht. "Du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht beschmutzt haben ... Sie sind es wert (oder: sind würdig)" (V.4).

4. Trennung von den Heidenvölkern

Moses verbot eine Verbindung mit heidnischen Völkern durch gegenseitige Heirat und Teilnahme am Götzendienst. Das war auch ein wichtiges Thema für Esra und Nehemia. Können wir diese Schriftstellen in gültiger Weise benutzen, um uns von wiedergeborenen Baptisten, Presbyterianern und Anglikanern zu trennen? Unwahrscheinlich. Gibt es irgendeine neutestamentliche Wahrheit, die durch diese Anweisungen illustriert wird? Ja, "Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen" (2.Kor.6:14).

5. Die Sünde Achans

Wir kennen die Geschichte gut. Man findet sie in Jos.7. Achan sündigte, indem er einige Wertgegenstände mitnahm und in seinem Zelt versteckte, gegen das Gebot Jahwes. Wusste seine Familie das? Vielleicht. Aber wahrscheinlich nicht. Aus Achans Bekenntnis "Ich habe gesündigt" (V.20) können wir vielleicht schließen, dass er der einzige oder der Hauptschuldige war. Der Rest der israelischen Nation wusste nichts von Achans Sünde. Aber das Urteil des Herrn war: "Israel hat gesündigt" (V.11). Welche Lektion finden wir hierin für uns heute? Wenn wir die Nation Israel mit der **Kirche des Christus** vergleichen, schaffen wir uns ernsthafte Probleme: Würde ein insgeheim verdorbener wahrer Gläubiger der Anlass sein, dass die ganze Kirche des Christus auf der Erde unter Gottes Urteil steht? Wäre dies wahr, stünde die Kirche auf der Erde immer unter Gottes Urteil. Diese Ansicht kann nicht durch das Neue Testament gestützt werden.

Was ist, wenn wir die Nation Israel mit der **örtlichen Versammlung** vergleichen? Ist das besser? Würde ein insgeheim verdorbener Gläubiger in deiner Versammlung dazu führen, dass seine ganze örtliche Versammlung unter Gottes Urteil steht? Wenn es verborgen ist, kann es nicht durch die Versammlung gerichtet werden. Sogar wenn üble Gerüchte über einen Bruder oder eine Schwester entstehen, lautet die neutestamentliche Anweisung für die Kirche, dass wir beten sollen, dass zwei oder drei Zeugen gefunden werden; erst dann können und sollen wir handeln. Dann

muss die Versammlung sich selbst reinigen. Aber so lange ist die Versammlung als ganzes unschuldig vor dem Herrn.

Oh, könnten manche vorschlagen, vielleicht stellt die Nation Israel **unsere weltweite Gemeinschaft von Versammlungen** dar. Deswegen müssen wir Delegationen von Brüdern um die Welt schicken, um die "Achans" zu identifizieren und um die Versammlungen vom Bösen zu reinigen. So wie es der Apostel Paulus mit dem Sünder in Korinth tat. Aber Achans Sünde war verborgen. Sie war niemand offenbar. Ich könnte hier eine hässliche Namensliste von wenigstens fünf sexuell perversen Brüdern aufschreiben, die für viele Jahre in glücklicher Gemeinschaft in unseren Versammlungen waren, während sie aktiv ihre Perversion praktizierten (wenigstens einer sitzt jetzt im Gefängnis, und ein anderer wurde von seinem männlichen Liebhaber getötet - ich ging zu seinem Begräbnis). Ist die örtlichen Versammlung, unsere Gruppe („Netzwerk“) von Versammlungen, oder die ganze Kirche Gottes verunreinigt und unter Gottes Urteil wegen dieser versteckten Perversionen? Nachdrücklich NICHT.

Was können wir aus diesem Abschnitt in der Geschichte Israels lernen? Mein lieber Leser, was geschieht in deinem privaten, persönlichen Leben? Hast du angefangen, verunreinigende sexuelle Phantasien in deinen Gedanken zu tolerieren? Flirtest du ein bisschen mit der Frau eines anderen? Denkst du ernsthaft über eine Beziehung zu einem/r nicht christlichen Freund / Freundin nach? Was erlauben wir uns selbst im Fernsehen anzusehen? Sind wir korrekt bei der Steuererklärung? Sagen wir die ganze Wahrheit, auch wenn sie weh tut? Sprechen (oder schreiben) wir böse über andere Heilige? Tragen wir Bitterkeit in unseren Herzen? Von außen mögen Mitgläubige dich und mich als wertvolle Soldaten von Jesus Christus betrachten. Der Soldat Achan riskierte auch sein Leben, als er für Jahwe in Jericho und Ai kämpfte. Aber Dienst und Opfer ersetzen niemals die persönliche Reinheit. Was sich in unseren Gedanken, unseren Herzen und unserem privaten, persönlichen Leben abspielt, ist wichtig. Es ist ausgesprochen wichtig. Wir sind keine Inseln, wir beeinflussen die Menschen um uns herum. Unser Grad an Geistlichkeit beeinflusst unsere Familie und unsere Versammlung. Unsere moralische Lässigkeit beeinflusst unsere Entscheidungen. Meine Bitterkeit beraubt diejenigen, die dicht bei mir leben, der Freude, Frische und Kreativität. Böses Reden (Murren oder Briefe) tut dem Dienst eines Bruders Abbruch. Viele Familien haben ihre Väter verloren, viele Leute sind schlimm verletzt wegen der persönlichen, privaten Sünde von Achan. Lieber Bruder und liebe Schwester, es kommt auf unser persönliches Leben an. "Siehe, du hast Lust an der Wahrheit im Inneren" (Ps.51:7). Sicher spricht das Alte Testament noch heute zum Herzen des Christen. Korrekt angewandt, ist es sehr mächtig. Und es ist mächtig, weil es das Wort Gottes ist.

6. Eine Leiche

In 4.Mos.19 lesen wir über die Verunreinigung, die durch eine Leiche verursacht wird. Jeder, der einen Leichnam berührte, war für sieben Tage unrein, wurde zu einem potentiellen Überträger einer Krankheit, einem Risikofall. Wenn ein Mensch in einem Zelt starb, waren das Zelt und alle, die darin waren, für sieben Tage unrein. Jeder **Gegenstand**, den eine unreine Person berührte, wurde für sieben Tage zu einem unreinen **Gegenstand**. Wenn eine Person einen unreinen Gegenstand

berührte, wurde sie unrein bis zum Abend. So jemand war ein geringerer "Risikofall". Es bestand eine geringere Wahrscheinlichkeit, dass er Überträger einer Krankheit war. Deshalb war er nur bis zum Abend unrein. Dies alles machte einen sehr guten Sinn.

Die geschichte mit den zehn zelten

In seiner Erklärung von 4.Mos.19 erzählt Bruder Booth eine interessante Geschichte, die in manchen Gegenden fast zu einer Legende geworden ist (S.18-20). Stellt Euch vor, eine Person stirbt in Zelt 1. Ein Freund besucht den toten Mann. Er ist jetzt unrein. Er versucht, Zelt 2 zu besuchen. Die Leute in diesem Zelt empfangen ihn. Es ist ein "offenes" Zelt. Dann versucht er, die Zelte 3 bis 10 zu besuchen. Diese alle weisen ihn ab, weil er unrein ist. Die Leute in Zelt 2 bezeichnen die Zelte drei bis 10 als "exklusive" Zelte. Der unreine Mann beklagt sich: "Aber ich bin nicht der tote Mann; und ich bin genau so einer von Gottes Volk, wie ihr es seid". "Wir müssen dich ablehnen", antworten sie, "bis die Verunreinigung, die du dir in Zelt 1 zugezogen hast, beseitigt ist". Achte darauf, dass sogar, wenn der Mann, der Zelt 1 besuchte, es nicht gewusst hätte, dass dort eine Leiche liegt, er immer noch verunreinigt wäre. Die Leute in den anderen Zelten, die wussten, dass er dieses Zelt besucht hatte, waren entweder genötigt, ihn abzuweisen, oder sie würden selbst unrein werden. Wenn es in der Umgebung Leichen gab, gehe ich davon aus, dass es ganz normal und akzeptabel für jede besorgte Mutter in einem reinen Zelt war, allen Besuchern Fragen zu stellen, um die Gesundheit ihrer Kinder in ihrem Zelt zu schützen. Dies alles ist sehr wahr und hat seine eigene Logik, um die Ausbreitung ansteckender Krankheiten zu stoppen. Dies ist das beste Regelwerk, um die Ausbreitung von Krankheiten durch eine Leiche auf andere Israeliten zu vermeiden. Aber achte drauf, was geschieht, wenn wir diese Vorgehensweisen auf die Kirche übertragen.

Man sagt, dass die Zelte Versammlungen darstellen; in ein Zelt hinein zu gehen, sei gleichbedeutend mit dem Brotbrechen in der Versammlung. Die tote Person im Zelt wäre dann ein ernsthaft böser Christ in der Versammlung. Unreine Leute sollten nicht in der Gemeinschaft empfangen werden. Wegen des ernsthaft bösen Christen in der Versammlung 1 sind alle in der Versammlung 1 unrein. Wenn jemand von der Versammlung 1 die Versammlung 2 besucht, sind alle in der Versammlung 2 verunreinigt. Wenn jemand von Versammlung 2 die Versammlung 25 besucht, sind alle in dieser Versammlung verunreinigt. Und so geht es immer und immer weiter. Wenn eine reine Person es wagt, in einer der unreinen Versammlungen Brot zu brechen, muss sie ebenfalls ausgeschlossen werden.

Haben die frühen ‚Brüder‘ dies gelehrt? Oder ist das eine relativ neue Lehre? Ich habe nicht die Bücher und Möglichkeiten zur Hand, die nötig wären, um die Entwicklung dieser Lehre über die Verunreinigung zurück zu verfolgen. Aber was ich feststellen kann, ist, dass diese Lehre, wie sie von Bruder Booth verbreitet wurde (und von vielen unter uns festgehalten wird), die Möglichkeit einer gelegentlichen Gemeinschaft nicht erlaubt.

Hat gelegentliche gemeinschaft die frühen ‚Brüder‘ verunreinigt?

Es ist relativ leicht, Zitate von Darby, Mackintosh, Kelly und anderen zu finden, die es als positiv empfanden, Besucher aus Benennungen zu empfangen und mit ihnen das Brot zu brechen. Diese Denominationen waren bekannt dafür, dass es lehrmäßige und moralische Unreinheiten gab. Wenn du einer derjenigen bist, die durch Zitate von alten ‚Brüdern‘ frustriert sind, fühle dich bitte frei, diesen Abschnitt zu überspringen. Aber ich denke, du wirst diese Zitate interessant finden, weil wir ‚Brüder‘ uns in den letzten fünfzig Jahren scheinbar davor fürchten, so zu reden, wie sie es taten. Lasst uns kurz auf einige Beispiele sehen:

Wie sah **Mackintosh** die Dinge? "Die Feier der Anordnung des Mahles des Herrn sollte der bestimmte Ausdruck der Einheit aller Gläubigen sein, und nicht lediglich der Einheit einer bestimmten Anzahl, die sich aufgrund bestimmter Prinzipien versammelt, die sie von anderen unterscheiden." („Gedanken über das Abendmahl des Herrn" von C.H.M., S.18,19.)

Im Jahr 1840 drückte Bruder **Darby** sein Ziel wie folgt aus: "Ich könnte keine Versammlung anerkennen, die nicht alle Kinder Gottes empfängt, weil ich weiß, dass Christus sie empfangen hat. Ich sehe die Kirche in Trümmern: Ich folge meinem Gewissen gemäß dem Licht, das ich aus dem Wort empfangen habe, aber ich habe den Wunsch, die Schwachheit oder den Mangel an Licht mit zu tragen, die ich möglicherweise bei anderen Christen finde, und ich tue alles, was ich kann, diejenigen zu vereinigen, die den Herrn lieben". (Briefe von JND, Vol I, Seite 42).

Im Jahr 1875, 27 Jahre nach der Trennung von den Offenen Brüdern 1848, schreibt **Darby**: „Ich erinnere mich an einen Fall, wo ein (Gläubiger), der in der Wahrheit wuchs, kam, um manchmal in der Sonntagsschule zu helfen, und zwar von der anderen Seite Londons. Er fragte die Brüder, ob er nicht Brot brechen könne, wenn er dort wäre - die Zeit erlaubte es ihm nämlich nicht, zu seinem Gottesdienst bei den Baptisten zurückzukehren - und er genoss die Gemeinschaft der Heiligen. Die Brüder erlaubten es ihm froh; und wenn mein Gedächtnis mich nicht täuscht, wurde sein Name nicht mehr angesagt, als er später noch einmal kam. Sehr bald gehörte er ganz zu den ‚Brüdern‘, aber seine Gemeinschaft war genauso vollständig wie damals, als es noch nicht war". (Briefe von JND, Vol II, Seiten 416,417). Darby und seine Versammlung fühlten sich nicht verunreinigt, wenn sie wiederholt einen Bruder von den Baptisten empfangen.

War das auf einer Linie mit **Darby's** Lehre? Aus dem Jahr 1870, fünf Jahre vorher, finde ich einen Brief, der sich über das Brotbrechen auslässt. Er schreibt "Ich möchte nicht eine ständige Anwesenheit ausschließlich bei uns erzwingen, weil jemand vielleicht mit dem Wunsch kommt, die Einheit des Geistes auszudrücken, und doch denkt, dass seine Wege nach seinem Gewissen eher in Ordnung sind". (Briefe von JND, Vol II, Seiten 129,130).

Im nächsten Band von **Darby's** Briefen lesen wir: "Ich habe überhaupt niemals meine Ansichten geändert. Die Praxis wird schwieriger aufgrund der wachsenden Nachlässigkeit in Lehre und Praxis bei allen um uns herum. Aber wenn eine Versammlung eine Person abgewiesen hätte, die als Christ bekannt und untadelig

ist, nur weil er nicht von der Versammlung ist, würde ich nicht hingehen. Ich besitze keine Mitgliedschaft als nur bei Christus. Eine Versammlung, die als solche nur aus ihren Mitgliedern besteht, ist sofort eine Sekte. Aber die Person, die einen anderen mitbringt, ist der Versammlung verantwortlich, und sollte dies bedenken; denn es ist die Versammlung, die letztendlich verantwortlich ist, obwohl sie der Person vertrauen kann, die einen anderen in einem besonderen Fall (den Geschwistern - AdÜ) vorstellt. (Briefe von JND, Vol III, S.182,183).

Es ist deutlich, dass Bruder **William Kelly** sich zu diesem Thema sehr ausdrücklich äußerte. Ich habe den Eindruck, dass er während des größten Teils seines Lebens gegen die zunehmende Enge innerhalb der Versammlungen Widerstand leistete, dagegen kämpfte. In "Gottes Prinzip der Einheit" schreibt er: "Wir empfangen jeden Christen, der als solcher wandelt, ohne uns auf seine Verbindungen mit der Nationalkirche oder davon getrennten Benennungen zu beziehen... Sie können zu uns kommen zur Anbetung und zum Abendmahl des Herrn; sie sind so frei wie jeder von uns, bei der Danksagung, dem Gebet, oder einem Wort der Auferbauung zu helfen, wenn sie von Gott so geführt werden; und das ohne irgend eine Bedingung, ihre alten Verbindungen zu verlassen oder sich nur noch mit uns zu versammeln."

In **Kelly's** Vorträgen über den Epheserbrief finden wir: "Aber wo eine Seele Christus wirklich und wahrhaftig bekennt, ihn auf solche Weise bekennt, dass **sie sich selbst unserem Gewissen als göttlich empfiehlt**, empfangen wir einen solchen; denn Gott hat es auch getan. Er mag Täufer oder Kindertäufer sein: das macht nichts aus, empfangen ihn."

Bruder **James B. Deck** (Sohn des bekannten Liederdichters James G. Deck) aus Neuseeland verteidigt sich in seinem zweiten Brief über "Empfangen und Abweisen von Brüdern", datiert vom 16. Februar 1852 (Neudruck bei GBV, Dillenburg) dafür, dass er sich nicht früh genug auf die Seite der exklusiven Brüder gestellt hatte (S.5). Auf den letzten drei Seiten (36-38) erklärt er, warum er keine Offenen Brüder empfangen will, aber er verteidigt sehr stark, warum "wir Personen empfangen, die von der Kirche von England oder anderen Systemen um uns herum kommen". Man mag mit seinem etwas ungewöhnlichen Argument, mit dem er sich verteidigt, Offene Brüder nicht zu empfangen, einverstanden sein oder nicht, aber der Punkt, auf den ich deine Aufmerksamkeit richten möchte, ist der, dass er (ein überzeugter exklusiver Bruder) Leute "von der Kirche von England oder anderen Systemen um uns herum" empfangen hat, **ohne sich durch ihre Verbindungen verunreinigt zu fühlen**.

Sind das ausgewählte Zitate? Ja, das sind sie. Wir sagen damit nicht, dass dies alles ist, was CHM, JND und WK zu diesem Thema geschrieben haben. Diese Zitate sind nicht eine zufällige Auswahl von Kaninchen. Sie sind eine Auswahl von braunen Kaninchen (siehe das Gleichnis von den weißen Kaninchen, S.2).

Diese Zitate zeigen jedoch zweifelsfrei, dass diese Brüder die völlige Freiheit genossen, wahre Gläubiger von orthodoxen (,rechtgläubigen') protestantischen Kirchen zu empfangen (wenigstens gelegentlich - und mehr als einmal), trotz ihrer existierenden Verbindungen zu diesen Kirchen, ohne dass sie sich auf irgend eine Weise verunreinigt fühlten durch die Irrtümer und unmoralischen Praktiken, die innerhalb dieser Kirchen-Gruppen bestanden. Wir sind darauf trainiert, nervös zu

werden, wenn wir einen solchen empfangen (wir zögen es vor, wenn solche Leute nicht kämen). Wir fürchten uns vor möglichen Beschwerden von Nachbarversammlungen und vor den Besuchen schwergewichtiger (einflussreicher) Brüder. Die ‚Brüder‘ damals fühlten sich jedoch frei und glücklich, diese Besucher zu empfangen! (Beneidest du sie nicht?) Der Ursprung der Kirche von England ist sehr ungeistlich. Der König von England ersetzte den Papst als Oberhaupt der Anglikanischen Kirche - die Königin von England ist heute immer noch ihr Oberhaupt. Die britische Monarchie war niemals ein leuchtendes Vorbild an Moral. Die frühen ‚Brüder‘ wussten dies sehr gut. Und doch hatten sie große Freude, anglikanische Gläubige zu empfangen, die zu Besuch kamen. Diese Brüder handelten nicht nach Bruder Booth's Verständnis, dass "Verbindung mit dem Bösen verunreinigt".

Zunehmende enge unter uns

Insgesamt gesehen waren die ‚Brüder‘ während und nach jeder Spaltung ziemlich radikal darin, Mitbrüder abzuweisen. Eine Tunbridge Wells-Versammlung würde sich verunreinigt fühlen, wenn sie einen von uns empfangen würde. Vor der Wiedervereinigung von 1939 hätte sich eine Kelly-Versammlung verunreinigt gefühlt, wenn sie einen Bruder aus einer Glanton-Versammlung empfangen hätte. Die Lehren, wie sie von Bruder Booth dargestellt wurden, haben sich als sehr nützlich erwiesen, eine Distanz zwischen den Fraktionen der Brüderbewegung aufrecht zu erhalten, während man für viele Jahre immer noch Baptisten, Anglikaner und ähnliche empfangen hat. Was ich von älteren Brüdern und Schwestern auf dem Kontinent höre, ist dies, dass es seit dem Zweiten Weltkrieg zu einer zunehmenden Verengung gekommen ist.

Vor diesem Krieg gab es praktisch keine Offenen Versammlungen in Deutschland. Da die meisten der Versammlungen mit den Brüdern Carl Brockhaus, Poseck und Darby in den frühen 1850er Jahren begonnen hatten, war dieses Werk im Wesentlichen unbeeinflusst von der Spaltung von 1848 (diese drei Brüder arbeiteten zusammen, um die deutsche JNDÜbersetzung der Bibel zu erstellen (Elberfelder Bibel - *AdÜ*). Der stabilisierende Einfluss gottesfürchtiger, respektierter und sehr zentraler Gestalten wie Carl Brockhaus und später seines Sohnes Rudolf Brockhaus half, Probleme zu lösen und die Einheit unter den deutschen Versammlungen aufrecht zu erhalten. Weniger als zehn Jahre nach dem Tod von Rudolf 1932 kam es zu der ersten großen Spaltung unter den deutschen Versammlungen. Versammlungen reagierten unterschiedlich auf den Druck von Hitler, sich im Bund (BefG) zusammenzuschließen. Nach dem Krieg gab es einige schmerzhaft, aber glückliche Wiedervereinigungen, aber nicht alle waren mit den Bedingungen der Wiedervereinigung einverstanden. Was früher eine Gruppe von Versammlungen war, sind jetzt drei: Diejenigen, die mit anderen Evangelikalen im Bund blieben, diejenigen, die Buße taten und sich mit den Nicht-Bundesbrüdern wieder vereinigten, und eine andere, allerdings große Gruppe, die man jetzt die Freien Brüder nennt. Seit dieser Zeit fühlen wir die Notwendigkeit, diese Brüdergruppen voneinander getrennt zu halten. Lehren auf der Linie von Bruder Booth waren dazu ein nützliches Werkzeug.

Verunreinigt "gelegentliche gemeinschaft" heutzutage?

Seit unserer ersten Spaltung im Jahr 1848 hüten wir innerhalb unserer Versammlungs-Prinzipien einen seltsamen Widerspruch: Wir haben den Wunsch, ernsthafte Gläubige aus den Systemen zu empfangen, und zugleich weisen wir ernsthafte Gläubige (und ihre Abkömmlinge) aus Versammlungen zurück, die sich von uns getrennt haben. Mit der Zeit fing man damit an, manche der Argumente, die dazu benutzt wurden, "diejenigen, die uns verlassen haben" auszuschließen, auf die Baptisten, Anglikaner und ähnliche zu übertragen. Dies, verbunden mit der Popularität von Versammlungslisten, hat uns langsam aber sicher in die gegenwärtige, immer enger werdende Situation hinein geführt. War dies unvermeidbar? Haben die frühen ‚Brüder‘ inkonsequente "Samenkörner" in ihre Lehre hinein gelegt?

Bruder Otto Müller, ein angesehener deutscher Bruder, schrieb 1963 an einen peruanischen Bruder folgendes: "Sicherlich haben wir keine Schwierigkeiten, gelegentlich Brüder zu empfangen, die nicht mit uns auf demselben Weg gehen, die hier zu Besuch sind, selbst wenn sie in dem Maß ihrer Einsicht nicht in Übereinstimmung mit uns sind in jeder lehrmäßigen Interpretation." (Der Brief wurde in Form eines Heftchens auf spanisch publiziert bei "Ediciones Biblicas", Vevey, CH.) Haben deutsche Versammlungen dies 1963 praktiziert? Die meisten, wenn nicht sogar alle, eher nicht. Warum hat denn Bruder Müller dies geschrieben? Weil er unserem Standard-Dilemma gegenüber stand: **Wir müssen SAGEN, dass wir alle ernsthaften Gläubigen empfangen, um zu vermeiden, lediglich als eine weitere Sekte eingeordnet zu werden. Aber in der PRAXIS empfangen wir nicht alle ernsthaften Gläubigen (oder machen es nahezu unmöglich), um eine Verunreinigung durch die Verbindung mit dem Besucher und seinem kirchlichen Hintergrund zu vermeiden.**

Abhängig von der örtlichen Situation wächst diese Spannung. Abhängig von der Tendenz örtlicher Leiter, Versammlungen und Gruppen von Versammlungen wird es unmöglich, diese offensichtliche Inkonsequenz durchzuhalten, und es kommt zu einem Riss. Gewöhnlich ist ein fehlerhafter Versammlungsbeschluss der auslösende Faktor. Dann folgt eine Verschiebung. Diejenigen Versammlungen in Europa, die gegenwärtig in Verbindung stehen mit den Versammlungen Dillenburg - Vevey - Paris (Central), folgen mehr und mehr der Booth-Linie des Denkens, indem sie rund um die Welt Delegationen aussenden oder unterstützen, die Jagd machen auf alle möglichen verunreinigenden Verbindungen und Kontakte und diese "reinigen". Sie isolieren sich selbst mehr und mehr. Andere Versammlungen fangen langsam an zu lernen, dass sie es begrüßen und echt glücklich darüber sind, ernsthafte Gläubige zu empfangen, die aus einem nicht auf der Liste stehenden Versammlungs-Hintergrund kommen.

Treffen mit einigen Taylor-Brüdern

Einige Jahre, nachdem ich "Eine historische Skizze der Brüderbewegung" von H.A. Ironside gelesen hatte, kam ich während eines Spaziergang in der Nähe unseres Hauses in Süd-London am Versammlungsraum der Taylor-Brüder vorbei. Die Fenster sind mit schwarzen Metallplatten verschlossen, um jegliches Licht von außen

fernzuhalten (das ist jetzt typisch für ihre Versammlungsräume). Im Jahr 1989 versuchten wir aus Neugier, diese Versammlung zu besuchen, aber Fremde sind in ihrem Raum nicht zugelassen. Sie haben eine echte Liebe zum Herrn, aber sie sind völlig exzentrisch geworden. Nach einer ganzen Reihe von Telefonanrufen erlaubten sie mir und meiner Frau schließlich, sie in einem ihrer Häuser zu besuchen. Ich kann mich noch gut daran erinnern. Es war ein Freitagabend um 21 Uhr. Zwei Ehepaare mittleren Alters waren dort, um sich mit uns zu treffen. Sie leben in allein stehenden Häusern, um eine Verunreinigung durch das "Teilen des Daches" mit einem Ungläubigen zu vermeiden. Einer der Männer arbeitete in einer Bank. Er sagte, dass er das Büro verließ, wenn die zuständige Dame bei den Geschäftstreffen der Bank Tee und Gepäck servierte, um zu vermeiden, am selben Tisch zu essen und damit Gemeinschaft mit seinen nichtchristlichen Arbeitskollegen auszudrücken. Das wurde nicht akzeptiert. Er arbeitet jetzt für eine ihrer eigenen Firmen. Wir verbrachten zwei Stunden im Gespräch. Für mich war es eine Erfahrung, die mir die Augen öffnete. Ich hätte nie gedacht, dass echte, vernünftige Gläubige so seltsam werden können. Als wir gehen wollten, schlug ich vor, gemeinsam zu beten. Der ältere der beiden Brüder antwortete freundlich: „Junger Mann, wir haben für dich gebetet, **bevor** du gekommen bist, und wir werden für dich beten, **nachdem** du gegangen bist. Aber wir können nicht **mit** dir beten". Ich legte dar, dass Jesus mit den Menschenmengen betete. Der Apostel Paulus tat das auch, sogar wenn Ungläubige zugegen waren. Er antwortete, dass dies "besondere Fälle" seien. Da ich ihre Gewohnheiten des Umgangs nicht kannte, dankte ich ihnen für ihre Zeit und streckte meine Hand aus, um ihnen zum Abschied die Hand zu schütteln. Ich wurde mit meiner ausgestreckten Hand stehen gelassen. Ich habe sie nie wieder gesehen. Ich habe überhaupt keinen Zweifel, dass wir uns in der Herrlichkeit wieder sehen werden. Aber warum sind sie so seltsam? Sie haben ein unbiblisches Verständnis akzeptiert, dass "Verbindung mit Bösem verunreinigt". Und sie zahlen einen hohen Preis dafür, danach zu leben.

Der interessante gebrauch von sauerteig in der Schrift

Bevor wir diesen Abschnitt beenden, gibt es noch ein anderes Bild in der Schrift, das mit Verunreinigung verbunden wird, das ich mit euch zusammen ansehen möchte: Sauerteig. Bis hierher haben wir betrachtet: (1) Aussatz, (2) Ausfluss, (3) die Prophetie von Haggai, (4) Trennung von den Heiden, (5) die Sünde Achans und (6) die Leiche. Wir wollen einen Blick auf dieses letzte Bild werfen:

7. Sauerteig

Dies ist ein besonders interessantes Bild, weil Sauerteig (oder Hefe) eine symbolische Bedeutung sowohl im Alten wie im Neuen Testament trägt. In 2.Mos.12 finden wir die Anweisungen, wie das Passah gefeiert werden sollte. "Am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern entfernen" (V.15). "Sieben Tage lang soll kein Sauerteig in euren Häusern gefunden werden. Denn jeder, der etwas Gesäuertes isst, selbige Seele soll aus der Gemeinde Israels ausgerottet werden" (V.19). Die Gemeinde Israels kann nicht den Leib des Christus darstellen, weil kein Christ aus diesem Leib "ausgerottet" werden kann. Vielleicht könnte sie den sichtbaren Ausdruck der Kirche darstellen, oder einfacher, die örtliche Versammlung. Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass es klare Situationen gibt, in denen ein sündigender Heiliger "aus der Gemeinschaft hinaus getan" oder "aus eurer Mitte

weggetan" werden soll (1.Kor.5:2). Aber was genau stellt dieses Bild des Sauerteigs oder der Hefe dar? Wenn man einige Bezugsstellen zum Fest der ungesäuerten Brote ausschließt, finde ich den Begriff Sauerteig oder Hefe dreizehn Mal im Neuen Testament:

- **Zwei Mal** gebraucht der Herr Jesus "Sauerteig" in einem Gleichnis, wo das Reich der Himmel (oder Gottes) einer Frau gleich ist, die Sauerteig unter eine große Menge Mehl mischt, "bis der ganze Teig durchsäuert war" (Mt.13:33, Lk.13:20,21). Er erklärte das Gleichnis nicht. Aber Sauerteig stellt ganz klar dar, dass sich etwas ausbreitet. Einige optimistische Kommentatoren setzen den Teig mit der Welt gleich und sagen, dass das Gleichnis illustriert, wie das Evangelium die ganze Welt beeinflusst. Vielleicht ein ähnlicher Gedanke wie der, der in "ihr seid das Salz der Welt" ausgedrückt wird. Andere verbinden den Teig mit dem Christentum und sagen, das Gleichnis illustriert die wachsende Korruption innerhalb des Christentums. In jedem der beiden Fälle wird Sauerteig benutzt, um zu zeigen, dass etwas Kleines ganz unmerklich seine Umgebung beeinflussen und zu etwas Großem werden kann.
- **Fünf Mal** werden wir gewarnt, "uns vor dem Sauerteig zu hüten": Uns wird gesagt, dass der Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer ihre "Lehre" war (Mt.16:6,11,12). In Lk.12:1 lesen wir, dass der Sauerteig der Pharisäer ihre "Heuchelei" war. Mk.8:15 spielt auf den "Sauerteig der Pharisäer und den von Herodes" an, aber erklärt ihn nicht. Wahrscheinlich wird Sauerteig hier auch gebraucht, um Lehre, Heuchelei und vielleicht den unmoralischen Lebensstil des Herodes darzustellen (eine öffentliche Schande, ein korrumpierender Einfluss in der jüdischen Gesellschaft).
- **Zwei Mal** wird gesagt, dass "ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert", womit die Lehre des Gleichnisses von Jesus wiederholt wird. Dies sind wichtige Texte; daher wollen wir sie in ihrem Kontext ansehen:

In Gal.5:9 wird diese Warnung gegeben, um die Freiheit, die wir in Christus haben, gegen das Eindringen der Gesetzlichkeit zu verteidigen. Bitte nimm deine Bibel zur Hand und lies den Kontext, die Verse 1 bis 15. Es gab einen jüdischen, gesetzlichen Bruder (V.7,10), der darauf bestand, dass die Gläubigen beschnitten werden sollten (V.2). Der Apostel belehrte die Galater, "der Wahrheit zu gehorchen" (V.7) und sich den Wünschen dieses gesetzlichen Bruders nicht unterzuordnen (V.3). Sein Druck, seine Überlegung oder "Überzeugungskraft ist nicht von dem, der euch ruft. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig" (V.8,9). Was stellt der Sauerteig in dieser Textstelle dar? Er könnte den Druck des falschen Lehrers darstellen (V.8), er könnte seine schlechte Lehre darstellen (V.7), oder er könnte den schlechten Lehrer selbst darstellen (V.10). Die Ausbreitung der schlechten Lehre ist wahrscheinlich der Hauptgedanke.

Das ist keine **mystische Verunreinigung** (ich mag diesen Begriff nicht), noch ist es **eine Verunreinigung, die jemandem zugerechnet wird, noch eine Verunreinigung in der Stellung**. Es gibt keine Verunreinigung dadurch, dass man auf derselben Liste von Versammlungen steht wie eine Versammlung, in der es Gesetzlichkeit, Nachlässigkeit oder schlechte Lehre gibt (der Himmel liest

unsere Listen nicht). Nein! Sauerteig spricht hier von dem sich ausbreitenden Effekt schlechter Lehre und schlechter Lehrer. Vor diesen Warnungen über den Sauerteig zeigt uns der Apostel anhand einer wirklichen Lebenssituation (Gal.2:1-14), wie sich "lehrmäßiger Sauerteig" in der Realität auswirkt. Der Apostel Petrus hat seine erlaubte Freiheit in Christus genossen, mit Heiden zu essen. Diese Freiheit des Gewissens war nicht einfach zustande gekommen. Der Herr hatte Petrus drei Visionen gegeben (Apg.10), um ihn zu überzeugen, dass es in Ordnung war, die Heiden zu besuchen und mit ihnen zu essen. Aber dann kamen gewisse Brüder von der "Beschneidungs- Gruppe" an. Diese waren Freunde von **Jakobus**, einem entscheidenden Bruder in Jerusalem (Apg.15:13). Wie fühlte sich Petrus? (Stell Dir vor, Du würdest selbst in Petrus' Kleidern stecken.) Der Druck, den Petrus durch die Anwesenheit dieser besuchenden Brüder fühlte, war so groß, dass sogar unser furchtloser und nach vorwärts gewandter Apostel "sich fürchtete" vor diesen Männern. Um ihnen zu gefallen, fing Petrus an, "sich zurückzuziehen und sich abzusondern" von den Heiden (V. 12). Der aus Jerusalem importierte gesetzliche Sauerteig hatte jetzt begonnen, in Galatien zu wirken. Dann lesen wir: "Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so dass sogar Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde" (V.13). Das ist die Wirkung des Sauerteigs.

Der Sauerteig der schlechten Lehre, den der Apostel in Galatien zu korrigieren wünschte, war eben diese Gesetzlichkeit, die von der Beschneidungs-Gruppe propagiert wurde. Aber er illustriert die Ausbreitung jeder ungesunden Lehre, sei es Gesetzlichkeit oder Nachlässigkeit, alles was uns dazu bringt, „nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums zu wandeln" (V.14). Wie der Apostel Paulus müssen auch wir schlechten Lehrern, ihrer Lehre und solchen, die diese ausleben, gegenüber treten und ihnen "widerstehen" (V.6,14). In 1.Kor.5:6 wird die Warnung "Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig" gegeben, um die Versammlung vor dem wirklich korrumpierenden Effekt der Toleranz gegenüber unmoralischem Sexualverhalten bei einem ihrer Glieder zu warnen.

- **Die letzten vier Male**, in denen Sauerteig erwähnt wird, stehen in 1.Kor.5:7,8. Um den apostolischen Gedankengang zu verstehen, lies bitte die Verse 1 bis 12 einige Male durch, und vielleicht in verschiedenen Übersetzungen. Hier wird die interessante Verbindung hergestellt zwischen dem Ausstoßen des unmoralischen Bruders in Korinth und dem Hinaustun des Sauerteigs vor dem Passahfest.

Die Bedeutung des Sauerteigs in 1.Kor.5 wird in Vers 8 angegeben: "Bosheit und Schlechtigkeit". Dies wird kontrastiert mit dem "ungesäuerten (Brot)", dem "Brot der Lauterkeit und Wahrheit". Dieser Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit wirkt innerhalb und außerhalb der Kirche (V.12). Gott in seiner Souveränität handelt mit denen, die "draußen" sind. Wir als Gläubige sollten mit denen handeln, die "drinnen" sind (V.12,13).

Auf einer **persönlichen Basis** wird uns gesagt, uns nicht zu verbinden (vermischen) mit irgend jemandem, der sich selbst einen Gläubigen nennt, aber fortfährt, unmoralisch, habsüchtig, ein Götzendiener, Lästerer, Trunkenbold oder Betrüger zu sein (V.11). Eine glückliche soziale Beziehung zu Gläubigen mit diesen traurigen Eigenschaften (sogar nachdem sie schon von der Versammlung

verurteilt wurden) würde die klare Unterscheidung zwischen Gut und Böse, Heiligkeit und Sünde verwischen. Wir gewöhnen uns persönlich an eine niedrigere Moral, und eine glückliche Verbindung mit dem unmoralischen Gläubigen führt auch dazu, die Maßstäbe und Erwartungen unter den Menschen in unserer Versammlung zu senken. Dies ist die Wirkung des "moralischen Sauerteigs" in unseren Herzen und in unserer Versammlung. Die soziale Distanzierung von dem Unmoralischen kann vom Herrn auch dazu benutzt werden, das Gewissen des fleischlichen Bruders zu wecken. Vielleicht denkt er, dass er ein Gläubiger ist, er nennt sich selbst einen solchen, aber er ist keiner! Er muss aufwachen!

Wenn wir soziale Beziehungen zu unmoralischen Nicht-Christen haben, wird dieses Senken der moralischen Maßstäbe weniger wahrscheinlich sein, da wir (und unsere Brüder) wissen, dass wir wesentlich in unserer Natur verschieden sind (V.9,10). Aber sogar hier ist Vorsicht geboten. Bevor er diesen Brief beendet, erinnert der Apostel sie daran: "Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten" (1.Kor.15:33).

Die Versammlung ist auch **kollektiv** aufgerufen zu handeln, um moralische Dekadenz "innen" zu stoppen. Wenn ein Bruder oder eine Schwester darauf besteht, in Unmoral zu leben, oder keine Buße über vergangene moralische Bosheit zeigt, muss die Versammlung handeln und "den, der diese Tat begangen hat, aus ihrer Mitte entfernen" (V.2), und "den Bösen von euch selbst hinaus tun" (V.13). Diese Anweisung ist ein ernstes, aber notwendiges letztes Mittel, um der inneren moralischen Dekadenz Einhalt zu gebieten. Auf dieselbe Weise, wie die jüdische Familie den Sauerteig vor der Feier des Passahfestes weg schaffte, sollte eine Versammlung "Bosheit und Schlechtigkeit" aus ihrer Mitte weg schaffen. Dann können die Dinge des Herrn gemeinsam genossen werden, ohne Bosheit und Schlechtigkeit, sondern in Lauterkeit und Wahrheit (V.8).

Ein letzter gedanke über den umgang mit sauerteig in der kirche

Wie sollten wir mit Sauerteig handeln? In der Erzählung über das Passah musste die jüdische Familie das Haus reinigen, und aller Sauerteig würde verschwinden. Wenn wir die Textstellen im Neuen Testament betrachten, stellen wir fest, dass es einen Unterschied zu geben scheint in der Behandlung von moralischem bzw. lehrmäßigem Sauerteig. Es gibt da keine Symmetrie.

Moralischer Sauerteig: (1.Kor.5) Paulus schreibt hier: „Stoßt den bösen Mann hinaus“. Diese Anordnung ist sehr gut mit der jüdischen Familie vergleichbar, die ihr Haus vom Sauerteig reinigt. Beachte, dass der Apostel im Kontext des "moralischen Sauerteigs" das Passahfest erwähnt (1.Kor.5). Das Passah wird nicht erwähnt in Galater, wenn "lehrmäßiger Sauerteig" angesprochen wird.

Lehrmäßiger Sauerteig: (Gal.2+5) Hier identifiziert der Apostel einen Schuldigen, aber er schreibt nicht "Stoßt den bösen Mann hinaus". Stattdessen warnt er die gläubigen Galater eindringlich, sich nicht beschneiden zu lassen (5:3), den überredenden Lehrern zu widerstehen (5:8), ihre Sicht nicht zu ändern (5:10). Er warnt sie, dass diese gesetzliche Lehre, wenn sie akzeptiert würde, die

Versammlungen infizieren würde wie Sauerteig (5:9). Er warnt, dass "der euch in Verwirrung bringt" (wahrscheinlich der führende Lehrer) "das Urteil (Strafe) tragen wird, wer er auch sei" (5:10). Der Apostel spricht von diesen Gläubigen aus der "Beschneidungs-Gruppe" als "Agitatoren" (solche, die beunruhigen) (5:12), und in seiner Enttäuschung wünschte er sogar, sie würden "sich selbst abschneiden" oder "sich selbst verstümmeln" oder „sich selbst entmannen" (5:12) - (Könnte der Gedanke hier sein, dass sie nicht länger fähig wären, sich fortzupflanzen?). Aber warum rief der Apostel die gläubigen Galater nicht auf, diese schlechten Lehrer "hinaus zu stoßen"? Ich bin mir unsicher über die volle Bedeutung dieser Sache, aber sie ist sehr interessant.

Dasselbe stellen wir in Gal.2 fest. Die Brüder von der Beschneidungs-Gruppe kamen vermutlich aus Jerusalem (von Jakobus, Kap.5:12). Dieser lehrmäßige Sauerteig war in Jerusalem schon vorhanden. Nun eine Frage: Waren die Versammlungen in Galatien auf irgendeine Weise verunreinigt durch die Gegenwart und Praxis dieses lehrmäßigen Sauerteigs in der Versammlung in Jerusalem? Wurden die Heiligen in Galatien verunreinigt durch die Anwesenheit dieser Botschafter der Beschneidungs-Gruppe, die die Versammlungen in Galatien besuchten? Oder wurden Petrus, Barnabas und die anderen Juden verunreinigt durch diesen "lehrmäßigen Sauerteig", als sie "mit heuchelten" und dadurch "fortgerissen wurden" (V.13)?

Unter keinen Umständen möchte ich die Wichtigkeit herabsetzen, für eine wahre biblische Lehre einzutreten. Wahrheit bleibt Wahrheit. Wir alle sind immer noch aufgerufen, diejenigen abzulehnen, die kommen und "nicht diese Lehre bringen - die Lehre des Christus" (2.Joh.9,10). Wir sind immer noch aufgerufen, "für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen" (Jud.3). Der Apostel setzte sein Leben dafür ein, die offenbarte Wahrheit zu verteidigen. Ich würde aber vorschlagen, dass wir den von dem Apostel aufgestellten Rahmen, mit lehrmäßigen Differenzen zwischen Gläubigen in den Versammlungen umzugehen, sorgfältiger erforschen sollten. Der Apostel rief dazu auf, den unmoralischen Bruder in Korinth hinaus zu stoßen (gab es in Korinth keine schlechten Lehren?), aber offensichtlich rief er nicht immer dazu auf, alle, die lehrmäßigen Sauerteig haben, hinaus zu stoßen. Könnten wir den Apostel Paulus beschuldigen, in der Konfrontation mit lehrmäßigem Sauerteig **neutral** zu sein? Unwahrscheinlich.

Der alte Apostel Johannes war nicht länger willkommen in einer traurigen Versammlung (3.Joh.9). Diotrophes war der führende Bruder geworden und fühlte sich vielleicht ein bisschen bedroht durch den gottesfürchtigen alten Johannes. Er sprach böse über Johannes. Er lehnte es ab, christliche Besucher zu empfangen. Er stieß die hinaus, die nicht mit ihm einverstanden waren. Und was empfiehlt der Apostel? Ruft der Apostel die Versammlungen dazu auf, Diotrophes „hinaus zu stoßen"? "Wenn ich komme", schreibt der Apostel, "will ich seiner Werke gedenken" (V.10). In der Zwischenzeit, lieber Freund, "ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute!" Der Apostel scheint einen liebevollen und göttlichen Weg zu haben, mit schwierigen Situationen umzugehen. Ich wünschte, wir könnten heute mehr davon sehen.

6. DAS PRINZIP DER ANERKENNUNG⁴

In diesem Abschnitt möchte ich ein einfaches, doch machtvolleres allgemeines göttliches Muster beleuchten, einen feinen Prozess, der im Alten und Neuen Testament deutlich wird, und ebenso in der Kirchengeschichte. Ich bezeichne es als „**das Geistliche Prinzip der Anerkennung**“. Du kannst es nennen, wie Du willst, aber die ihm zu Grunde liegende Wahrheit ist von zentraler Bedeutung, um in Harmonie mit dem Herrn zu leben, sei es persönlich oder kollektiv, sei es in der Vergangenheit, in unserer Gegenwart oder in der Zukunft. Es ist ein zeitloses Prinzip.

Diesem **geistlichen Prinzip der Anerkennung** liegt die Tatsache zu Grunde, dass Gott souverän ist, dass Er Absichten mit unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben hat. Er möchte wenigstens einen Teil dieses Willens offenbaren - das bisschen, das wir brauchen, und dann, wenn wir es brauchen. Er möchte uns führen. Dieses Prinzip beruht auch auf der Voraussetzung, dass wir Christen in Abhängigkeit leben müssen, in täglicher Abhängigkeit von Ihm. Wir sind aufgerufen, diesen göttlichen Willen zu suchen und zu **erkennen**, und in Harmonie damit zu handeln und zu leben. "Seid nicht töricht, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist " (Eph.5:17). Aber ist das nicht alles ein bisschen subjektiv?

Ist anerkennung zu subjektiv?

Wenn der Wille des Herrn in der Schrift klar festgelegt ist, könnten wir sagen, dass sein Wille objektiv ist. Aber viele Entscheidungen im Leben, vielleicht die meisten, sind ihrem Wesen nach nicht objektiv. Soll ich diesen Job annehmen? Soll ich dieses Mädchen heiraten? Sollen wir diesen Bruder empfangen? Bin ich berufen, Missionar zu werden? Soll ich diese Versammlung besuchen? Sollen wir diese Frau taufen? Nachdem er uns dazu gedrängt hat, zu "verstehen, was der Wille des Herrn ist ", zeigt uns der Apostel danach eine wichtige Notwendigkeit: "... werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt " (Eph.5:18). Wir können nicht immer einen Vers in der Schrift finden, um den Ausgang jeder Entscheidung zu bestimmen oder jede Frage direkt zu beantworten. Die christliche Erfahrung ist ein Leben des Glaubens, des scheinbaren Risikos, der Abhängigkeit. Nur in diesem Rahmen kann das **geistliche Prinzip der Anerkennung** als subjektiv betrachtet werden.

Dieses Prinzip ist so wichtig, dass der Apostel an die Heiligen in Kolossä schreibt: "von dem Tag an, da wir es gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und **zu bitten, dass ihr mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis**" (Kol.1:9).

Anerkennung und fruchte

Der Prozess der Anerkennung ist nicht mechanisch, aber ebenso wenig ist er von der beobachtbaren Realität zu trennen. "Hütet euch vor den falschen Propheten," warnt Jesus, "sie kommen in Schafskleidern daher, aber inwendig sind sie reißende Wölfe". Wie sollen wir diese Wölfe erkennen? Uns wird gesagt: "An ihren Früchten werdet ihr sie **erkennen**". Manche mögen sich darauf berufen, "in Seinem Namen zu

⁴ engl. „recognition / recognize“ = Erkennung / erkennen, oder auch Anerkennung / anerkennen

weissagen", Dämonen auszutreiben und Wunder zu vollbringen. Aber weder die Behauptung, im Namen des Christus noch übernatürliche Ereignisse reichen aus. Wir sind aufgerufen, auf die Frucht ihres Lebens und ihres Dienstes zu achten (Mt.7:15-23). Einige Kapitel später wird es wiederholt: "Ein Baum wird an seinen Früchten **erkannt**" (12:33). Mit der Zeit wird die Frucht allen deutlich werden. Indem er auf solche Lehrer anspielt, die der Wahrheit widerstehen, schreibt der Apostel: "Sie werden aber nicht weiter vorwärts kommen, denn ihr Unverstand **wird allen offenbar werden**" (2.Tim.3:9). Wir wollen uns diesen Anerkennungsprozess in der Praxis ansehen:

Anerkennung bei den Juden

Vieles von dem Willen des Herrn für das Verhalten der Nation Israel war ihnen in Gesetzen, Geboten und Vorschriften gegeben. Doch sogar hier beobachteten wir noch Situationen, wo Abhängigkeit und Anerkennung notwendig waren. Z. B. musste Samuel als Junge lernen, die Stimme des Herrn zu **erkennen** (1.Sam.3) - es gab keine Regeln, die er benutzen konnte, um zu entscheiden, ob der Herr redete oder nicht. Tatsächlich standen alle wahren Propheten in der Notwendigkeit, die Stimme Jahwes zu **erkennen**. Der Herr hatte David ausgewählt, der neue König für Israel zu sein. Isai zeigte Samuel seine starken und viel versprechenden Söhne. Aber es war Samuels Aufgabe, die Auswahl des Herrn zu **erkennen** (1.Sam.16). Taten die Einwohner von Ninive wirklich Buße? Jona, der in einem fleischlichen Zustand war, versagte darin zu **erkennen**, was der Herr tat. Obwohl dem Volk Israel die Prophezeiungen in Bezug auf Geburt und Leben des Christus gegeben waren, waren sie doch nicht "geistlich" genug, um ihn (an-) zu **erkennen**. Die blinde Nation Israel verwarf Christus, weil sie "die Zeit von Gottes Kommen (Heimsuchung) nicht **erkannt** haben" (Lk.19:44). Das Volk von Jerusalem "(an)**erkannte** Jesus nicht" und verurteilte ihn (Apg.13:27). Geistliche Anerkennung ist mehr, als auf objektive Beschreibungen zu reagieren. Sie macht Gebrauch von der objektiven Realität, aber sie erfordert unvermeidlich ein geistliches Gespür (Sensitivität).

Anerkennung in der Kirchengeschichte

Die ‚Brüder‘ neigen dazu, der Kirchengeschichte vor dem Jahr 1800 wenig Bedeutung beizumessen. Aber es gibt einen klaren historischen Prozess, der uns in bedeutendem Maß betrifft: Die Bildung des Kanons der Schrift. Viele Evangelien wurden geschrieben (Lk.1:1). Viele Briefe wurden an Kirchen geschrieben, von denen manche einen apostolischen Ursprung beanspruchten (2.Thess.3:17). Wie kamen wir schließlich zu den nur 27 Büchern in unserem Neuen Testament?

Du hast vielleicht das Argument der römisch-katholischen Kirche gehört: Da es die Kirche war, die die Schriften des neuen Testaments sammelte und auswählte, und die Kirchenkonzile, die diese Schriften mit Autorität ausstatteten, ist deutlich, dass die Kirche (und ihre Entscheidungen) dieselbe Autorität hat wie die Schriften selbst. Wo läuft dieses Argument falsch? Die frühe Kirche **gab** niemals den Schriften Autorität. Sie **anerkannte** einfach die Autorität, die offensichtlich in diesen Schriften selbst enthalten war. Sie wusste, dass die Kirche auf die apostolische Lehre gegründet war; es war ihre Aufgabe, durch den Heiligen Geist geleitet, (an-)zu **erkennen**, welche Schriften diese apostolische Lehre enthielten. Dieser Prozess war

nicht einfach. Wir wissen, dass während des zweiten Jahrhunderts die syrischen, römischen und nordafrikanischen Zweige der frühen Kirche ihre Differenzen hatten. Es gab Unsicherheiten um das Buch der Offenbarung, die beiden Petrus-Briefe, den zweiten und dritten Johannes-Brief, den Brief an die Hebräer und den Jakobus-Brief. Die frühen Heiligen waren vorsichtig in diesem Prozess der Anerkennung. Wahre geistliche Anerkennung kann sich Zeit lassen. Sie muss manchmal bis zur nächsten Generation warten. Während des dritten Jahrhunderts wurde der geläufige neutestamentliche Kanon der Schrift von der großen Mehrheit der christlichen Kirchen **anerkannt**.

Können wir immer (an-)erkennen?

Manchmal können uns unsere Vorurteile, unsere Vorlieben und unsere Fleischlichkeit daran hindern, anzuerkennen, was der Herr anerkennt. Wir können individuell oder gemeinsam "die Verbindung zum Haupt verlieren" (Kol.2:19). Aber manchmal entscheidet sich der Herr selbst dafür, uns eine Weile im Dunklen zu lassen. Auf dem Weg nach Emmaus näherte sich Jesus selbst den zwei Jüngern, "aber ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten". Später griff der Herr ein, "ihre Augen wurden geöffnet und sie erkannten ihn" (Lk.24:16,31). Der Herr kann sich entschließen, Anerkennung zu verhindern oder zu fördern. Wir haben den richtigen Zeitpunkt nicht unter unserer Kontrolle.

Anerkennung der wahren Christentums

Was war das Unterscheidungszeichen für wahre Christen? Wie konnten echte Jünger erkannt werden? "Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt" (Joh.13:35). Wie erkannte ein Ungläubiger, dass "Gott wirklich unter euch ist"? (1.Kor.14:25). Es geschah nicht auf Grund ihrer Kleiderordnung oder auf Grund der Anzeigetafel außen an ihrem Versammlungsraum - obwohl diese Dinge eine gewisse Hilfe beim Prozess des (An-)Erkennens sein können.

Anerkennung von Gaben

Es besteht kein Zweifel, dass es der Heilige Geist ist, der Männern und Frauen Gaben gibt (1.Kor.12:8). Aber die Versammlung muss erkennen, ob es echte oder gefälschte Gaben sind. Gibt es Anzeichen dafür, dass sie die Kirche aufbauen? Sind sie der Schrift unterworfen? Ist die Hand Gottes in ihrer Wirkung deutlich? Der Prozess ist ein ähnlicher, wie wenn ein Bruder aufsteht, um in der Versammlung zu sprechen. Sein Wunsch ist es, möchte man hoffen, dass er vom Heiligen Geist geleitet wird. Er sollte überzeugt sein, dass er eine Botschaft vom Herrn für Sein Volk hat. Aber es ist deutlich, dass dies nicht immer so geschieht. Wenn du einen abschweifenden Bruder fragst, warum er nicht einfach aufhört und sich hinsetzt, wird er sagen, dass er sich vom Herrn geführt fühlt. Und vielleicht ist das ernsthaft so. Wer sind wir, dass wir die Motive des Bruders beurteilen könnten? Aber wir können und sollen die Frucht beurteilen. Wenn seine Lehre die Heiligen nicht in ihrem allerheiligsten Glauben aufbaut, spricht er aus sich selbst. Wir müssen wahre Gaben (an-)erkennen.

Anerkennung von Leitern und Arbeitern

Es besteht kein Zweifel, dass es der Heilige Geist ist, der Aufseher (örtliche Leiter) in der Versammlung beruft (Apg. 20:28). Er legte den Wunsch in ihr Herz (1.Tim.3:1). Wir haben eine genaue Liste von Qualifikationen erhalten, die uns hilft, diese Ältesten und Diakone (Diener) herauszufinden und **anzuerkennen** (1.Tim.3, Tit.1). "Wir bitten euch aber Brüder, dass ihr die **anerkennt**, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn" (1.Thess.5:12). In Apg.6 brauchten die Apostel eine gewisse Hilfe. Sie beriefen "sieben Männer unter euch, von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit" (V.3). Wie sollten diese Männer gefunden werden? Sie mussten **erkannt** werden. Und das war kein mechanischer Prozess. Sie durch Wahl zu bestimmen, oder die Sache einfach den aufdringlichsten Männern zu überlassen, kann für die Versammlung zerstörerisch sein.

Erkennen von Gottes Willen für mein Leben

In der Schrift haben wir ein Zeugnis von Gottes allgemeinem Willen für unser Leben, aber wenn es zu speziellen Entscheidungen kommt, werden wir dazu getrieben, vom Herrn abhängig zu sein. Sollen wir nach Paris umziehen? Sollen wir die Schule unseres Kindes wechseln? Sollen wir diese Versammlung verlassen? Soll ich meinen Job aufgeben und Vollzeit für den Herrn arbeiten? Soll ich Ski fahren gehen oder in einem christlichen Jugendlager mithelfen? Wie sollen wir unser Einkommen verbrauchen? Sollen wir die Führung des Herrn in diesen persönlichen Angelegenheiten suchen? Ja. Der Prozess des Erkennens ist zu manchen Zeiten leichter als bei anderen Gelegenheiten.

Anerkennung des Werkes Gottes innerhalb der Versammlung

Vor einigen Wochen bat eine neue dazu gekommene Frau, Mitte 20, hier in Armenia um die Taufe. Sollten wir sie taufen? Wir versuchen zuerst zu **erkennen**, ob sie wiedergeboren ist. Um in diesem Prozess weiterzuhelfen, führen wir hier in Kolumbien gewöhnlich einige Bibelklassen für Täuflinge durch. Auf sein Bekenntnis des Glaubens hin taufte Philippus den Zauberer Simon. Aber was war wirklich im Herzen von Simon? Glaubte er an die Wunder, oder hatte er den rettenden Glauben? Als er etwas mehr Früchte sah, lautete die Diagnose des Apostels Petrus "Dein Herz war nicht aufrichtig vor Gott" und "Du bist voll von Bitterkeit und in Banden der Ungerechtigkeit" (Apg.8:13,21,23). Hatte Philippus einen Nicht-Christen getauft? Schwer zu sagen. Erkennen ist nicht immer leicht. Es ist möglich, dass wir Fehler machen, aber das sollte uns nicht lähmen. Die Heiligen in Jerusalem empfanden es als schwierig, **anzuerkennen**, was der Herr in Saulus' Leben tat, bis Barnabas eingriff (Apg.9:27,28). Wenn Furcht oder Vorurteil vorhanden sind, wird der geistliche Prozess der Anerkennung schwierig.

Wenn ein Gläubiger den Wunsch hat, ein Teil der neuen Versammlung hier in Armenia zu werden, versuchen wir zu **erkennen**, was der Herr in dem Herzen des geliebten Heiligen tut. Wie sollen wir die Opfer-Gelder verteilen, die in der Versammlung gesammelt werden? Wir versuchen zu **erkennen**, was der Herr tut, und das dann finanziell zu unterstützen. Ist es richtig, diese Verantwortung einigen

wenigen Heiligen in anderen Versammlungen zu übertragen? Das macht das Leben definitiv einfacher!

Ein Beispiel für Wiederherstellung: Vor wenigen Tagen haben ein örtlicher Bruder und ich um 730 Uhr ein Gespräch mit einer jungen Schwester im späten Teenageralter geführt. Sie war locker und sorglos in ihrem christlichen Lebenswandel geworden und endete im Bett mit ihrem Freund. Ihr unmoralisches Verhalten erforderte eine Zuchtmaßnahme der Versammlung. Diese wurde im letzten Jahr ausgeführt. Wir haben ihr Verhalten beobachtet. Wir haben vorher mit ihr gesprochen, um sie zum Prozess der Wiederherstellung zu ermutigen. Wir haben mit der christlichen Familie gesprochen, in der sie lebt. Es sieht so aus, als hätte sie sich zum Herrn zurückgewandt. Es gibt einige Früchte, die ihre positive Veränderung nahe legen. Warum haben wir sie zu diesem Gespräch gebeten? Der Bruder und ich haben versucht zu erkennen, was der Herr an ihrem Herzen getan hat. Wenn das, was wir **erkennen** können, uns dazu bringt, dass wir zu dem Schluss kommen, dass sie wiederhergestellt ist, werden wir sehr glücklich sein, dies der Versammlung mitzuteilen. Es ist nicht unser Urteil (obwohl wir fühlen, dass wir im Namen des Herrn handeln), noch ist es unsere Mitteilung, die sie in der Gemeinschaft wieder herstellt. Wir erkennen das Werk des Herrn in der Wiederherstellung an und handeln entsprechend.

Anerkennung in der seelsorgerlichen beratung

Selten vergeht hier eine Woche ohne den Besuch eines Heiligen oder einer neu hinzu gekommenen Person, die einen seelsorgerlichen Rat sucht. Wir hören lange Lebensgeschichten, manche davon sind sehr traurig. Arbeitet der Herr wirklich an dem Leben dieser Person? Sucht er oder sie nur nach einer gewissen finanziellen Hilfe? Manche behaupten, von Dämonen gequält zu werden. Hat er ein physisches oder psychologisches Problem? Kann es wirklich ein Dämon sein? Unser ernsthaftes Gebet ist, dass der Herr uns hilft zu **erkennen**, was Er im Leben dieser Person tut.

Anerkennung von Versammlungsbeschlüssen

Eine Versammlung kann sich darauf berufen, Christus in ihrer Mitte zu haben, wenn sie einen Beschluss (Urteil) fasst. In gleicher Weise kann jemand "sich darauf berufen (beanspruchen), Gemeinschaft mit Gott zu haben". Aber dieser "Anspruch" muss mit den "wirklichen" Früchten verglichen werden. Für den Fall, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem "Anspruch" und den "Früchten", sind die "Früchte" wichtiger als der "Anspruch". Wir lesen: "Wenn jemand behauptet, Gemeinschaft mit Gott zu haben, aber in der Finsternis wandelt, so lügt er" (1.Joh.1:6). Gilt nicht das gleiche für fehlerhafte Versammlungsbeschlüsse?

Anerkennung von anderen Versammlungen

Wie wissen wir, ob eine andere Versammlung in Ordnung ist, um sie zu besuchen? Wir stellen einige regionale Listen von Versammlungen zusammen und bilden eine nationale Liste. Dann fügen wir einige von diesen nationalen Listen zusammen und bilden eine weltweite Liste von Versammlungen, die in Ordnung sind. Manche haben begonnen, dies einen Kreis der Gemeinschaft („circle of fellowship“) zu nennen. Diejenigen, die drinnen sind, sind OK. Wir sind jetzt aus der Notwendigkeit entlassen,

zu **erkennen**, was der Herr wirklich tut. Versammlungen ändern sich wie lebende Organismen ständig. Selbst für den Fall, dass wir eine umfassende weltweite Liste von ‚OK-Versammlungen‘ aufstellen könnten, die die göttliche Zustimmung hätte, wäre die Liste innerhalb von Minuten veraltet. Der Herr richtet neue Versammlungen auf. Er schließt manche. Er entfernt den Leuchter von anderen. Wir müssen lernen, die Gegenwart des Christus in einer Versammlung zu **erkennen**.

Anerkennung bei der Aufnahme (von gläubigen)

Wenn Besucher zu unserer Versammlung kommen, müssen wir entscheiden, ob der Herr möchte, dass sie mit uns am Tisch des Herrn teilnehmen oder nicht. Wir müssen feststellen, ob der Herr möchte, dass der Besucher uns mit dem Wort dient oder nicht. Wenn der Besucher mit einem Empfehlungsbrief ankommt, der von Heiligen unterschrieben ist, die wir kennen und denen wir vertrauen, kann dies den Prozess beschleunigen, aber immer noch ist die örtliche Versammlung verantwortlich dafür, wen sie aufnimmt. Wir müssen dem Druck widerstehen, irgendeinen mechanischen Prozess zu akzeptieren, einen Mechanismus, der sogar dann funktionieren würde, wenn wir nicht geistlich sind. "Nehmt alle auf" und "Nehmt nur Leute von unserer Versammlungsliste auf" macht es nicht erforderlich, dass wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Vielleicht sind die Worte von William Kelly hier nützlich: "Wo eine Seele Christus wirklich und wahrhaftig bekennt, ihn auf eine solche Weise bekennt, **dass sie sich selbst unserem Gewissen als göttlich empfiehlt**, nimm sie auf; denn Gott hat es auch getan." (Vorträge über Epheser, Seiten 152,153).

Wir müssen immer folgen

Vielleicht kannst du einige weitere Beispiele für diesen Anerkennungs-Prozess finden. In jedem Fall ist es Gott, der entsprechend seinem souveränen Willen handelt, und wir sind aufgerufen, **anzuerkennen** wo Er handelt, und dem zu folgen. Es ist Gott, der die Initiative ergreift, wir müssen versuchen, diese göttliche Initiative (an)zu **erkennen** und darauf zu reagieren. Um eine Illustration aus dem Alten Testament zu gebrauchen, es war die Wolke, die die Israeliten durch die Wüste führte, und nicht die Israeliten, die die Wolke führten. Es ist niemals leicht gewesen, das Werk und die Leitung des Geistes Gottes zu erkennen (Joh.3:8). Warum? Weil es niemals leicht gewesen ist, geistlich zu sein und zu bleiben. Wir ziehen es vor, uns zu stützen auf Listen, nützliche Regeln und mechanisches Akzeptieren von Vorgehensweisen. Vielleicht darf ich dich einladen, über dieses geistliche Prinzip der Anerkennung nachzudenken, und zu erkunden, wie du es in deinem persönlichen Familienleben und auch in deiner Versammlung anwenden kannst.

7. ANARCHIE ODER WAHRE ABHÄNGIGKEIT?

Wird das geistliche Prinzip der Anerkennung dazu ermutigen, "selbständige" Versammlungen zu gründen und zu einer allgemeinen Anarchie führen? Wird es uns in den Zustand führen, der im Buch der Richter beschrieben wird, als Israel „keinen König hatte; jeder tat, was Recht war in seinen Augen“? (Richt.17:6, 21:25). Was wir hier vorschlagen, ist NICHT, dass jeder tut, was er für richtig hält, sondern dass wir alle dem Herrn enger folgen. Wir, besonders die Christen im Wes28 ten, fürchten uns vor Unsicherheit. Wir vertrauen dem Herrn mit unserem ganzen Herzen, aber wir lieben Versicherungspolice, stabile Investitionen und Vorhersehbarkeit. Ich möchte behaupten, dass ein Leben des Glaubens, ein normales Christenleben, eine große Portion Unsicherheit beinhaltet. Unsere endgültige Bestimmung ist sicher, aber nicht unser Leben. Vielleicht ist das der Grund, warum wir es schwierig finden, uns an Veränderungen anzupassen. Wenn wir die Sitzordnung in unseren Versammlungsraum ändern, wenn wir unser Liederbuch ändern ... was wird sich als nächstes ändern? Wohin wird uns das alles führen? Wir lesen: "Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen würde" (Hebr.11:8). Diese Vorstellung ist unbequem für unser selbtherrliches westliches Denkmuster. Auszuziehen, ohne unser endgültiges Ziel zu wissen, erfordert Vertrauen. Glauben an den, der führt. Wenn wir Abhängigkeit und Anerkennung ernst nehmen, kann der Herr sich entscheiden, uns aus unserer "Komfort-Zone" herauszuführen. Noch einmal, es geht hier nicht darum, dass jeder tut, was er für richtig hält. Es geht darum, dass wir uns selbst individuell und gemeinsam öffnen, um vom Heiligen Geist geleitet zu werden, nicht nur beim Aussuchen von Schriftstellen, die wir lesen, und Vorschlägen von Liedern, sondern auf allen Gebieten der christlichen Erfahrung. Vielleicht spiegelt unsere Nervosität, Veränderungen in Betracht zu ziehen, unseren schwachen Glauben an den Einen, der führt. "Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen" (Hebr.1:6).

Ordnung in der Versammlung?

Eine Versammlung ist das Haus in Gottes, und der Herr erwartet Ordnung in seinem Haus (1.Tim.3:15; Kol.2:5). Gemeinsames (kollektives) christliches Leben innerhalb der örtlichen Versammlung ist nicht ein "Freibrief für alles". Uns wurden vier charakteristische Elemente für die göttliche Herrschaft gegeben:

1. Christus: Der Herr Jesus Christus selbst überragt alles und "ernährt und pflegt" seine Kirche (Kol.1:18; Eph.5:29)
2. Die Schrift: Die einzigartige Autorität des Wortes Gottes (1.Kor.14:37)
3. Der Heilige Geist: Er führt und gibt die Richtung an in der Versammlung (1.Kor.14)
4. Örtliche Leiter: Die Anwesenheit von gottesfürchtigen, reifen Männern (die Bibel benutzt Begriffe wie Älteste, Aufseher, Hirten), die am Ort geliebt werden sollen und denen man gehorchen soll (1.Thess.5:12). Diese können, wie Eltern, manchmal Fehler machen, aber ihre von Gott gegebene Autorität soll respektiert werden.

Ist das genug? Brauchen wir eine regionale, nationale oder internationale Aufsicht? Als er den Heiligen in Ephesus zum letzten Mal Aufwiedersehen sagte (Apg.20), rief der Apostel in die "Ältesten der Gemeinde" (V.17) zusammen, ermutigte sie "Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat (die Versammlung in Ephesus)" (V.28). Als er abreiste, empfahl der Apostel Paulus diese geliebte Versammlung dann der Fürsorge eines regional arbeitenden Bruders? Nein. Übergab er die Versammlung der Fürsorge von Nachbarversammlungen? Nein. Der Apostel sagte einfach: „Ich befehle euch **Gott** und **dem Wort seiner Gnade**" (V.32). War das genug? Würde dies zu Anarchie führen? Nein. Würde dies schließlich die Versammlung in Ephesus dazu bringen, sich selbst von anderen Versammlungen zu distanzieren? Der Apostel dachte nicht so. Obwohl er viele zukünftige Probleme vorhersehen konnte, Angriffe von außen durch "reißende Wölfe" (V.29) und Angriffe von Spaltern von innen (V.30), reiste der Apostel im Vertrauen ab, weil er wusste, wenn sie weiterhin **Gott** und **Sein Wort** in ihrer Mitte hätten, würden diese "sie auferbauen und ihnen ein Erbe unter allen Geheiligten geben" (V. 32). Ist das genug für uns heute?

Sind "selbständige" Versammlungen in ordnung?

Sollten Versammlungen untereinander abhängig sein? Der Begriff abhängig trägt die Vorstellungen von "sich verlassen auf", "verantwortlich sein gegenüber" in sich. Wir sagen, dass ein blinder Mann von seinem Hund abhängig ist, dass ein alter Mann von seinem Gehstock abhängig ist. In diesem Sinn ist eine Versammlung abhängig vom Herrn und nicht von anderen Versammlungen. Ohne den Hund ist der blinde Mann verloren. Ohne den Gehstock wird der alte Mann hinfallen. Eine geistliche, wachsende und reife Versammlung sollte nicht abhängig sein von (sich stützen oder verlassen auf) irgendeiner anderen Versammlung. Die Beziehungen zwischen Versammlungen beruhen nicht auf hilfloser Notwendigkeit, sondern auf praktischem Nutzen wahrer Gemeinschaft. Der Begriff Abhängigkeit sollte am besten dafür reserviert werden, unsere persönliche und gemeinschaftliche Beziehung zu Christus selbst zu beschreiben.

Wir finden wenige direkte Belehrungen oder Anweisungen im Neuen Testament über die Beziehung zwischen einer Versammlung und einer anderen. Die Lehren über den einen Leib beziehen sich, wie wir schon gesehen haben, direkt auf die Beziehung zwischen Gläubigen (Heiligen) und nicht zwischen Versammlungen (siehe Abschnitt 3). Aber zu unserer Belehrung finden wir neutestamentliche Muster, die entstanden, wenn neue Versammlungen gebildet wurden. Sie begannen, miteinander in Beziehung zu treten, aber es gibt nicht die Spur einer Konföderation oder Organisation von Versammlungen im Neuen Testament. An diesem Punkt kann eine Liste von ‚OK-Versammlungen‘ ein echtes Sprungbrett zum Abheben werden. Auf der anderen Seite kann man sich auf keinerlei Unterstützung in der Schrift für eine „selbständige“ Versammlung berufen, die sich so verhält, als wäre sie die einzige Repräsentation der Kirche Christi, ohne Beziehung und Verbindung zu anderen Versammlungen. Versammlungen im Neuen Testament drückten Freundschaft und Gemeinschaft miteinander aus.

Beziehungen zwischen Versammlungen in der Schrift

Die erste Versammlung gab es in Jerusalem. Aufgrund der Verfolgung, die in Jerusalem ausbrach, wurden die Christen zerstreut, und neue Versammlungen wurden gegründet. In Apg.11:19-30 lesen wir vom Beginn der Versammlung in Antiochien. Die Heiligen in Jerusalem hörten von der neuen Versammlung und schickten Barnabas, um dort zu helfen (V.22). Barnabas rief Paulus aus Tarsus, und sie arbeiteten zusammen ein ganzes Jahr lang (V.26). Es gab noch mehr Besucher aus Jerusalem, "einige Propheten" (V.27). Dann, als sie von den finanziellen Nöten unter den Heiligen in Judäa (was die Versammlung in Jerusalem einschließt) hörten, sammelten die Heiligen in Antiochien eine Geldgabe und sandten sie zu ihnen. Dies sind die ersten Ausdrucksformen von Beziehungen zwischen Versammlungen. Es gibt keine Struktur, keine organisatorische Forderung, die anderen zu besuchen oder ihnen finanziell zu helfen. Einfach ein Ausdruck wahrer Gemeinschaft.

Von der Versammlung in Antiochien wurden Paulus und Barnabas auf ihre Missionsreise ausgesandt (Apg.13:2). Sie besuchten Antiochien in Pisidien, Ikonium, Lystra und Derbe, indem sie evangelisierten, Gläubige zu einer Gruppe zusammenführten und die Leiterschaft in der Versammlung einsetzten. Sie kehrten dann nach Antiochien zurück und berichteten den Heiligen, was der Herr getan hatte (Apg.14:21-28). Später berichteten sie auch der Versammlung in Jerusalem, und anderen Heiligen auf ihrem Weg (15:3-5) von den Segnungen. Es gab keine formale Forderung, dies zu tun. Paulus und Barnabas eröffneten nicht überall "Zweige" der Versammlung in Antiochien. Nein. Das Interesse und die Freude, die die älteren Versammlungen ausdrückten, waren einfach Ausdruck wahrer Gemeinschaft.

Die Versammlung in Jerusalem war die Hochburg in der "Beschneidungs-Gruppe", auch "die Partei der Pharisäer" (15:5) genannt. Einige dieser Lehrer, die Jerusalem in eigener Initiative verlassen hatten (15:24), verursachten Probleme, indem sie lehrten: "Wenn ihr nicht beschnitten seid ... könnt ihr nicht gerettet werden" (15:1) - (Nebenbei bemerkt, würdest Du das als Irrtum oder als Irrlehre klassifizieren?) Da diese Lehrer aus Jerusalem kamen, besuchte eine Delegation von Heiligen aus Antiochien Jerusalem. Es war die Verantwortung der Apostel und Ältesten in Jerusalem, ihre örtlichen Brüder zur Ordnung zu rufen. Wir können dies kaum ein Kirchenkonzil nennen. Es bestand allgemeines Interesse, da diese Legalisten (Gesetzeslehrer) in einigen Gegenden Kummer machten, die Kirchen in Galatien eingeschlossen. Aber dieses Zusammenkommen war in Wirklichkeit eher ein Treffen der örtlichen Versammlung mit einigen betroffenen Gästen. Die Tatsache, dass es hierüber viele Diskussionen gab, und dass in Kap.16 sogar Paulus den Timotheus beschnitt, um seine Akzeptanz beim Besuch in Jerusalem zu verbessern, zeigte, dass dieser Gesetzlichkeitsirrtum in Jerusalem starke Wurzeln hatte. Ein abschließender Brief wurde verschickt an die Gläubigen aus den Heiden in Antiochien, Syrien und Cilicien. Weil nun die Autorität von Ältesten streng örtlich begrenzt ist, ist die Schlussfolgerung angemessen, dass die Autorität, die Heiligen aus den Heiden mit "den folgenden Empfehlungen zu belasten" (15:28), eine apostolische war. Wir lernen auch daraus, dass reisende Lehrer ihrer Heimatversammlung gegenüber verantwortlich sind. Wir sollten nicht erwarten, heutzutage weitere Briefe dieses autoritativen Typs im Umlauf zu finden. Wir lernen, dass wenn (andere Versammlungen - AdÜ) besuchende Lehrer nicht nützlich sind,

sie von der Versammlung, die sie empfängt, gestoppt werden können. Wenn sie problematisch sind, können sie an ihre Heimatversammlung zurückverwiesen werden. Örtliche Leiter sind immer verantwortlich, am Ort eine "Qualitätskontrolle" auszuüben.

Was ist die Basis der Gemeinschaft zwischen Versammlungen?

- a. Heilige in jeder Versammlung stellen einen Teil der gleichen "Familie Gottes" dar
- b. Es gibt eine gemeinsame Liebe und Hingabe für den Herrn
- c. Es gibt ein gemeinsames Interesse an der Ausdehnung des Werkes des Herrn - oft gibt es Zusammenarbeit in diesem Werk. Eine ältere Versammlung kann Vorbild für eine andere werden (1.Thess.2:14),
- d. Es gibt einen gleichartigen Respekt vor und Unterordnung unter die Schrift. Ein gleichartiges Muster der Lehre wurde allen Versammlungen vorgestellt und dazu ermutigt (1.Kor.4:17; 7:17; 11:16; 14:33,34; 16:1), doch ist es deutlich, dass eine Uniformität in Lehre und Praxis nicht die Bedingung für Gemeinschaft zwischen Versammlungen war. Die aktive Gegenwart der "Beschneidungs-Gruppe" in manchen Versammlungen zeigt dies ganz deutlich.

Wie können diese Verbindungen der Gemeinschaft ausgedrückt werden?

- a. Durch Aussenden und Empfangen begabter Männer, von Evangelisten (2.Kor.8:18) und Lehrern (Apg.18:27),
- b. Durch Aussenden und Empfangen finanzieller Gaben, wenn sie benötigt werden (2.Kor.8,9),
- c. Durch Aussenden und Empfangen von Empfehlungsbriefen, die Vertrauen und Grüße ausdrücken
- d. Durch glückliche Besuche und Empfangen reisender Heiliger
- e. Durch Aussenden und Empfangen von Informationen zum Gebet und zur Ermutigung
- f. Durch gegenseitige Hilfe in Form gemeinsamer Konferenzen, Ferienlager, erbaulicher Freizeiten.

Modell #1: Die leuchter

Mit der Zeit veränderte sich die beispielhafte Versammlung in Ephesus (mit der Zeit verändern sich alle Versammlungen!). Wir können einen interessanten "Röntgen-Brief" lesen, den der Apostel Johannes in Off.2:2-7 aufgezeichnet hat. Von außen her sah die Versammlung in Ephesus gut aus. Sie war weiterhin eine aktive, hart arbeitende Versammlung. Sie war weiterhin eine moralisch und lehrmäßig korrekte Versammlung, die böse Menschen nicht tolerierte und falsche Lehrer prüfte (V.2). Für den Namen Christi hatten die Heiligen am Ort sogar Schwierigkeiten erduldet. Doch tief drinnen in der Versammlung entdeckte der Herr etwas Verkehrtes, was zu kritisieren war: "Du hast deine erste Liebe verlassen" (V.4). Dann folgen weitere sechs "Röntgen-Briefe" an die anderen Versammlungen in Kleinasien.

Der Herr beschreibt diese sieben Versammlungen als sieben goldene Leuchter (1:20). Diese waren nicht so wie der Leuchter in der Stiftshütte, mit einem Fuß und einem Hauptständer und sieben Armen. Nein, diese sahen wie sieben selbständige,

unabhängige Leuchter aus. Aber wir lesen, dass zwischen diesen sieben Leuchtern jemand umherging "gleich einem Menschensohn" (1:13). Was diese sieben Leuchter vereinigte, war **nicht** eine administrative "gemeinsame Basis" wie bei den Stämmen Israels. Diese sieben Kirchen hatten ein gemeinsames Zentrum, die Gegenwart des Christus selbst. Diese Kirchen waren sicher. Christus selbst "hielt die sieben Sterne in seiner rechten Hand" (2:1). Der **Herr Jesus Christus in ihrer Mitte** war die einzige Verbindung, die diese Versammlungen zusammenhielt. Es gibt keine Verbindung zwischen einem Leuchter und einem anderen, außer über Christus in ihrer Mitte.

Modell #2: Die nabe und die speichen

Um dies bildlich darzustellen, stell dir das Rad eines Fahrrads mit seinen Speichen vor, bei dem jede Speiche fest mit der Nabe verbunden ist, jedoch ohne Felge oder Reifen rundherum. Die Nabe ist Christus. Die Speichen sind Versammlungen. Die Speichen bleiben in Beziehung zueinander über die Nabe. Nur über die Nabe. Als Christus zwischen den Leuchtern umherging, entdeckten seine Augen "wie Feuerflammen" in jeder Versammlung Dinge, die verbessert werden mussten. Die Belehrung des Geistes war für alle diese Kirchen (2:7), aber die eine Versammlung wurde nicht getadelt für das Versagen einer anderen Versammlung. Wenn die Versammlung in Pergamus solche duldeten, die die Lehre der Nikolaiten festhielten (2:15), waren die anderen Versammlungen dadurch nicht in ihrer Stellung verunreinigt, noch wurden sie dafür verantwortlich gemacht. Jede Versammlung hatte in ihrer eigenen Verantwortung mit Christus selbst zu tun.

Aber wir Menschen misstrauen der Nabe. Wir fürchten, dass sie nicht stark genug ist, die Speichen zusammen zu halten. Wir fürchten, dass andere, „Nicht-Speichen“, sich unberechtigt an der Nabe festsetzen könnten. Wir versuchen endlos, einen Reifen um die Außenseite zu legen, indem wir eine Versammlung mit der anderen verbinden, um eine engere, stärkere, sichtbarere, praktische Einheit zu bilden. Manche benutzen dazu die Struktur einer Benennung, ein Glaubensbekenntnis, einen Namen. Manche benutzen formelle oder informelle Listen von Versammlungen, die in Ordnung sind. Wir können sogar gemeinsame Liederbücher und eine gemeinsame Geschichte benutzen, um eine besondere Bindung zu erzeugen. Lieber Bruder, liebe Schwester, ist nicht die Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus selbst ein ausreichend starkes Band? Aber manche könnten fragen, was ist denn, wenn wir keine Listen und Namen haben, wie können wir denn wissen, welches der wahre Leuchter an einem speziellen Ort ist? Ich bin dankbar dafür, dass der Herr niemanden dazu berufen hat, um die Welt zu reisen, um dies zu beurteilen und solche Listen anzufertigen. Du und ich, als individuelle Christen, sind dazu berufen, unser Leben in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes zu leben, und wo es möglich ist, anzuerkennen und einen Teil einer Versammlung zu bilden, die auch versucht, sich selbst nach dem Wort Gottes auszurichten - einen Ort, wo die Gegenwart Gottes wirklich deutlich wird.

Modell #3: Konzentrische kreise

Ist der Begriff ‚Kreis der Gemeinschaft‘ ein biblischer Ausdruck? Nein, er ist relativ neu. H. A. Ironside und andere schreiben seine Erfindung F.W. Grant zu. Bruder

Booth gehörte zur Grant-Gruppe von Versammlungen in Nordamerika. In der Schrift finden wir Ausdrücke wie "drinnen" und "draußen" (1.Kor.5:12,13), und diese beziehen sich deutlich auf die Grenzen der Verantwortung einer örtlichen Versammlung. Heilige an einem Ort müssen wissen, wem sie gehorchen sollen, und Leiter müssen wissen, wer zur Herde gehört und unter ihrer Fürsorge steht (Hebr.13:17; 1.Petr.5:2). Aber die Vorstellung eines Kreises der Gemeinschaft wird jetzt häufig verwendet, um einen exklusiven Verbund („Netzwerk“) von Versammlungen zu bezeichnen. Versammlungen sind entweder "drinnen" oder "draußen". Manche haben diesen Begriff benutzt, um etwas zu schaffen, das wie eine Denomination ohne Benennung aussieht, ein geschlossenes ‚Netzwerk‘ von Versammlungen innerhalb des Leibes des Christus. Da diese Gefahr besteht, können wir gut verstehen, warum manche Heilige unter uns den Begriff ‚Kreis der Gemeinschaft‘ verwerfen.

Darf ich vorschlagen, dass dann, wenn wir den Begriff ‚**Kreis der Gemeinschaft**‘ so benutzen, wie wir den Begriff **Freundeskreis** benutzen, er immer noch ein praktisches und nützliches Konzept sein kann.

Als Familie sind wir vor etwas mehr als einem Jahr nach Armenia gezogen. Wir treffen täglich neue Leute, in der Schule der Kinder, im christlichen Buchladen, im Supermarkt, bei den Nachbarn, etc. Unser "Freundeskreis" wächst langsam. Vielleicht können wir sagen, dass wir eine **Anzahl konzentrischer Kreise von Freunden** haben. Technisch gesehen ist fast jeder der 300.000 Einwohner von Armenia ein möglicher Freund, aber nicht alle sind es wirklich. Den meisten sind wir nie begegnet. Manche wollen uns nicht als Freunde. Wir haben einen inneren Kreis von Freunden, diejenigen, denen wir am meisten vertrauen. Diejenigen, mit denen wir glücklich sind, wenn unsere Kinder sie besuchen und über Nacht dort bleiben wollen. Diejenigen, bei denen wir uns frei fühlen, ein persönliches Problem mitzuteilen. Es gibt einen anderen Kreis weniger enger Freunde. Bei diesen können unsere Kinder gewöhnlich nicht die Nacht verbringen. Unsere Unterhaltungen sind wahrscheinlich weniger persönlich. Dann gibt es einen weiteren Kreis von Freunden, die Nachbarn, die wir grüßen, einige Eltern, mit denen wir vor der Schule der Kinder ein bisschen plaudern, den Mann im Postamt. Einzelne Personen bewegen sich langsam auf die inneren Kreise zu, wenn das Vertrauen wächst, oder bewegen sich zu den äußeren Kreisen hin, wenn aus irgendeinem Grund das Vertrauen abnimmt.

Könnten wir die Beziehung zwischen Versammlungen auf eine ähnliche Weise verstehen? Es **gibt einen inneren Kreis der Gemeinschaft** von sehr ähnlichen Versammlungen. Diese haben eine gemeinsame Geschichte mit einem lange bestehenden Grad an Vertrauen untereinander. Ein Empfehlungsbrief aus einer dieser Versammlungen würde völlig ausreichend sein, um einen Heiligen zu empfangen und, wenn es der Herr so führt, ihm zu erlauben zu dienen. Doch die Kirche Christi ist größer. Wir könnten einen anderen, etwas **weiteren Kreis der Gemeinschaft** betrachten. Bei einem Brief aus einer dieser Versammlungen würde die empfangende Versammlung vielleicht gern eine Art kurzes Gespräch haben, bevor sie die Person am Tisch des Herrn empfängt. Sie mag es als unangebracht für den Besucher betrachten, am Wort zu dienen, solange sich nicht ein größeres Vertrauensverhältnis entwickelt hat. Ein **noch weiterer Kreis der Gemeinschaft** würde diejenigen umfassen, mit denen die Versammlung ein oder mehrere in die

Tiefe gehende Unterhaltungen zu haben wünscht, bevor sie einen Heiligen von dort empfängt. Eine Versammlung könnte sich in einen **engeren Kreis der Gemeinschaft** bewegen, wenn das Vertrauen wächst. Wenn es offenkundig wird, dass eine Versammlung sich in Richtung auf eine antibiblische Praxis bewegt oder nachlässig wird, wird sie sich zu einem **entfernten Kreis der Gemeinschaft** verschieben, was einen Verlust des Vertrauens widerspiegelt. Im Wesentlichen ist dies die Art, wie die frühen Brüderversammlungen begannen, miteinander in Beziehung zu treten. Es war ein dynamischer Prozess des Wachstums im Vertrauen und in der Anerkennung dessen, was der Herr bewirkte. Wir lesen von Heiligen, die Personen aus einer gewissen Versammlung zwar empfangen wollten, aber selbst nicht diese Versammlung besucht hätten. Das deutet auf verschiedene Grade des Vertrauens hin. Um in der Lage zu sein anzuerkennen, was der Herr tut, müssen wir frei sein von den Fangnetzen der persönlichen Vorlieben, der von Menschen gemachten Traditionen und von Menschenfurcht. Wir selbst müssen geistlich sein.

Fördern wir " offene " grundsätze?

Historisch gesehen wurde, wann immer ein Heiliger eine Versammlungsentscheidung in Frage stellte, er als offen oder unabhängig etikettiert. Manche sprachen so von Kelly im Jahr 1881. Bruder F. W. Grant wurde auch von manchen in Amerika als „offen“ bezeichnet, als er in seinem höheren Alter über "unsere Fehler" nachdachte in einer Arbeit, die den Titel trägt "Die Beziehung von Versammlungen zu Versammlungen". Immer wenn wir ‚Brüder‘ unterschiedlicher Meinung sind und uns spalten, wird eine Seite als offen, nachlässig, unabhängig oder etwas Schlimmeres bezeichnet. Indem wir das tun, stecken wir diese Heiligen in eine bestimmte Schublade, wir etikettieren sie. Indem wir das tun, schützen wir uns selbst vor der Notwendigkeit, die Angelegenheit zu überdenken und uns selbst vielleicht zu ändern. Fördert das geistliche Prinzip der Anerkennung, wie es in dieser Schrift vorgestellt wurde, nachlässige, offene Grundsätze?

Wenn...

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass praktizierende Homosexuelle, Ehebrecher, Hurer, Satanisten und solche, die sie unterstützen, am Tisch des Herrn mit uns teilnehmen können, ist die Antwort NEIN. Gottesfürchtige Gewissen innerhalb der Versammlungen wären überall in der Lage, falsches Christentum zu **erkennen**.

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass wir in unserer Versammlung jeden Christen empfangen müssen, der mit uns das Brot zu brechen wünscht (weil er ein Christ ist), ist die Antwort NEIN. Ein Christ zu sein ist eine notwendige, aber nicht eine ausreichende Vorbedingung. Die empfangende Versammlung muss **erkennen**, ob der Gläubige im richtigen Zustand ist, um aufgenommen zu werden.

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass eine Versammlung „selbständig“ sein kann und andere Heilige und Versammlungen nicht in Betracht zu ziehen braucht, dann ist unsere Antwort wieder NEIN. Wir müssen **anerkennen** und manchmal etwas dazu beitragen, was der Herr anderswo tut.

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass wir nicht handeln im Licht des einen Leibes des Christus (in Grundsatz und Praxis): wieder NEIN. Wir müssen jedes wahre Glied des einen Leibes des Christus **anerkennen** und lieben. Wir brauchen jedes Glied. Wir versuchen, jedes Glied zu ermutigen und mit ihm zu arbeiten, soweit es ein gottesfürchtiges Gewissen erlaubt.

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass wir alle Gruppierungen von Heiligen gleich behandeln sollten, ist die Antwort klar NEIN. Es ist offensichtlich, dass manche Versammlungen geistlicher sind als andere. Wenn wir solche besuchen wollen, müssen wir versuchen, ihren wahren geistlichen Zustand zu **erkennen**.

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass wir Entscheidungen (und Empfehlungsbriefe) von anderen Versammlungen ignorieren können, sage ich wieder NEIN. Gottesfürchtige Heilige in jeder Versammlung werden gottesfürchtige Entscheidungen **anerkennen**, zu denen andere gekommen sind. Diese können getroffen werden durch Einzelpersonen, Familien oder Versammlungen. Gottesfürchtige Entscheidungen sind genauso bindend wie Gottes Wille, weil sie dem Wesen nach dasselbe sind.

Aber wenn...

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass wir versuchen, offen zu sein für die Führung des Herrn, persönlich und gemeinsam, ist die Antwort ein großes JA. Um das geistliche Prinzip in der Anerkennung auszuleben, müssen wir uns dafür entscheiden, den Herrn wirklich Herr sein zu lassen, in Grundsatz und in der Praxis.

Wenn wir mit „offen“ meinen, dass wir das Konzept einer internationalen, gemeinschaftlichen Verantwortlichkeit verwerfen, ist die Antwort JA. Wir sind nur dort verantwortlich, wo wir in der Stellung sind, wirkliche geistliche Anerkennung zu praktizieren. Stell dir vor, du wärest niemals in Managua gewesen. Wenn du nach Managua reist, und du bist in Gemeinschaft mit dem Herrn, wird Er dich zu einer wahren christlichen Gemeinschaft dort führen. Du wirst es **erkennen**, wenn du es erlebst. Wenn eine Person aus Managua in deine Versammlung kommt, ist es eure Aufgabe am Ort zu **erkennen**, ob es Anzeichen für einen rettenden Glauben und einen konsequenten christlichen Lebenswandel gibt. Ein Brief von einer vertrauten Versammlung kann in diesem Prozess helfen, aber immer noch ist eine Anerkennung am Ort notwendig. Unsere Verantwortlichkeit vor dem Herrn besteht persönlich und gemeinschaftlich innerhalb unserer Heimatversammlung. Das schließt die Verantwortung dafür ein, wo wir Besuche machen und wen wir empfangen. Richtige geistliche Anerkennung kann niemals zu Lässigkeit oder Anarchie führen.

Das geistliche Prinzip der Anerkennung erlaubt uns, in Harmonie mit Christus zu leben, uns zu bewegen und zu arbeiten. Die ‚Brüder‘ während der 1820er und 1830er Jahre zeigten diesen Grad kollektiver Geistlichkeit, weil die Geschichte zeigt, dass sie dieses Prinzip der geistlichen Anerkennung praktizierten. Aber als die Jahre ins Land gingen, versuchten einige unter ihnen, die Dinge zu formalisieren. Die Dynamik eines von Gott gegebenen Lebens kann durch Formalitäten erstickt werden. Langsam wurde das geistliche Prinzip durch Mechanismen und Vorgehensweisen (Prozeduren) ersetzt. Was ich hier versucht habe, ist, ein

biblisches Prinzip vorzustellen, damit ihr es unter Gebet bedenkt (und danach handelt). Wenn manche es „offen“ nennen oder romantisch oder charismatisch oder mystisch, was macht das aus! Die Frage ist: Ist es ein schriftgemäßes Prinzip? Entscheide es für dich selbst, unter der Leitung des Geistes.

8. POLITIK, BITTERKEIT UND LÄHMUNG

Warum verursachen diese Spannungen und Trennungen in der Versammlung so großen Schmerz? Warum haben wir so viele schlaflose Nächte? Warum gibt es so viele scharfe, beschuldigende Briefe? Manche fühlen sich wirklich verletzt. Es beunruhigt mich, wachsende Bitterkeit unter den lieben Heiligen festzustellen. Das wird deutlich im Ton ihrer Stimme. In der unnötig scharfen Sprache der Briefe. Diese bittere Haltung raubt nicht nur unseren Familien und Versammlungen die Freude, sondern sie breitet sich auch aus. Manche finden es immer so schwierig, die Gemeinschaft mit den Heiligen zu genießen, ohne sich in Versammlungsprobleme zu vertiefen. **Bittere Seelen sind keine reinen und nützlichen Gefäße, ungeachtet ihrer lehrmäßigen Korrektheit.** Wenn wir „den Herrn sehen“ und seine Gegenwart wirklich genießen wollen, müssen wir mit diesem ernstesten Problem umzugehen lernen.

Die göttliche Anweisung bleibt bestehen: „Jagt dem Frieden nach mit allen und der Heiligung, ohne die niemand **den Herrn schauen** wird, indem ihr darauf achtet, dass niemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgend eine Wurzel der **Bitterkeit** aufspresse und euch zur Last werde, und viele durch sie **verunreinigt** werden.“ (Hebr.12:14,15).

Nachdem ich in einer Versammlung in Holland Anfang dieses Jahres einige biblische Belehrungen weitergegeben hatte, kam eine Schwester mit Tränen in den Augen zu mir und fragte: „Was kann ich tun? Ich fühle mich so sehr verletzt durch die Brüder. Sie sind sehr ungerecht gewesen. Ich fühle Groll und Bitterkeit. Meine Bitterkeit beeinflusst mein Familienleben, meinen Ehemann und meine Kinder. Was kann ich tun?“ Für solche schreibe ich diesen Abschnitt. Manche geliebte Heilige sind bitter und scheinen es nicht einmal zu wissen. Vielleicht sehen sie sich selbst als Kämpfer für die Gerechtigkeit, Verteidiger der Wahrheit, und denken, dass ihre heißen Gefühle ein gerechter Zorn sind. Wach auf, geliebter Heiliger, „**eines Mannes Zorn** wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit“ (Jak.1:20). Er hat es nie getan und wird es nie tun.

Es gibt gute christliche Bücher auf dem Markt, die Zorn, Bitterkeit und Vergebung behandeln. Vielleicht möchtest du eins oder zwei davon in die Hand nehmen. Ganz kurz möchte ich einen Faktor beleuchten, der möglicherweise zu unserer speziellen Form der Bitterkeit unter Brüdern beiträgt.

Einige traurige worte von William Kelly

Als ich im letzten Dezember auf dem Dachboden meiner Schwester in London eine alte Kiste durchstöberte, fiel mir ein kleines Büchlein in die Hände, mit dem Titel „Christliche Einheit und Gemeinschaft“ (gedruckt vor vielen Jahren bei C.A. Hammond Trust Bible Depot, London, UK). Es enthält die „leicht gekürzten Aufzeichnungen eines Vortrags aus dem Jahr 1882, gehalten von W. Kelly“ (S.1). Das war das Jahr nach der großen, weltweiten Spaltung, die dazu führte, dass Kelly und Darby sich für den Rest ihres irdischen Lebens außerhalb der Gemeinschaft miteinander befanden. Diese Männer waren vorher gute, enge Freunde gewesen. Wir können uns vorstellen, wie sich Kelly in dieser Zeit gefühlt haben mag. Wenn du mir erlaubst, werde ich drei kurze Zitate daraus entnehmen, nicht um die

grundsätzlichen Lehren dieses Schriftchens zu besprechen, sondern einfach um das **menschliche Element** zu betrachten, das während dieser Versammlungs-Spaltung deutlich wurde.

Zitat 1: (S.5/6) Kelly bezieht sich auf die inkonsequente und willkürliche Anwendung von Regeln. Er beklagt sich über das „System von Regeln, die Heilige ausschließen, die genauso gottesfürchtig sind wie man selbst, aber diese Regeln nicht akzeptieren können. Hier haben wir eine Sekte. Ihre Beschlüsse sind nicht Gebote des Herrn, doch sie werden praktisch für genauso autoritativ wie Sein Wort angesehen, oder (wie es gewöhnlich ist) sogar noch mehr. Was sind das für Menschen, die **behaupten**, dass sie keine menschlichen Regeln haben, wenn sie manche unerhörten Bedingungen für Gemeinschaft einführen, **hier starr, dort locker, entsprechend der unterschiedlichen Politik oder der Laune ihrer Herrscher**, für alle, die in ihren Dunstkreis geraten?“ (S.5,6). Ein britischer Bruder hat kürzlich diese Launen verteidigt, indem er sie als "priesterliches Ermessen " bezeichnete. Wir haben ein „nettes“ biblisches Wort für alles!

Zitat 2: (S.10) Kelly über die Taktik von Brüdern, Druck auszuüben: "Die direkte Tendenz ist also, Zwang auszuüben, um uns zu demoralisieren; denn das, was man sucht, ist nicht eine Überzeugung aufgrund der Schrift, sondern, wo es keine Überzeugungen gibt, blinde Unterwerfung, nackte und oft widerwillige und unglückliche Zustimmung, den Anschein von Gemeinschaft, die nicht länger lebendig, sondern tot ist. Denn der Geist, den wir empfangen haben, ist sicherlich nicht ein Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und Besonnenheit; und niemals bestätigt er etwas, das derart formal von seinem Charakter her ist, unter menschlichem Druck oder Einfluss."

Zitat 3: (S.10) Kelly über die daraus resultierende Absenkung der moralischen Maßstäbe: „Die Konsequenz ist schrecklich: Eine optimale Gelegenheit für die mehr prahlerischen und turbulenten Geister, die jetzt mehr als je zuvor ´die Zügel in der Hand halten´; der vergleichsweise Rückzug derjenigen, die Sorge haben, nicht zu regieren außer in der Furcht des Herrn und durch Sein Wort, von ihrem richtigen und von der Gnade gegebenen Platz; die **Zerstörung des moralischen Prinzips** in denen (und sie sind sehr viele), die versuchen, ihre Missbilligung der Bewegung als ganze und im Detail zu beschwichtigen, entweder indem sie sich an Leiter hängen, oder indem sie sich zu der größeren Anzahl halten, was sie zärtlich Einheit nennen."

Warum soll man diese Zitate lesen? Weil sie vor 120 Jahren gesprochen wurden; doch sie könnten ohne weiteres unsere heutige Situation beschreiben. Meinst du nicht? Wir spielen immer noch das gleiche, schmerzhaftes Spiel. Oder, um die Worte unseres Bruders G.V. Wigram zu gebrauchen, wir sind immer noch dabei, „kirchliche Seifenblasen zu pusten“ und „Kirche zu spielen“. Ich weiß nichts über dich, aber ich finde das sehr deprimierend!

Wir müssen realistisch sein

Weil wir denken, dass wir lehrmäßig am besten dastehen, haben wir auch sehr hohe Erwartungen an den „christlichen Charakter“ bei unseren Leitern und bei jedem anderen. Ein Teil unseres Schmerzes besteht darin, dass unsere Erwartungen

unrealistisch sind. Und Desillusionierung (Ernüchterung) tut weh. Übertriebene Kritik, religiöse Politik und ein gewisser Grad an Ungerechtigkeit haben jede Trennung zwischen uns ‚Brüdern‘ charakterisiert. Dies ist „in der menschlichen Natur allgemein vorhanden“ (1.Kor.10:13, JND). Sogar in der wunderbaren frühen Kirche in apostolischen Tagen lesen wir: "Wenn ihr aber einander beißt und fresset (anderen mit eurem Mund Schmerz zufügt), so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet“ (Gal.5:15). Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, wir leben in einer gefallenen Welt. Die traurige Realität ist, dass du und ich und unsere geistlichen Leiter ihre sündige Natur in sich tragen. Manchmal verletzen wir andere sehr schlimm.

Die wahren feinde identifizieren

Wir dürfen nicht vergessen: der komplizierte, gesetzliche Bruder, der eine ungerechte Entscheidung durchgedrückt hat, oder der weltliche Bruder, der daran arbeitet, den geistlichen Gehalt unserer Versammlung abzusenken, keiner von diesen beiden ist das wirkliche Problem. „Unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut (Menschen), sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt“ (Eph.6:12). Wenn das wahr ist, sollten wir unsere Aufmerksamkeit und Frustration weg von den Per33 sönlichkeiten wenden und uns vielmehr des wahren geistlichen Kampfes bewusst werden, der heute stattfindet. Wenn Satan es fertig brachte, den Apostel Petrus (Mt.16:23) zu benutzen, könnte er nicht manchmal dich und mich benutzen? Könnte er nicht manche unserer führenden Brüder benutzen? Wie der Apostel Paulus in Gal.2 und 5 müssen wir beidem kräftigen Widerstand leisten: sowohl der sich vordrängenden Gesetzlichkeit als auch der Lauheit, aber mit geistlichen Waffen und auf eine Gott gemäße Weise.

Warum ist der schmerz so akut?

Der Apostel war ein begeisterter Förderer und Liebhaber der Versammlung, doch er sagte niemals „Das Leben ist für mich in die Versammlung“. Die Passion seines Lebens war Christus selbst (Phil.1:21). Wir Brüder waren sehr **hingegen** an unsere Versammlungen. Wir haben viel von unserer Zeit und unseren Kräften in die Versammlung investiert. Wir haben fröhlich viel geopfert, um die Sache der Versammlung zu fördern. Ich fürchte für viele von uns, dass wir von unserer Versammlung abhängig geworden sind. Wir benötigen sie für unser Sicherheitsgefühl. Wir benötigen unsere Versammlung für unser Identitätsgefühl. Wir benötigen unsere Versammlung für unser soziales Leben. Wir benötigen unsere Versammlung für unser Selbstwertgefühl. Ohne dass wir es bemerken, haben wir unsere Versammlung in eine Zisterne verwandelt, die kein Wasser halten kann. Aber wir sind immer noch durstig. Wir brauchen die Zisterne. Der Gedanke, dass manche versuchen könnten, uns von der Zisterne zu entfernen, oder dass unsere Zisterne zerbrechen könnte, erzeugt unerträglichen Schmerz. Warum solch ein unerträglicher Schmerz? Vielleicht deshalb, weil wir Christus verlassen haben, die Quelle des lebendigen Wassers (Jer.2:13). Könnte es sein, dass unsere übermäßige Frustration unseren Mangel an Nähe zum Herrn selbst widerspiegelt? Haben wir es erfahren, Befriedigung und **Vollkommenheit** (Ganzheit) (Kol.2:10) in Christus allein zu finden?

Lähmung

So hast du aufgehört, in der Sonntagsschule mitzuhelfen. Du fühlst dich verletzt und abgeschnitten, und jetzt nimmst du selten Teil an Konferenzen und Versammlungstreffen. Du hast dich zurückgezogen aus dem Komitee für Jugend-Ferienlager. Du hast das Gefühl, deinen Respekt verloren zu haben, und du teilst deine biblischen Einsichten nicht länger anderen mit. Deine örtlichen Leiter motivieren dich nicht länger. Du traust wirklich niemandem mehr. Die Freude und Begeisterung, die du einmal hattest, ist vorbei. Du zwingst dich vorwärts, aber du hast nicht länger den Wunsch, dein Bestes zu geben. Warum eine solche Lähmung? Was hat in der Vergangenheit in dir den Wunsch ausgelöst, zu helfen und dich aufzuopfern? Hast du nach Anerkennung deiner Mitgläubigen gestrebt? ... Und nun hast du das Gefühl, diese Mitgläubigen seien die Mühe nicht wert? Lieber Bruder, liebe Schwester, es ist unser liebender Oberhirte, dem du dienen solltest. Er hat dich nicht abgeschnitten. Er hat dich nicht aufgegeben. Er hat dich nicht fallengelassen. Er wird es niemals tun. Er versteht den Schmerz der Ablehnung und der Enttäuschung. Erinnere dich daran, dass er allein dein Herz sieht und deinen Dienst, und dir die „Krone der Herrlichkeit, die niemals verwelken wird“, geben will. (1.Petr.5:4). Seine forschende, aber doch zärtliche Frage ist auch an uns gerichtet: „Liebst du **mich**?“ Und nur wenn deine Antwort ist "ja, Herr" ist, erhältst du das Privileg "Weide meine Lämmer" (Joh.20:5-18).

Zeiten des Schmerzes können Zeiten des Wachstums sein

Unser geliebter Herr ist ein Experte darin, Gutes aus Schlechtem hervorkommen zu lassen. Ich persönlich fühle, dass der Herr diese letzten zwei Jahre der Spannung, des Drucks und der Unsicherheit in den Versammlungen zu meinem geistlichen Wachstum benutzt hat. Meine Frau und ich sagen, dass wir für den Herrn arbeiten und von Ihm allein abhängig sind. Warum haben wir dann schlaflose Nächte, wenn wir von Brüdern aus weiter Ferne einen „Entscheide dich für uns oder jemand anderen...“- Brief erhalten? Arbeiten wir wirklich für den Herrn oder für die Ausdehnung eines ‚Brüder-Imperiums‘? Findet mein Durst nach Bedeutung seine Befriedigung in „meiner christlichen Arbeit“, oder in der Gemeinschaft mit Christus selbst? Diese forschenden und reinigenden Fragen drängen sich uns auf in schwierigen Umständen. Es ist schmerzlich, doch es ist sehr heilsam. Was hast du gelernt während deiner Prüfungszeiten? Gewinnst du neue Einsichten in die menschliche Natur? Wirst du dir deines eigenen sündigen und trügerischen Herzens mehr bewusst? Entwöhnt der Herr dich von Menschen und Leitern, und zieht Er dich näher zu sich selbst? Hilft diese neue Nähe zum Herrn dir, die Menschenfurcht abzulegen? Eine Ernte von „Gerechtigkeit und Frieden“ ist denen versprochen, die „geübt“ (JND) oder „trainiert“ sind durch widrige Lebensumstände (Hebr.12:11). Lasst uns nicht nur mit den Zähnen knirschen und andere beschuldigen. Lasst uns die widrigen Umstände benutzen, Tiefe zu gewinnen und zu wachsen.

Vor kurzem las ich: „Wahre geistliche Tiefe befreit uns dazu, inmitten von Traurigkeit spontan zu sein“.

Ein aufruf an örtliche hirten

Auf dieses Thema der Bitterkeit und Lähmung lässt sich auch Apg.20:28 anwenden: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat“. Nachdem wir durchsucht, bekannt und unsere eigenen Herzen befreit haben, lasst uns unsere Mitgeschwister besuchen und denen helfen, die durch Groll und Bitterkeit geprägt sind. Diese geliebten Heiligen brauchen deine Hilfe. In Christus können sie echte Freiheit finden und genießen. Sie müssen nicht ihre Tage in Bitterkeit, Zynismus und Niederlage beenden.

„Darum richtet auf die erschlafften Hände und die gelähmten Knie und macht gerade Bahn für eure Füße, auf dass das Lahme nicht abirre, sondern vielmehr geheilt werde. Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird“ (Hebr.12:12-14). Lieber Bruder, liebe Schwester, wenn der Herr dich aufgeweckt hat durch die derzeitigen Prüfungen, wenn du jetzt tiefer aus der Quelle des lebendigen Wassers trinkst, wenn es in deinem Herzen eine wachsende, von Gott gegebene Freude und Freiheit gibt, dann hilf auch anderen, diese zu finden.

9. PRIORITÄTEN UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Wir haben die Geschichte unserer wiederholten Spaltungen betrachtet. Einigen glücklichen Wiedervereinigungen folgten noch schmerzlichere Trennungen. Das hat Schwachheit hervorgebracht und einen ständigen, weltweiten Niedergang unter uns. Wir haben die möglichen Ursachen betrachtet, die von einem Mangel an Belehrung bis hin zu Stolz, dem Fleisch, irrationaler Angst vor Veränderungen, übermäßigem Einfluss von Persönlichkeiten, etc. reichen. Obwohl jede der genannten Ursachen ihre eigene Wirkung hat, haben wir dargelegt, dass das Verständnis von Versammlungsprinzipien, wie es von einigen unter uns festgehalten wird, vom Muster der Schrift abweicht. Unter diesen traurigen Irrtümern haben wir die Ansicht betrachtet, dass Versammlungsbeschlüsse (-Urteile) universell bindend sind (ob richtig oder falsch). Wir haben auch gezeigt, dass ein falsches Verständnis des einen Leibes des Christus zu einem unbiblischen Verbund („Netzwerk“) von Versammlungen, einem System führt. Wir haben die Probleme eines ortsgebundenen (als eine Sache, die wir haben) Verständnisses des Tisches des Herrn und die sich daraus ergebenden sektiererischen Konsequenzen erklärt. Dann haben wir auf das jüdische Verständnis der Verunreinigung gesehen, und warum es nicht direkt auf die neutestamentliche Kirche angewandt werden kann. Wir zeigten, dass historisch gesehen die ‚Brüder‘ glücklich darin waren, eine vorsichtige gelegentliche Gemeinschaft („occasional fellowship“) zu praktizieren, ohne Furcht vor einer ihre Stellung beeinträchtigenden Verunreinigung. Schließlich haben wir das geistliche Prinzip der Anerkennung erforscht, und vorgestellt, dass es die Basis für ein Leben in Harmonie mit dem Geist des Christus bildet, individuell und kollektiv.

Wie soll es in zukunft weitergehen?

Wenn der Herr dieses Schriftstück benutzt hat, um deine Augen auf manchen Gebieten zu öffnen (oder deine Verdachtsmomente zu bestätigen), darf ich dich ermutigen, die Sache weiter vor dem Herrn zu prüfen. Besprich sie mit Mitgläubigen. So lange, bis der Herr dir Klarheit über diese Sache gibt, solltest du nicht handeln. Aber wenn der Herr dir einmal gewährt, dass du erkennst, dass manche dieser Dinge eine wahre Widerspiegelung der Schrift sind, dann müssen wir danach handeln. Wir müssen es in unseren Adern fühlen, dass dies nicht offene, freie, exklusive oder geschlossene Prinzipien, sondern biblische Prinzipien sind.

Wenn deine Versammlung aufgehört hat, das geistliche Prinzip der Anerkennung zu praktizieren, müssen wir sie erziehen. Um eine geistliche und gesunde Versammlung zu haben, brauchen wir geistliche Brüder und geistliche Schwestern. Wir müssen echte tägliche Abhängigkeit vom Herrn lehren und dazu motivieren, auf einer persönlichen Ebene und dann auf der Versammlungsebene. Ohne die Überzeugung, dass der Herr darin zu finden ist, wird eine Versammlung von Furcht gelähmt sein. Furcht vor Kritik. Furcht davor, von einer Liste gestrichen zu werden.

Wahrscheinlich werden manche Heilige und Versammlungen es vorziehen, auf dem in letzter Zeit verengten Weg weiterzugehen. Sie wollen die Anwendung des levitischen Verständnisses der Verunreinigung auf die Kirche fortzusetzen, und alle Versammlungsbeschlüsse als bindend akzeptieren. Das ist ihre Entscheidung, und wir müssen sie respektieren. Aber ich möchte diese geliebten Heiligen von Herzen

dazu auffordern, historisch konsequent zu sein und sich der Tunbridge- Wells-Brüdergruppe anzuschließen, anstatt den Rest der Heiligen und Versammlungen, denen das widerstrebt, auf einen sich ständig verengenden Weg zu zwingen.

Wenn wir in echter Abhängigkeit vom Herrn wachsen, wird unsere Furcht vor Verurteilungen wegschmelzen. Wenn wir es neu lernen, das Prinzip der geistlichen Anerkennung kollektiv in unserer Versammlung zu praktizieren, werden wir eine neue Freude und Frische erfahren. Wir werden dann anfangen zu lernen, wie wir gesund und konstruktiv mit anderen Versammlungen in Beziehung treten können. Wir werden nicht länger von Furcht getrieben sein, in dem Gefühl, dass wir anderen Versammlungen verantwortlich sind. Wir werden nicht länger den Drang haben, unser Verständnis und unsere Vorlieben anderen Versammlungen aufzuzwingen. Versammlungen werden anfangen, untereinander auf eine konstruktive und gesunde Weise in Beziehung zu treten, in wahrer neutestamentlicher Weise.

Dies ist, wie ich ehrlich glaube, ein wichtiger Teil des Lichts, das dem HERRN gefiel, es den frühen ‚Brüdern‘ zu geben. Dies ist ein bedeutender Teil unseres wahren geistlichen Erbes. Und weiter: die ernsthafte Praxis der geistlichen Anerkennung ist jetzt, wie sie es auch damals war, anziehend und inspirierend für das ganze Volk Gottes. Die Entscheidung liegt nun bei uns. Sollen wir passiv bleiben und weiter in der Verneinung leben? Oder sind wir willig, den Preis dafür zu zahlen, diesen Teil unseres von Gott gegebenen geistlichen Erbes neu in Besitz zu nehmen und zu praktizieren.

Ein freudiges herz

Vielleicht hat der Herr dieses Schriftstück dazu benutzt, Kälte und eine gewisse Bitterkeit in deinem eigenen Herzen zu beleuchten. Ich will dich ermutigen, die vielen Versammlungsprobleme für später liegen zu lassen und deiner eigenen persönlichen Wiederherstellung die dringendste Priorität zu geben. Nur die wahre Gemeinschaft mit Christus kann die verletzte Seele mit Freude erfüllen. „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh.8:10). Diese Freude erwärmt dein Herz, stärkt deinen Glauben, inspiriert deine Vision (Sicht) und motiviert zu einem andauernden, aufopfernden Dienst.

„Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift,
der zu dir spricht: Fürchte dich nicht! Ich helfe dir!“

Jes. 41:13